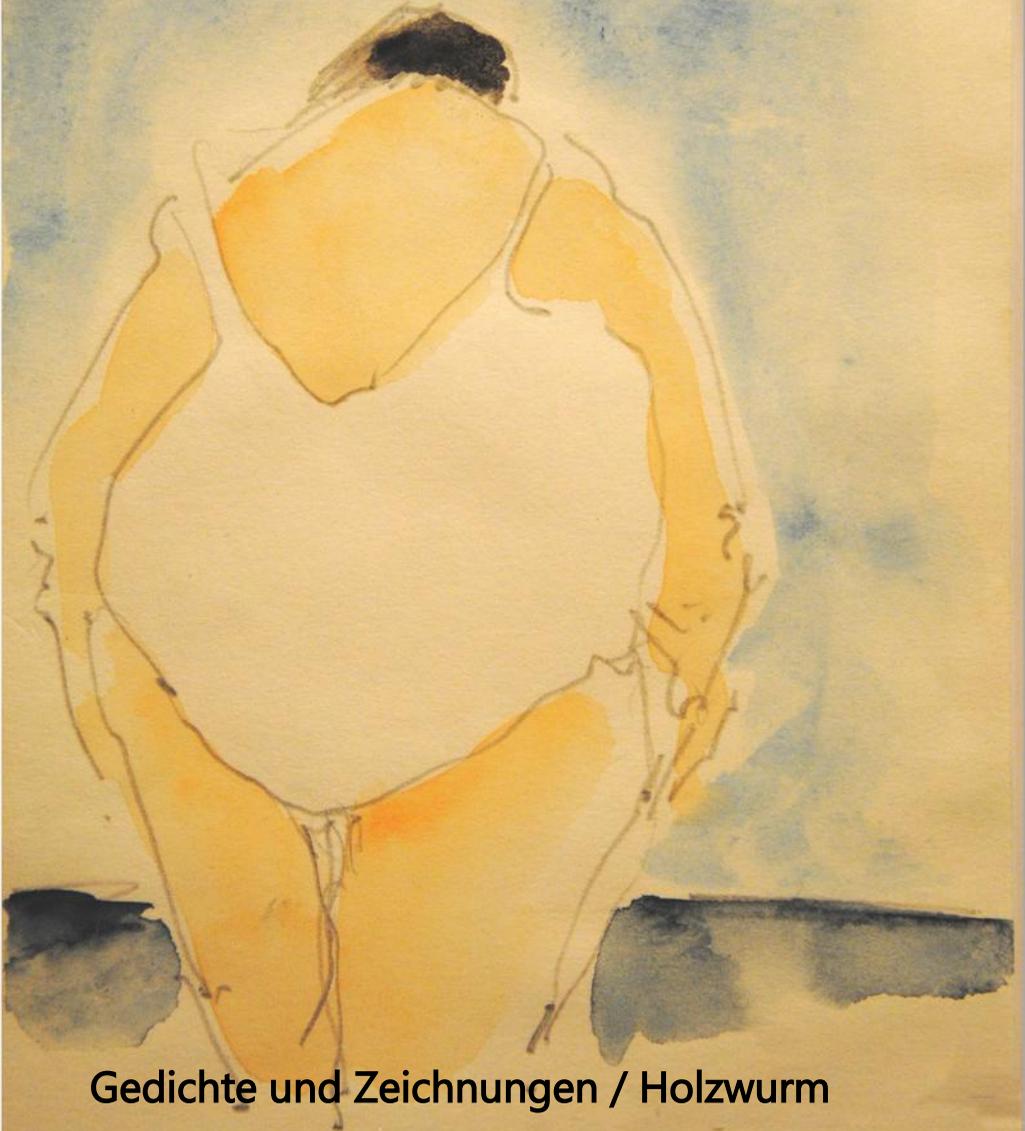


Christof Legde

Die dicke Dame von Domburg



Gedichte und Zeichnungen / Holzwurm

Statt einem Vorwort (warum die Kapitel wie Monate heißen und mit Oktober beginnen)

Ich weiß ja nicht, wie`s andern geht
wenn sie Gedichte dichten
ich leg meist weg, was da entsteht
um`s später neu zu sichten.
Dann sitz ich da und lese das
was ich zuvor geschrieben
und dann ist, was ich längst vergaß
mir doch, von einst, geblieben.
Ich weiß oft nicht mehr so genau
warum`s mir in den Sinn kam
nur dass, wenn ich auf`s Versmaß schau
ich froh bin, wenn es hinkam.
Meist find` ich, irgendwo im Text
Bemerkungen zum Wetter
wo Regen fällt, Getreide wächst
und herbstlich schon die Blätter.
Dann weiß ich wieder, letzten Herbst
da ging es mir beschissen
da wollt ich, dass Du mich beerbst
und hätt` es fast gerissen.
Jetzt les` ich, also leb ich noch
weil ich den Frust besiegte
und weiß, wie gut dein Rücken roch
wenn ich mich an Dich schmiegte.

Christof, November 2014

Inhaltsverzeichnis

Oktober

<u>Der kürzeste Weg</u>	Seite 9
<u>Kampfsport und Schiller</u>	Seite 11
<u>Zerberus, zelebral zertifiziert</u>	Seite 13
<u>Das Leben eines Künstlers</u>	Seite 15
<u>Der rommelnde Thöricht</u>	Seite 16
<u>Unrühmlicher Barock</u>	Seite 18
<u>Archimedes, Gauss und Beethoven</u>	Seite 20
<u>Beim Gedanken an deine Fischsuppe</u>	Seite 22
<u>Kühlkette</u>	Seite 26
<u>Besser doof</u>	Seite 27
<u>Wieder mein Rücken</u>	Seite 28
<u>Am Morgen vor dem 1. November</u>	Seite 30

November

<u>Mädchen mit Perle</u>	Seite 32
<u>Lieder zur Nacht</u>	Seite 34
<u>Herbstabend</u>	Seite 35
<u>Hund und Rosenkohl</u>	Seite 36
<u>Lavendel</u>	Seite 38
<u>Gedicht ohne Thema</u>	Seite 39
<u>Zeeland im Regen</u>	Seite 42
<u>Die Kaltmamsell</u>	Seite 43
<u>Der Tag des Malers</u>	Seite 44
<u>Winterliche Entbehrungen</u>	Seite 45
<u>Fahrrad im Regen</u>	Seite 47
<u>Gedanken beim Hundespaziergang im Regen</u>	Seite 32
<u>Wo ist der Freund</u>	Seite 49
<u>Oma mit Pudel</u>	Seite 50

<u>Karneval hier und da</u>	Seite 53
<u>Geburtstagsnachbereitung</u>	Seite 54
<u>Dezember</u>	
<u>Weihnachten</u>	Seite 57
<u>Der erste Schnee</u>	Seite 60
<u>Winterreifen</u>	Seite 61
<u>Warum wir mehr Fleisch essen müssen</u>	Seite 64
<u>Nicht nur Jesus hat Geburtstag</u>	Seite 66
<u>Heiligabend</u>	Seite 68
<u>Facebook</u>	Seite 70
<u>Kalt in Bethlehem</u>	Seite 72
<u>Fasten vor Weihnachten</u>	Seite 73
<u>Facebook post scribtum</u>	Seite 74
<u>Mann und Hund an Sylvester</u>	Seite 75
<u>Januar</u>	
<u>Besinnliches Neujahrs Gedicht</u>	Seite 77
<u>Dassmandirtu</u>	Seite 79
<u>Virbazillieren</u>	Seite 81
<u>Die Nacht bricht (herein)</u>	Seite 84
<u>Gedicht mit Angebot der Erklärung</u>	Seite 85
<u>Anis</u>	Seite 85
<u>Wenn Stimmen nicht mehr stimmen</u>	Seite 86
<u>Witze für Dackel</u>	Seite 88
<u>Clemens mit Demenz</u>	Seite 90
<u>Die Erfindung vom Gurt</u>	Seite 91
<u>Abschied</u>	Seite 92
<u>Kälte</u>	Seite 94
<u>Februar</u>	
<u>Autorost</u>	Seite 97
<u>Die Farben der Tiere</u>	Seite 98

<u>Schwarze Schweine</u>	Seite 99
<u>Im Eifer des Gedichts</u>	Seite 100
<u>Heizen mit dem Holzofen</u>	Seite 100
<u>Eloquente Elogen</u>	Seite 103
<u>Penicilium Abeundi</u>	Seite 104
<u>Die Truhe</u>	Seite 105
<u>Eismeerkrabben mit Anmerkungen</u>	Seite 106
<u>Im portugisischen Freundschaftsverein</u>	Seite 107
<u>In der Brauerei</u>	Seite 108
<u>Improvisation über Bismarck</u>	Seite 109
<u>Blähungen</u>	Seite 111
März	
<u>Philosophen</u>	Seite 113
<u>Mehr Philosophen</u>	Seite 114
<u>Tiefseefisch</u>	Seite 115
<u>Somma, komma</u>	Seite 116
<u>Fehldiagnosen</u>	Seite 119
<u>Segensreiche...</u>	Seite 121
<u>Frühling</u>	Seite 123
<u>Künstler Marketing</u>	Seite 124
<u>Reimmissbrauch</u>	Seite 126
<u>Rückenleiden</u>	Seite 127
<u>Strompost</u>	Seite 129
<u>Der arme Poet</u>	Seite 130
<u>Bäuerliches</u>	Seite 132
<u>Halbe Sachen</u>	Seite 134
<u>Mengenlehre</u>	Seite 135
<u>Belgisches Bier</u>	Seite 135
April	
<u>Nach langem Tage</u>	Seite 136

<u>Kein Ende der Philosophie</u>	Seite 138
<u>Osterspezierring unter neuer Intendanz</u>	Seite 139
<u>Abstrakte Kanonik</u>	Seite 141
<u>Neues vom Papst</u>	Seite 143
<u>Persönliche Anmerkung</u>	Seite 144
<u>Architektonischer Konjunktiv</u>	Seite 146
<u>Wenn Wasserhähne streiken</u>	Seite 148
<u>Ich schraubte mir ein Becken</u>	Seite 150
<u>Glocken</u>	Seite 151
<u>Ei mit Dichtung</u>	Seite 152
<u>Sonntags is` frei</u>	Seite 153
Mai	
<u>Jetzt ist sie fort</u>	Seite 157
<u>Kleine Philosophie</u>	Seite 158
<u>Kompetenz</u>	Seite 161
<u>Der Bänker</u>	Seite 163
<u>Ballade vom Tinitus</u>	Seite 164
<u>Didonisten</u>	Seite 167
<u>Kleine Fische</u>	Seite 168
<u>Der Calimar</u>	Seite 169
<u>Der Kulinar</u>	Seite 171
<u>Minimalistisches Gedicht</u>	Seite 172
<u>Für Frank, derzeit a.d. Mosel</u>	Seite 175
<u>Das Leben</u>	Seite 171
<u>Lehrersorge</u>	Seite 178
Juni	
<u>Nullfeldaufspaltung von Bezol und Naphtalin</u>	Seite 180
<u>Das Ding</u>	Seite 182
<u>Am See Genezareth</u>	Seite 183
<u>Französisches Essen</u>	Seite 184

<u>Katzenscheiße</u>	Seite 185
<u>Die Kaper</u>	Seite 186
<u>Radeln mit Baguette</u>	Seite 187
<u>Gecheckte Pferde</u>	Seite 188
<u>Aliens versichert</u>	Seite 189
<u>Sprachen und Verwirrung</u>	Seite 190
<u>Radiomitschnitte</u>	Seite 191
<u>Warum im Baguette keine Kapern sind</u>	Seite 192
<u>Der Sommer kommt</u>	Seite 193
<u>Rückengymnastik mit Fats Domino</u>	Seite 194
<u>Juli</u>	
<u>Die dicke Dame von Domburg</u>	Seite 197
<u>Für Dich</u>	Seite 198
<u>Trinkers Nachtgebet</u>	Seite 199
<u>Kleine Flunder</u>	Seite 200
<u>Sommerliches</u>	Seite 201
<u>Somalad</u>	Seite 202
<u>Mathematik</u>	Seite 203
<u>Gedicht vor dem Krankenhaus</u>	Seite 204
<u>Sonne putzen</u>	Seite 205
<u>Alpacas</u>	Seite 207
<u>Tagesgeschehen</u>	Seite 208
<u>Folksmusik</u>	Seite 209
<u>Portugals Hirtenhunde</u>	Seite 210
<u>Gedanken b. d. Entdeckung v. Kleintierkacke</u>	Seite 212
<u>Trinkers Nachtgebet 2</u>	Seite 213
<u>August</u>	
<u>Und wieder bin ich hier</u>	Seite 214
<u>Schiffstaufe</u>	Seite 215
<u>Virtuelle Musik</u>	Seite 216

Meine erste Gitarre	Seite 217
Ein normaler Tag	Seite 218
Eingeschnappt	Seite 219
Hitzewelle	Seite 220
Pizza in Nizza / Lasagne i.d. Bretagne	Seite 223
Musik und Drogen	Seite 223
Sanchez macht Musik	Seite 227
Süddeutsche	Seite 227
Umständlicher Weg, sich selber [] einzuladen	Seite 229
Hitzewelle	Seite 231
Drogen	Seite 234
Beim Anblick eines blauen Hummers	Seite 235
September	
Pianist und Posaunist	Seite 237
Rückfahrt aus Amsterdam	Seite 238
Philosophische Selbstbetrachtung ...	Seite 240
Weißwurm und Vollblutwurm	Seite 242
Westwärts	Seite 243
Kleingärtner 1	Seite 245
Schneckenprolog	Seite 247
Kleingärtner 2	Seite 247
Teilweise romantisches Gedicht ...	Seite 250
Fledermäuse	Seite 251
Im Stau	Seite 253
Morgengedicht eines zufriedenen Kleingärtners	Seite 254
Grau in Amsterdam	Seite 255
Sofareparatur	Seite 255
Appendix	Seite 257
Shop-Mal	Seite 257

1. Kapitel / Oktober



Nächstenliebe

Der kürzeste Weg

Einstein wusste, dass der Raum gekrümmt ist
 die meisten Geiger wissen, dass ihr Instrument verstimmt ist
 Dennoch spielen die Geiger, dennoch wissen wir
 der kürzeste Weg zwischen Tür und Tür
 ist grad wie das Verhältnis von Punkt und Linie
 oder biologisch: von Fichte zu Pinie !
 die grade Verbindung zwischen zwei Punkten
 etwa wie bei Astronauten, die zur Erde funkten
 die grade Verbindung zwischen Wasser und Steg
 ist - rein mathematisch - der kürzeste Weg.

Dieser Weg ist nur kurz wenn er von oben betrachtet weil man von dort aus ja, keine Krümmung beachtet wie sie etwa durch Berge, Wellen und Hügel die Strecke krümmen, wie ein Kleiderbügel. Dies wusste Einstein und er postulierte dass die Krümmung von Raum - Zeit implementierte und demnach die Zeit, analog zur Neigung der Wahrheit spottet, in jeder Beschreibung. Wie zwei Kröten, die über den Tümpel unkten ist die Gerade nicht das Optimum, zwischen den Punkten. Ich leb` an zwei Punkten, genaugenommen sind es sogar drei, das ist ziemlich verschwommen wenn man dies mathematisch, also grad wie vorher bewerten möchte, bleibt es ungefähr. Auch die Linien im Dreieck sind, zwischen den Ecken wenn sie gerade sind, die kürzesten Strecken doch auf Basis der oben genannten Idee ist es müßig, wenn ich`s von der Seite seh. Was ich sagen will ist, dass die Kürze nicht immer der beste Weg ist, von Zimmer zu Zimmer Von Land zu Land und von Haus zu Haus eine Menge Faktoren machen die Strecke aus. Die Zeit knallt zwischenzeitlich auf Satelliten die das Weiterkommen temporär verbieten. Auch ich bin temporär im Jetzt und Hier nicht die schnellste Verbindung zwischen Dir und mir. Ich morse, Du sagst es, in Hieroglyphen manchmal ist „Hier“, nicht das kürzeste Wort, zwischen zweien, die Hier - riefen.

Kampfsport und Schiller

Die Renate kann Karate
und der Udo, der kann Judo
Doch der Nils und auch der Jan
können gut - Tai Chi - Chuan
die Mathilde macht mit Jo
jeden Abend Teak-Wan-Do
und Brigitte war im Nu
schon ein Meister im Kung-Fu
Kendo ist in Thomas` Sinn
Jette ficht als Shaolin
Alle lieben Kampfsportarten
üben, wie im Klostergarten
schlagen Bretter kurz und klein
wollen wie der Meister sein.
Ich war nie wie Bruce Lee
hatte Schmerz in Kreuz und Knie
ich versuchte Schattenkämpfe
und bekam auf Matten Krämpfe
brach nicht Brett und auch nicht Ziegel
und erhielt nicht Gurt noch Siegel
Tschakko und auch Bambusschwert
waren für mich ohne Wert.
Selbst beim Boxen musst ich passen
fechten könnt ich gerne lassen
ich versäumte stets das Ringen
wollte keine Hälse wringen
selbst das Arme niederdrücken
wollte mir partout nicht glücken.

Und so sitz ich, bar der Muskeln
zwischen Lettern und Minuskeln
und erfreu` mich an der Stärke
wörterreicher Dichterwerke.
Denn das Wort, es ist ein Schwert
und selbst Konifuzius lehrt:
„Lern die Regeln deiner Feinde
die Gesetze der Gemeinde
weil, wenn du Revolten planst
Du sie besser brechen kannst“.
Nicht der Prügel, nicht der Schlegel
Worte sind der Wind im Segel
und drum dicht ich, was ich kann
ohne Tai und Chi und Chuan.
Worte sind des Thorens Hammer
selbst in Bindestrich und Klammer
selbst Kalender auf dem Klo
steh`n für technisches KO.
Dichter sind fürwahr Vertreter
einer Spezies, die erst später
durch die Worte, grundverschieden
diese alte Welt befrieden.
Wie ein Hieb, so saust die Dichtung
kraftvoll, in des Gegners Richtung
fesselt Arme und auch Beine
Danke Goethe, Schiller, Heine
Ihr wart besser, viel mehr wert
als der Shaolin, der lehrt
dass die Kraft den Helden zeige
drum Bruce Lee, halts Maul und schweige.....

Zerberus, zelebral zertifiziert

Zerberus, Du Höllenköter
Gruftbewacher, Seelentöter
hockst am Hades, seibertriefend
streng nach Pest und Moder miefend
nichts an Dir ist biologisch
jede Regung mythologisch
Voller Wehmut ist dein Grollen
blutrot deine Augen rollen
scharf der Eckzahn, der gebleckt
jeder der dich sieht, erschreckt
Zerberus, Du Höllentöle
schwarz und tot ist deine Seele
ohne Regung ist dein Herz
und dein Atem kalt wie Erz
nichts an Dir ist wohlbefindlich
und dein Treiben unergründlich
warum rast Du, wie von Sinnen
wenn ein Fremder will nach innen
ist der Ort, vor dem Du sitzt
wert, dass Du ihn vor mir schützt ?
Zerberus, Du Höllenhund
bitte sage mir den Grund
warum Du, an deiner Pforte
mich nicht einlässt, trotz der Worte
Meine Seele ist verdorben
Schlecht und gottlos ich gestorben
sind die Sünden meines Lebens
hier am Höllentor vergebens

bin ich, obschon angekommen
nicht so schlecht, wie angenommen ?
Zerberus, Du Höllenheuler
geh - verzieh Dich hinter`n Pfeiler
Lass mich durch, in deine Höhle
ein Stück Wurst für meine Seele
diese düstre, kalte, kranke
heb sie an, die Höllenschranke
Auch wenn deine Augen funkeln
lass mich rein, in deine dunkeln
Gänge, lass wie einen Blinden
mich nun meine Hölle finden.
Zerberus, Du Höllendreck
sei jetzt artig und geh weg.....

Das Leben eines Künstlers

Das Leben eines Künstlers ist
mal grob gesagt, bescheiden
der Künstler malt den Seelenzweist
man sieht ihn Hunger leiden.
Es füllt das Werk das Atelier
doch leider nicht den Kühlschrank
die Kohle bleibt beim Papetier
der Künstler ist gefühlskrank.
Er malt sich um den Restverstand
er wühlt in Karmesinen
er kratzt auf seiner Linnenwand
und schraubt an Mal-Maschinen.
Man lobt ihn auf der Vernissage
und trinkt von seinen Weinen
indes, das Konto ist am Arsch
es fehlt an bunten Scheinen.
Denn der Applaus, ist keineswegs
wie oft gesagt, das Brötchen
das ihn ernährt, ein feuchter Keks
vom Vortag gibt heut Pfötchen.
Der Künstler kratzt die letzte Mark
für Farben aus der Tasche
er kratzt das letzte Bisschen Quark
aus einer Dickmilchflasche.
Der Künstler kratzt sich seinen Bart
er kratzt an seinen Kunden
das Leben, es ist kurz und hart
und kratzt er ab, verschwunden.

Ach Maler, Fürst der Farbenpracht
verschwende deine Tage
der Sammler schweigt, der Irrsinn lacht
und arg ist deine Lage.
Doch hinter`m Dunkel scheint ein Licht
in deine müde Seele
der Malerfreund, er ruft dich schlicht
zu Weißwein und Makrele.
Die Freundschaft ist das höchste Gut
das wusste schon der Goethe
was immer auch der Künstler tut
der Freund sieht seine Nöte.
Und lässt, indem er ihn bekocht
den Künstler weiterleben
der Künstler pupst, der Ofen stocht
es perlt der Saft der Reben.
Drum, fluctuat nec mergitur
ich widme Dir mein Treiben
samt Firnis, Lack und Politur
so soll es immer bleiben !

Der rommelnde Thöricht

Der rommelnde Thöricht dampft vor dem Wald
und pfeift dann die Wacht am Rhein
besteigt rasch die Kirsch-Huh, die trunken lallt
und ist dann - wieder – allein.

Allein vor dem Wald, vor dem güldenem Rand
der barock aus der Eiche geschnitzt
die an eben dem Rand, von dem Walde - stand
er hat oft dort die Notdurft verspritzt
Um sein Reich zu markieren, sein waldreiches Reich
aus Beichen und Uchen und Ichten
die er stets, weil die Rinde, die Hirnrinde weich
versucht, qua Verbiss, zu vernichten.
Was bist Du doch nur für ein rhörichter Tommel
zerstörst so dein Heim namens Hain
oder Hein oder Blöd oder noch mehr Gestommel
Du gehörnt doch ins Gulasch hinein.
Ins Gulasch, den Gulag, du hirnloses Hornvieh
du hornloses Hirnvieh, Du Harn
Man sieht deine Gattin mit dem Elch nach Kap Horn ziehn
du bläst dumpfen Qualm aus dem Farn.
Du dampfender Dumpfback, Du nebelnder Thörless
Du pfeifender Waldrandgeweiher
die Welt der Du vorstanzt, zu der du gehörltes
ist doch biederster Biedermeier.
Ach röhrender Hirsch, ach hirschelndes Röhrlein
Du bleibst mir ein Schmuck an der Wand
Ich leih deinem Röhren mein schmach tendes Öhrlein
ein Prosit aufs Vaterland.

Unrühmlicher Barock

Der Dirigent erhebt den Stock
 man gibt heut Bach, man spielt Barock
 es jauchzt die Geige, die Oboe
 sie wabert wie die Waberlohe
 das Publikum im Saale schweigt
 und ist dem Klangbild zugeneigt
 Nach dem Fortissimo dann sinkt
 das Tempo, leis die Flöte klingt
 und sanft nur, im Adagio
 klingt weich, wie ein Formaggio
 die Harfe aus dem Graben
 so wie wir`s gerne haben.
 Urplötzlich - hebt ein leises Flattern
 sich an und wird zum lauten Knattern
 wie des Propellers Rotorblatt
 was Bach nicht vorgesehen hat
 gefolgt von einem rohen Stoß
 ließ jemand die Pandora los ?
 Es kracht und dröhnt nun durchs Theater
 so manches Stoßgebet zum Vater
 zum heiligen Geist und auch zum Sohn
 erstirbt in diesem finstren Ton.
 Zerbricht die Statik in der Gaube
 Fiel auf das Dach vom Hub die Schraube ?
 Des Klagens Körper flüchtet wild
 In Aufruhr ist das Bühnenbild
 der Bass fiel krachend auf die Bretter
 es folgen Arzt und Sanitäter

die Geigen, Flöten, das Fagott
sie stürmen aus dem Achterschott
und was vor kurzem froher Klang
stürzt fröstelnd aus dem Notausgang.
War es ein Selbstmordattentäter
war es ein Vaterlandsverräter
war es am Ende Pusch am Bau
die Bildzeitung blieb ungenau.
Dem Publikum blieb ungeklärt
was ihm den Kunstgenuss verwehrt.
Indes, als leer der Kunstpalast
und flüchtig auch der letzte Gast
erhob sich scheu und ging zur Tür
Herr Schmitz, Platz 7, Reihe 4
Es war Herr Schmitz, vom ob`ren Rang
dem sich, pardon, ein Pups entrang.
Ihm hatte sich, nach dem Genuss
von Fleischwurst, Bier und irdner Nuss
die Flatulenz ein Bett gemacht
in seines Dickdarms dunklem Schacht.
Er saß dort, voller Heiterkeit
und sann auf die Gelegenheit.
Herr Schmitz war nicht von bösem Sinn
es war der Furz, tief in ihm drin !
Tritt Wind aus, beim Adagio
dann klingt das Horn von Jericho
vergleichsweise bescheiden.
War nach dem Verzehr von einem Pfund
Fleischwurst mit Knoblauch dies der Grund
dann müssen alle leiden.

Archimedes, Gauss und Beethoven

Archimed` von Syrakus
rief "Heureka", nun ist Schluss
mit dem Sinnen und dem Grübeln
mit der Welt verfluchten Übeln
(ebenso wie später Gauss
nur sah der ganz anders aus)
Denn ich fand den Stein der Weisen
nicht auf odyssee`schen Reisen
nicht an Masten angekettet
(was mich vor den Sylphen rettet)
sondern im "Peripteron"
ach, ich hörte einen Ton
gurgeln, in der Schüssel Tiefen
wo die Exkreme miefen.
Dieses Gurgeln kam von unten
aus der Röhre schleimjen Spunten
doch der Ton entwich final
aus dem Küchenspülkanal.
Noch auf meiner Brille hockend
kam der Sinn, erst flackernd, stockend
dann in seiner ganzen Pracht:
in der Röhre finstrer Nacht
wird beredt und ungeniert
kommu-, ja, kommuniziert.

Wenn die Röhren sich verständigen
ist das Gurgeln nicht zu bändigen
und, es klingt zwar unerhört
doch nicht nur das Rentier – röhrt.
Überall in den Kanälen
in des Gullis Auffangsälen
wird geredet und gelacht
was den Abfluss blubbern macht.
Dieses Prinzip gilt's zu erklären
heißt: kommunizierende Röhren.
Gauss (erwähnte ich schon oben)
war ein bisschen, nun, verschroben
hockte in der Kemenate
und verfasste dort Traktate
ohne sonderliche Eilung
über die Normalverteilung
die parabelgleich geschah
was auch Archimedes sah.
Alles fließt in einem Bogen
der beim Syphon süd-gebogen
bei Parabeln eher nördlich
doch die Differenz ist örtlich.
Das Prinzip des Menschen Heilung:
Röhrende Normalverteilung.
Gauss und Du, ach Archimedes
löstet jedes Rätsel. Jedes !
Jeder weiß nun, Menschs-Geschick
liegt in einem Syphon-Knick

Euch zur Ehre, auf die Knie
 schreib ich eine Syphonie !
 (By the way, der Al Beethoven
 komponierend, im Alkoven
 schrieb, und das ist nicht gelogen
 Noten längs dem Spannungsbogen -
 der, wie`s manchem nun schon deucht
 eben der Parabel gleicht.
 Klempner oder Philosoph
 Dichter (selbst ein Misanthrop)
 Archimedes oder Gauss
 alle ha`m den Bogen raus.....

Beim Gedanken an deine Fischsuppe

Manchmal fährt man früher
 manchmal bleibt man lang
 jeder Korkenzieher
 folgt des Trinkers Drang.
 Briefe bleiben Briefe
 manchmal ohne Re`
 und der Turm, der schiefe
 fällt und liegt im Schnee.
 Ich fuhr ohne Worte
 war wohl schlecht gelaunt
 stand an Hollands Borte
 still und tief erstaunt.

Alles tost und wütet
Freundschaft bleibt konstant
jedes Frühjahr brütet
auch der Elefant.
Auch an unsern Brägen
nagt schon die Natur
wenn im Gras wir lägen
folgten wir der Spur
vielerlei Gestirne
die uns - schnuppengleich
düsen um die Birne
die, im Kern, wohl weich.
Hier schreib ich - und heute
Dir nun dies Gedicht
wenn die Kuh nicht käute
gäb sie Yoghurt nicht.
Alles bleibt bestehen
trotz der Kernphysik
Frauen kriegen Wehen
Rentner einen Tick.
Ich vergaß zu schreiben
ich blieb mäuschenstill
ich schau durch die Scheiben
Wale essen Krill.
An den Schienenhängen
leuchtet`s ginstergut
und in Klostergängen
wird stets halleluht.

Alles bleibt beim Alten
nur das Alter nicht
Falter, die sich falten
sterben nun mal schlicht.
Dort in der Kantine
riecht es meist diffus
in der Ton - Tagine
dämpft das Quittenmus.
Lebe, Menschheit, lebe
blick nach vorn, nicht hint.
Kämpfe und erstrebe
nach der Quart die Quint.
Kurz sind Fuß und Klafter
klein, beim Moll, die Terz
manchmal brennt der After
manchmal brennt das Herz.
Groß ist diese Erde
beulig, der Planet
wenn ich noch was werde
dann wohl ein Ästhet.
Fische und auch Wale
schmecken, wenn erhitzt
und Orangenschale
brennt, wenn man sie spritzt.
Reich mir deine Verse
doch behalt dein Knie
denk an das inverse
Wort für Apathie.
Meine Schultern schmerzen
doch mein Rücken nicht

tausend Teelichtkerzen
geben noch kein Licht.
Dunkel steigt der Abend
bleiern fällt die Nacht
keinen Anfang habend
endlos eine Acht.
Wir sind nicht am Ende
sieh, der erste Strahl
Sommersonnenwende
ein ums andre Mal.
Alles tost und wütet
Freundschaft bleibt konstant
jedes Frühjahr glitzert
wie ein Diamant.
Nur das Weltall wäre
vielleicht eine Chance
in der Atmosphäre
gibt es die Balance.
Götter schöner Funke
Freude weilt bei Dir
hier, in der Spelunke
steh ich neben mir.
Doch ich seh am Ende
jeden Tunnels Schein
Halse heißt die Wende
Angler, das Latein.
Diese Lied, es endet
und sein Klang verhallt
durch die Sonne blendet
Wasser vom Asphalt.

Kühlkette

Ein frischer Fisch, direkt vom Meer
 der übertrifft Gefror`nes sehr
 wenngleich auch er ja, auf dem Kutter
 vereist wird, vor dem Gang zur Butter
 Es ist das Eis des Fisches Freund
 (dasselbe, was der Dichter meint)
 weil er die Kieme und das Fleisch
 uns frisch erhält, gesund und weich.
 Wär eisfrei die Versorgungskette
 wer weiß, was man für Sorgen hätte ?
 Die Fischvergiftung wie man`s nennt
 gehörig auf der Leber brennt
 das Haar fällt aus, das Fieber tobt
 da ist es nützlich, wenn man lobt
 dass der Matrose, auf dem Kahn
 die Sprotte kühlt, beim Heimwärts fah`n.
 Es kühlt das Eis des Fisches Haut
 des Schiffers Mütchen seine Braut
 es kühlt die Leber ab durch Bier
 und ein Stück Eis, im Zeeuwier* (*Schnaps in Holland)
 ein Hoch dem kalten H²O
 macht es doch Fisch und Leber froh.
 Der Fisch liegt in der Tiefkühltruhe
 wo er denn auch in Frieden ruhe
 doch manchmal ist es Zeit zu stören
 die Friedhofsruhe. Um zu hören
 wie jener Fisch, der noch soeben
 die ewje Ruhe (nach dem Leben)

genoss, in eisigen Kühlschranks-Frost
 nun schmort und gart, auf heißen Rosten
 (Jetzt ist es Zeit, ihn zu verkosten.)
 Die Pfanne glimmt, der Ofen glüht
 natürlich ist der Mensch bemüht
 der Seele Frieden zu bewahren
 indes, der Fisch, er starb, zu garen.

Besser doof

Es schläft sich besser, wenn du dummer
 weil intensiv und tief der Schlummer
 und von Gedanken ungestört
 grad wie beim Röhricht, wenn er röhrt.
*(ganz nebenbei,
 der Röhricht röhrt nicht)*

Es schläft sich besser, wenn du doof bist
 weil doof Garant für gut gepooft ist
 von keinerlei Problem bedrängt
 im Vakuum - doch unbeengt
 Intelligenz hält ab vom Knacken
 der Brägen kann sich nicht entschlacken
 und denkt noch, auch in tiefer Nacht
 die Zelle denkt, der Denker wacht.
 Sei froh, wenn leer der graue Brägen
 nun kannst du frohgemutes sägen
 Du musst die Welt nicht Nachts verbessern
 und kannst getrost ins Laken wässern.....

Wieder mein Rücken, quasi Modo

Der Modo ist ein Krüppelmann
er schlurcht durch Kirchengänge
Hängt an den Glocken dann und wann
in eines Kirchturms Enge.
Er baumelt von dem Glockenseil
sein Buckel baumelt seitlich
der Bömmel schlägt ans Bronzeteil
und klingt recht uneinheitlich.
Dem Modo schallt es auf's Gehirn
es dröhnt ihm in der Birne
er bildet Falten im Gesicht
manch einer sagt auch Stirne.
Vom Klang berauscht irrt er umher
und wandert auf den Zinnen
der dicke Buckel sitzt ihm quer
von außen und von innen.
Der Modo hat kein leichtes Spiel
weil er so krumm und hässlich
und doch ein Weibsbild ist sein Ziel
das scheint ihm unerlässlich.
Nicht irgendeins - der Buckelkerl
er will von allen Bräuten
grad der Sophie, dem Nummerngirl
die Glocken richtig läuten.
Es ist Sophie ein schönes Kind
(kann man von ihm nicht sagen)
sie ist für seine Liebe blind
ihr dreht sich um der Magen.

Ach lieber Freund, ich fühl mich heut
grad wie das pars par todo
des Buckelmanns, den nichts mehr freut
ich fühl` mich quasi Modo.

Ist alles krumm, an deinem Leib
dann will dir nichts mehr glücken
du kannst trotz Liebe zu dem Weib
die Kirschen nicht mehr pflücken.

Ich gehe bucklig meinen Weg
er führt zur Badewanne
ist krumm der Körper wird er träg
am Bett steht schon die Pfanne.

Der Modo hängt am Glockenseil
an Nachttisch hängt die Ente
der Leib wie Bogen (ohne Pfeil)
obwohl er gerne könnte.

Oh Glocken, Kirschen, Liebesglück
ihr rückt in weite Ferne

Fehlt von dem Wirbel dir ein Stück
dann ist Paris wie Herne.

Der Quasimodo schleicht von hin-
von hinnen und von dannen

Der Minnesang macht keinen Sinn
es bleiben nur die Pfannen.

Die Glocke klingt, sie klingt nicht schön
der Abend wälzt sich nieder

Sophie ward niemals mehr geseh`n
der Modo baumelt wieder.

Es baumelt dies, es baumelt das
wie auch die Hämohorriden

der Säufer baumelt über`m Glas
die Sonne meist im Süden.

Mensch Modo, komm Du fieser Sack
wir gehen einen heben
nimm deinen Buckel huckepack
und lass uns weiterleben.

Das Weib es kommt, das Weib es geht
der Buckel bleibt erhalten
wir saufen, bis der Kopf sich dreht
und bleiben ganz die Alten.

Am Morgen vor dem 1. November

Draußen ist es noch einheitlich grau
und ich bin reichlich lustlos heut morgen
die Katze pennt, das ist zweifellos schlau
da macht man sich weniger Sorgen.
Vielleicht hätte ich auch nur im Bett bleiben soll`n
mich umdrehn und weiterpennen
nun muss ich den Tag wieder rocken und roll`n
Nichts tun muss man auch erst mal können
Ich trink eine weitere Tasse Kaffeé,
trotzdem komm ich nicht in die Puschen
es wird heute, scheint es, ein wenig zäh
darum geh ich jetzt erst einmal duschen.
Ist der Gilb von der Nacht gründlich fortgespült
zeigt der Tag vielleicht bunte Seiten
es ist übel am Herbst, dass man herbstlich fühlt
doch es kommen auch bessere Zeiten.

Alles hat seinen Takt im Lauf der Natur
und auch ich bin ein Teil von dem Kreis
doch ohne Dusche und ohne Rasur
hab ich gar keine Lust auf den Scheiß



Marktplatz im Regen

2. Kapitel / November



Mädchen mit Perle/nach Vermeer

Mädchen mit Perle (Vermeer) und Sicherungskasten

Wenn ich in meiner Küche steh und koche
schaust Du mich stets, mit großen Augen an
vom Anfang, bis zum Ende einer Woche
und deine Nähe macht mich glücklich, dann und wann

Dass Du dort hängst, hat ganz profane Gründe
dein Bild verdeckt die Sich`rungskastentür
ich denke, Du verzeihst mir diese Sünde
und bleibst noch, dessen ungeachtet, hier.
Dein blaues Tuch und auch die Neigung deines Kopfes
sind mir, wie deine Augen, so vertraut
ich steh im Bratendunst, im Wasserdampf des Topfes
dein Mund ist offen aber Du gibst keinen Laut.
Dann würd` ich mich so gerne in der Perle spiegeln
und mein Gesicht in deinen großen Augen seh`n
ich hol die Wäsche aus dem Korb um sie zu bügeln
und dafür muss ich leider aus der Küche gehen.
Vielleicht hast Du bei den Vermeers ja auch gebügelt
dann hast Du sicherlich Verständnis für mein Werk
dein goldner Umhang sieht stets aus wie frisch versiegelt
der weiße Kragen sieht stets aus wie frisch gestärkt.
Ich steh am Bügelbrett und denk an deine Blicke
sie sehen sehnsuchtsvoll und so verlangend aus
Hängt dein Gemälde etwa auch, auf einer Lücke ?
etwa dem Brandalarmsystem im Mauritshaus ?
Dann bist Du hier bei mir gut aufgehoben
ich schau noch einmal lang nach deiner Haut
man sollte den Elektriker mal loben
der diese Kästen an so schlauer Stelle, baut.

Lieder zur Nacht oder Alexandriner für die Freunde der Astronomie

Über den Auen des Niederrheins
wird`s dunkel und nur das Sternbild des Schweins
es leuchtet in himmlischem Funkeln
über dem Garten, dem dunkeln.
Das Sternbild des Schweins liegt gleich neben dem Schwan
und es folgt daher auf seiner Sternbahn
dem buckligen Hals dieser Ente
(was ein Zeichen des Herrn seien könnte).
Es zerrt an dem Wagen, dem Fiat, dem kleinen
im Orbit, dem Wahren, dem Schönen, dem Reinen
und "Fiat" heißt schließlich "Es werde"
und das Schwein zieht es zu seiner Herde.
Die Herde verbirgt sich im gleißenden Licht
der Milchstraße, darum sieht man sie nicht
doch sie grunzen und furzen beschaulich
nur am Jupiter riecht es recht faulich.
Doch der Dunst ist im Fernrohr nicht eklig
und der Forscher, er zeigt sich beweglich
denn der Nebel an Jupiters Ringen
ist für ihn, wie des Sternsingers Singen.
Heureka, ein Sturm der Galaxis
(der im Bilde des Teleskops Wachs ist)
zeigt uns neue Erkenntnis vom Leben
und das ist es, das ist es, ja eben !
Das Sternbild des Schweins ist im Grunde keins
es ist nur ein kosmischer Fehler, so scheint`s

doch er führt uns zu neuerer Wahrheit
ich guck hoch und erfreu` mich der Klarheit.
Ob der Jupiter rund ist oder Rauchen gesund ist
oder Ganymed 2 nur ein halbes Pfund misst
ist für mich heute nicht von Belängen
ich trink noch ein Bier und geh pängen.

Herbstabend

Der Ofen brennt, es glüht das Eisen
ich seh` die Flammen im Kamin
die zügelnd um die Scheite kreisen
ich seh` den Qualm nach oben zieh`n.
Schon riecht`s hier überall nach Feuer
nach Holz, das in den Öfen heizt
der Brennstoff ist noch nicht so teuer
wenn er denn neu und ungebeizt.
Es stapeln sich die dunklen Scheite
hier auf dem Platz vor jedem Haus
auch hinten oder an der Seite
der Winter kommt, so sieht es aus.
Manchmal, da gibt es einen Knacker
das war dann wohl ein Tröpfchen Harz
dann riecht`s, wie auch dem Tannenacker
das wird so sein, bis in den März.
Der Tag wird kurz, die Nacht wird länger
das ist ein altbekanntes Spiel
und leise, singt den Blues, der Sänger
der Indian Summer färbt den Stil.

Der Opel trug mich warm und sicher
nun bin ich ein paar Tage hier
es wird nun täglich herbstelicher
und herb ist auch mein erstes Bier.
Ich schreibe Dir, von reinem Herzen
die Krähe hockt im Apfelbaum
Bald ist es wieder Zeit zum Scherzen
das tue ich, alleine, kaum.
Der Ofen brennt, es glüht das Eisen
der Abend färbt den Garten grau
ich such noch stets den Stein der Weisen
was ich auch tu, ich werd` nicht schlau.
Ich gucke zum Fenster raus und staune
sah dies schon mehr als 50 mal
Mutter Natur, warum die Laune
und wo, zum Teufel, ist mein Schal ?

Hund und Rosenkohl

Der Hund frisst Kohl. Man glaubt es nicht.
Der Hund ist kein Veganer.
Er hat die Freude im Gesicht
und jiept wie ein Indianer
der buntbemalt ums Totem hüpf
um Manitou zu preisen
der Hund nun Maul und Nase lüpf
der Kohl dampft aus dem Eisen.
Der Rosenkohl ist klein und grün
es stinkt die ganze Küche

ob nun in London oder Wien
der Kohl erzeugt Gerüche.
Es steigt der Muff aus meinem Pott
der Rosenkohl riecht schlammig
Es steigt aus meines Hundes Fott
noch übler. Gottverdammich.
Der Hund frisst Kohl. Man glaubt es nicht.
Er kann ihn schlecht verdauen
Er kann ihn riechen, sehen und
mit seinem Maul zerkauen.
Was dann in meinem Hund passiert
das will ich gar nicht wissen
der Kohl wird abdominal pressiert
und später ausgeschissen.
Doch vor dem Schiss schon, da geschieht
das eigentlich gemeine
dem Hund ein übler Furz entflieht
der liegt nicht an der Leine.
Der öffnet kurz nur jenen Kranz
durch innerliche Blähung
er wabert über'n Teppichfrans
und wird zur Windverwehung.
So wie ein Schleier zieht der Furz
im Nu durch meine Wohnung
zu sagen "eklig" greift zu kurz
und "schlimm" wär ne Belohnung.
Das was entweicht, aus Hundsgedärm
nach Rosenkohl und Nudeln
riecht - metaphorisch - wie der Lärm
von hunderttausend Pudeln.

Es stinkt. Es ätzt. Es nimmt die Luft
das Glas biegt sich bedenklich
wie in des Gullis dunkler Gruft
verwesend, faul und kränklich.
Der Hund zeigt Frieden im Gesicht
obwohl er besser schnuppert
es stört ihn jener Alptraum nicht
den er grad ausgepuppert.
Des Menschen Haut indes wird fahl
die Nase scheint zu bleichen
was kann des Hundes Darmkanal
nach Rosenkohl erreichen....
Es ist der Kohl im Land bekannt
als Flatulenzverstärker
wird er jedoch vom Hund verbrannt
dann öffne schnell den Erker.
Oh Hund und Kohl, wie seid ihr doch
qua Leib nicht kompatibel
wer eines Hundes Kohlfurz roch
dem wird für immer übel.

Lavendel

Jetzt ist mir endlich warm, die heiße Wanne
drang mir bis in den tiefsten Kern
die Haut ist schrumpelig wie Afrikas Savanne
doch fühl` ich mich, mir selbst, nicht mehr so fern.
Das ganze Haus riecht nun nach dem Lavendel
den ich mir in das Badewasser gab

An meinen Uhren tickt ein unsichtbares Pendel
was mich verwirrt bei all den Uhren, die ich hab.
Ich sitze hier und schwitze an der Stirne
mein Kreislauf hat mit Hitze ein Problem
das Licht ist mir zu grell, die Stromsparbirne
ist kalt und dieser Sessel unbequem.
Es gäb drum manches an der Lage zu verbessern
doch fühl im mich im Ganzen schon recht wohl
ich lag ja lange dort, in den Lavendelwässern
nun bin ich warm, doch irgendwie auch hohl.
Die Tage kommen und sie gehen wieder
und ich versuche stets präsent zu sein
ich singe manchmal meine alten Lieder
doch häufig fällt mir dann der Text nicht ein
Nun sitz ich wieder hier, und such nach Worten
und meine Haut wird trocken, Stück für Stück
ging es mir anders jetzt, an andern Orten ?
bei allem Ungemach bin ich daheim, zum Glück.
Ich such nach Sinn doch trinke Bier statt dessen
jetzt wird es schon bald Zeit ins Bett zu gehn
ich habe immerhin genug gegessen
doch heute war nicht Vieles wirklich schön.
Bis auf das Bad, die Hitze, den Lavendel
bis auf die paar Minuten, wo ich mich vergaß
noch immer klingt das Ticken wie ein Pendel
doch ich sitz nicht mehr da wo ich grad eben saß.

Gedicht ohne Thema

Für dies Gedicht fehlt mir ein Thema
eins, das mich reizt und Worte zu mir schickt
es kratzt die Unterhose von Trigema
und in mein Buch hab ich ein Eselsohr geknickt.
Es ist so eine dieser Nächte
wo gar nichts glückt und wenig Freude macht
an denen ich, gegen die Langeweile fechte
und im TV nur Müll läuft, Schicht im Schacht.
Selbst am Piano rappeln nur die Tasten
und jedes kleine Lied geriert zum Blues
ich habe Hunger doch es steht nichts im Kasten
was meiner Seele und dem Magen riete: tu`s.
Die Zeit verstreicht wie klebrig alte Paste
und selbst die Dunkelheit hat heute reichlich Zeit
ich wähle Nummern, drück die Aufleg-Taste
und bin mich selber ziemlich leid.
Für dies Gedicht fehlt mir ein Thema
weil mir an diesem dummen Tag das Leben fehlt
ich stecke fest, in einem alten Schema
dass mich, weil es nun nicht mehr gilt, so quält.
Ich leg die Stirn, auf meine beiden Hände
und starre große Löcher in den Tisch
der Ruß vom Ofen färbt schon meine Wände
und auch im Bücherbord wird`s Zeit dass ich mal wisch.
Es gibt die Zeit zwischen den Zeiten
die misst man nicht und niemals mit der Uhr
da muss man mit dem eigenen Herzen streiten
und beim nach hinten Blicken fehlt die Spur.

Zeeland im Regen

Der Horizont liegt hinter`m Grau
die Bäume sind verschwommen
derweil ich aus dem Fenster schau
seh ich den Regen kommen.
Die Wolken ziehen, dick und schwer
entlang der Horizonte
ich seh die Bäume gar nicht mehr
was ich doch grad noch konnte.
Die Kühe stehen unbewegt
unter der kalten Brause
ich hab mich etwas hingelegt
und gönn mir eine Pause.
Der Regen prasselt auf das Dach
ich fall in sanften Schlummer
dann werd ich leider wieder wach
das macht mir etwas Kummer.
Der Regen, der soeben noch
ein nasses Intermezzo
und müde, längs der Häuser kroch
er kreischt nun, wie ein Piezo.
Es kracht und wummert über`m Haus
es grollen helle Blitze
der Blitz schlägt ein, das Licht ist aus
derweil ich aufrecht sitze.
Der Horizont liegt vor der Tür
weil ich nun nichts mehr sehe
ich glaub, ich hole mir ein Bier
bevor ich untergehe.

Die Kühe sinken in den Schlamm
 der Wind pfeift durch die Gasse
 die Pappel krängt, es bricht der Damm
 wie ich dies Wetter hasse.
 Doch immerhin, der Regen putzt
 den Opel, vor der Hecke
 ich bin beglückt und stark verduzt
 es glänzen rote Läche.

Die Kaltmamsell

Kühne-Frauen*, Kaltmamsellen
 sind des Daseins wahre Zier
 kommen schon beim ersten Schellen
 und sie kaltverwöhnen Dir.
 Kaltverwöhnen ist nicht wörtlich
 herzenswarm ist ihr Behuf
 Canapées (oral, nicht örtlich)
 bringt sie, die die Küche schuf.
 Kaltmamsell - du bist die Würze
 in des Lebens Einheitsbrei
 schleppst, in weißgestärkter Schürze
 all die Cornichons herbei.
 Stell auf deine Silberplatte
 bitte noch den Kräuterschnaps
 Kaltmamsell klingt weich wie Watte
 schwer verdaut sich Kaus vom Labs.

(*nicht kühne Frauen, die leben am Amazonas und da ist es nicht kalt)

Kaltmamsells sind ausgestorben
wie der Dino-Sau-Ri-Er.
Ich hätt längst dafür geworben:
bitte, bringt sie wieder her.

Der Tag des Malers

Ich habe heut, den ganzen Tag gemalt
die Farbe klebt an Händen, Hals und Ohren
vielleicht kommt einer, der dafür bezahlt
dann lohnen sich schon ein paar bunte Poren.
Ich nehme alte Bilder und ich kratze
die neuen Farben, über die Struktur
bin davon hektisch, bis ich beinahe platze
vergess` die Zeit und schon ist`s 18 Uhr.
Dann wird es draußen dunkel und die Farben
sind mir im Kunstlicht viel zu fahl und viel zu grell
ich schaue auf die Linien und die Narben
wie einfach wäre doch ein Aquarell.
Die Lage misst fast einen Zentimeter
wie viele Schichten hab` ich nun schon übermalt ?
wird danach einer fragen, vielleicht später ?
der alles dann, mit Röntgenlicht, durchstrahlt ?
Ich bin nicht Rembrandt und ich bin auch nicht Picasso
bin kein van Gogh und dann ganz sicher kein Vermeer
bei mir droht ständig irgendwer mit dem Inkasso
und in 10 Jahren kennt mich keiner mehr.

Doch habe ich dann genauso wild gestrichelt
und mich manchmal sogar an meinem Werk erfreut
von dem Erlös so manches Bier gepichelt
was nutzt das Röntgen mir denn jetzt im Hier und Heut ?
Der Künstler wird meist teuer, wenn er tot ist
das kommt, weil er dann nix mehr malen kann
wenn er deshalb -zur Lebzeit - kein Idiot ist
nimmt er die Kohle für den Krempel dankend an.
Wenn es auch wenig ist, es reicht, für die Getränke
für neue Farben, eine Leinwand, einen Fisch
vom Malen heute knirschen mir schon die Gelenke
ich streck` die Beine lange aus unter dem Tisch.

Winterliche Entbehungen

In Kanada, da ist es kalt
der Löffelhund, lebt tief im Wald
dort, wo die Koniferen
den Sommer oft entbehren.
Der Löffelhund, er streift umher
denn Futter findet sich nur schwer
das müssen auch die Bären
im Winter oft entbehren.
Der Löffelhund hat Weib und Kind
die sind vor Kohldampf schon halb blind
wie Pilze und Bakterien
die meist auch Licht entbehren.

Der Löffelhund, er kaut, statt Fleisch
die Beeren vom Holunder weich
nun müssen diese Beeren
sich selbst - komplett - entbehren.
Der Löffelhund hat Diarroeh
schießt Riesenflecken in den Schnee
und diese Art Barrieren
kann jeder gut entbehren.
Zum Glück wird, wo er sich entleert
der Waldweg wenig nur gequert
da stehen nur 5 Föhren
die kann man auch entbehren.
Der Löffelhund heißt, wie er heißt
weil seine Ohrform darauf weist
er selbst kann, beim Verzehren
den Löffel gut entbehren
Der Hund, auch canis ligula
hat Zähne wie Graf Dracula
der ebenfalls gefährlich
doch hier total entbehrlich....
Ich schreibe dies dem Löffelhund
auf seinen Leib. Aus gutem Grund
weil wir, in diesen Sphären
den Löffelhund entbehren.
Wir haben hier zwar Gabelspatz
Brotmessermaus und Stocherkatz
(die wir, in Brehmschen Lehren
doch ebenfalls entbehren)
Doch Löffelhund und Pinselschwein
die gibt`s in Kanada, allein

drum nutzen wir die Ferien
um sie dort zu beehrien.
In Kanada, da ist es kalt
Kana mehr da, im Westerwald
Du kannst dich gern beschweren
und musst uns doch entbehren.

Fahrrad im Regen

Grau türmt sich die Wolkenmasse
Wasser fiel wie aus dem Syph -
phon, von oben, auf die Strasse
wo ich mit dem Hunde lief.
Gelblich, bräunlich, dräut der Himmel
Schleier einer Regenwand
wie im Keller feucht der Schimmel
zogen übers flache Land.
Nur dort, wo wir beide schritten
klaffte groß ein blaues Loch
während ich Frau Holles Augen
sah, der Hund an Scheisse roch.
Um uns her ging es zu Ende
über`m Stadtbild goss es wild
ich sah fliegen Dach und Wände
über Krefelds weichem Bild.
Alles, was nicht fest vernagelt
in der Erde grauem Grund
kam an uns vorbeigesagelt
Schafe, Esel, Katz und Hund.

Kinder, Greise, Autobusse
 wirbelten im Sturm vorbei
 und, sowahr ich bin, zum Schlusse
 auch ein grauer Hammerhai.
 Hammerhaie gibt es selten,
 an des Niederrheines Flur
 weil ansich in Meer und Belten
 sie sonst aufzufinden nur.
 Dies bedeutet, dass die Böen
 sich derzeit von Westen näh`rn
 ich lass mich heut zu Dir wehen
 das Vehikel wird sich klär`n.
 Nutz kein Fahrrad, nicht den Dutzi
 nutz den Schirm zum Segelflug
 wie die vielbesung`ne Luzi
 geh ich ab, von Heck bis Bug.

Gedanken beim Hundespaziergang im Regen

Der Regen fällt, es graut der Morgen
 der Weg versinkt in Schlamm und Schlick
 des Hundes Darm, er macht mir Sorgen
 der Abschlussmuskel scheint mir dick.
 Ich muss hinaus, in Matsch und Niesel
 des Hund`s Rosette pfeift vom Kohl
 des Niederrheines feuchter Griesel
 benetzt mich um des Hundes Wohl.
 Es ist der Weg nicht zu erkennen
 kein trock`ner Pfad führt mehr zum Ziel

ich würde gern nach Hause rennen
doch hat das Tier ein andres Ziel
er läuft nach links, kreuzt meine Schritte
er läuft nach rechts, bleibt vor mir stehn
ich brems abrupt, es fehlt die Mitte
ich möcht ihm gern den Hals umdrehn.
Dann endlich findet er die Stelle
um seine Därme zu entleer`n
es riecht indes, auf alle Fälle
als wenn mein Hund 10 Hunde wär`n.
Als ob des Niederrheines Nebel
nicht schon genug des Dunstes wär
drückt er, qua seines Afters Hebel
Gerüche aus, die dumpf und schwer
sie wabern über Stock und Steine
ich fürchte um des Klimas Wohl
nicht einmal fünfzigtausend Schweine
erzeugen soviel CO zwoh.
Der Hund hopst weiter, ungebrochen
er ist primär konditioniert
er will nur scheißen, ficken, Knochen
ganz gleich, wohin sein Drang ihn führt.
Der Mensch moral't, er trennt die Mülle
Gerüche werden ventiliert
in dunklen Gängen fließt die Gülle
die die Verdauung generiert.
Oh Mensch, dein Stuhlgang ist verzweifelt
nur die Keramik sieht den Darm
Das Haustier frisst und pisst und häufelt
bei jedem Wetter, weich und warm.

Es stört ihn nicht, wenn Fremde blicken
 der Hund hockt breit, es rutscht der Kot
 er kann das Weib im Freien ficken
 und wird nicht mal im Ansatz rot.
 Der Mensch glaubt fest an seine Größe
 er denkt, er sei des Schöpfers Hit
 und schämt sich doch, ob seiner Blöße
 da hält die letzte Töle mit.....

Wo ist der Freund

Jetzt schreib ich Dir schon seit Stunden
 und kriege kein Wörtchen retour
 ich lauf um den Rechner schon Runden
 doch vom Freunde fehlt jede Spur.
 Ja wozu zum Teufel da schreib ich
 und dichte die Seele mir aus
 der Herr hängt wohl blau über`m Schreibtisch ?
 ich glaub dass der Affe mich laust.
 Was muss ich denn noch alles dichten
 damit Du dich endlich bequemst
 mir vielleicht einen Gruß auszurichten
 Es wird Zeit dass Du dich dafür schämst !
 Ich verdörre vor meinem Bildschirm (dörr)
 meine Seele lechzt nach Kultür (lechz)
 Du benebelst sicher dein Kleinhirn (nebel)
 mit dem belgischen Klosterbier. (bölg)
 Und ich dichte und dichte und dichte
 und das Oeuvre strömt aus meinem Hirn

zum Lichte, zum Lichte, zum Lichte
und faltenreich ist meine Stirn.
Wo bist Du nur, sonst Freund der Menschen
wo bleibt dein Beitrag zum Glück ?
Vor Verzweiflung greif ich zum Kännchen
von dem Bier aus dem Breughelschen Stück.

Oma mit Pudel

Die Oma mit dem Pudel wird
vom Regen nass doch unbeirrt
so geht sie weiter ihren Weg
ins Omaheim am Ufersteg
Ihr macht das Nass-sein keinen Spass
man redet auch von Pudelnass
indes, das ist der Pudel auch
an Rücken, Pudelpimmel, Bauch.
Nur trocken ist des Pudels Kern
das hört der alte Goethe gern
der manchmal einen Feuerstrudel
verspürt in der Geheimratsnudel.
Man nennt dies medisch Gonoröh
die ist recht schmerzhaft und tut weh.
Dem Goethe juckt es an der Vorhaut
die Oma sich nicht mehr hervortraut
weil immer noch der Regen fällt
auf Rheinlands karge Niederwelt.
Der Pudel hockt am Fenstersims
liest Märchen der Gebrüder Grimms

und fragt sich wo Frau Holle ist
dieweil er in die Wolle pisst
die Oma, um sich zu bestrickeln
versucht, auf einen Pinn zu wickeln
Doch weil schon ihre Augen schwach
versucht sie dies, seit Jahr und Tach
und Monat immerzu vergebens
auch dies ist Teil des Rentnerlebens.
Bepisste Wolle an der Dame
verhindert die Kontaktaufnahme
weil anders als bei Chanel 5
der Partner seine Nase rümpft.
Dem Pudel ist das grad egal
er pisst an den Laternenpfahl
er pisst an Beine, Autoreifen
man soll ihm in den Schniedel kneifen.
Die Oma kneift ihn aber nicht
sie findet ihren Kneifer nicht
den schob sie auf die hohe Stirn
dahinter modert das Gehirn.
Das Modern nennt man Alzenheimer
die Knubbel drunter Gallensteiner
die Oma ist nicht mehr ganz munter
und lässt auch manchmal Wasser runter
dies findet nun der Pudel prima
für ihn herrscht echtes Rudelklima
Die ganze Wohnung stinkt bestialisch
weil achtern wie auch vorn fäkalisch.
Die Sonne über See und Teich
zeichnet mit Licht den Abend weich

weil sie, vom Dichter gut geputzt
quasi wie neu und ungenutzt.
Die Strahlen fallen in die Wohnung
der Pudel kriegt noch die Belohnung
für`s Kacken in den Häkelkorb
dann fällt die Oma um und storb.
Die Sonne ist ein Himmelsstern
man hat ihn für die Wärme gern
und für das gelbe Leuchten
selbst wenn in alten feuchten
Omaapartments nun das Licht
sich in des Pudels Augen bricht.
Die tränen, weil die Olle - alle
wie Mäuse in der Mausefalle.
Die Sonne macht nicht ungeschehen
wenn alte Omas von uns gehen
und auch nicht ihr sein Pudel
der nun am Hefestrudel
als Omas Hinterlassenschaft
mit Hunger sich zu machen schafft
Ach nein, es heißt zu schaffen macht
er sitzt und frisst bis in die Nacht
doch weil die Hefe weiter drängt
ihn schließlich auseinander sprengt.
Die Oma liegt - ihr Geist enteilt
der Pudel klebt recht gut verteilt
an Kissen und an Wänden
jetzt muss der Reim hier enden
Weil ohne Oma, ohne Pu-
delbelln herrscht hier nun Friedhofsruh.

Der Pudel fliegt zum Hundehimmel
der Rest des Körpers fängt sich Schimmel
Es ist dies Ende nicht sehr gütlich
die Wohnung nicht mehr appetitlich
doch trotz der Warnung, der Moral
kommt es noch vor, von Fall zu Fall
dass Omas Pudel kaufen
und Jägermeister saufen.
Der Jägermeister, der hat meist
nen Schäferhund, der Hasso heißt
Der Jäger mit dem Hasso wird
vom Regen nass doch unbeirrt....(s.o.)

Karneval hier und da (11.11)

Der Brasilianer sagt: Helau
das gleiche, sagt auch seine Frau
doch beide wissen nicht warum
die Fasnacht und das Drumherum
sind so im Rheinland nur erklärlich
und für den Spaß total entbehrlich
Der Brasilianer feiert auch
er hebt beherzt des Weines Schlauch
und kippt sich einen Verde Vinho
hinter die Binho
Der Karneval bringt in Brasilien
doch reichlich Spaß in die Familien
der Mann erfreut sich schöner Brüste
die Frau, dass sie der Nachbar küsste

das Kind, dass es nach Mitternacht
noch wacht.

Es sind der Portugiesen Ahnen
die knapp beschürzt und unter Fahnen
die Fastenzeit belebt begrüßen
dieweil wir zwanghaft saufen müssen
Es ist der Carne Val ein Fest
das sich besonders feiern lässt
in dem Bewusstsein, dass ab heut
für eine Zeit sei Fastenzeit.

Bei uns ist das nicht recht bekannt
man trinkt und raucht die rote Hand
Besinnung wäre letz`lich
ganz nützlich

Geburtstagsnachbereitung

An dem Morgen, nach dem Feste
schaust du auf die traur`gen Reste
ein paar Nudeln, ein paar Brötchen
und der Knoblauch gibt noch Pfötchen
Hier und da noch an der Chaise-
longue, ein Stückchen Schweizer Käse
und, beim Schritt auf dem Parkett
noch ein bisschen Frittenfett
Müde liegen 2 Pataten
neben Resten von Salaten
und ein bisschen Sauce klebt
noch am Tischtuch, fein gewebt.

Roter Wein schwappt in den Gläsern
Blumen stehen in den Väsern
Starkbierreste, braun und blond
gären auf dem Flaschengrund.
Nächtens sahst du, die, die tranken
irgendwann nach Hause wanken
Noch aus ihren Autos winken
oder mit dem Fernlicht blinken.
Dann war Schluss, nur die Geschenke
dreckje Teller und Gestänke
auf dem Tisch und in der Luft
blieben, als das Fest verpufft.
Und nun stehst Du vor der Tafel
hörst noch Witze und Geschwafel
Lachen klingt noch in dein Ohr
derer, die hier grad zuvor
feierten und ausgelassen
auf den alten Stühlen sassen.
Das ist die Natur der Feiern
ohne Gäste wird es bleiern
nur des Schmutz`beredte Sprache
klingt den Gästen lang noch nahe
Man hängt mit gegerbter Rübe
vor dem Unheil, sieht es trübe
trägt den ein- und andern Teller
draußen wird es langsam heller
und stopft viel, mit langer Mine
in die Abwasch-Spül-Machine.
Dann im Bett, zu später Stunde
drehen Sternchen ihre Runde

und nun kannst man erst ermessen
es war schön und längst vergessen
sind die Mühen - Vor- und Nach-
der Bereitung für den Tach.

3. Kapitel / Dezember



Weit mehr als die zunehmende Zahl an Kirchaustritten frustrierte ihn
der neue Farbton seine Arbeitszimmers

Weihnachten

Die Welt ist kalt und überall liegt Schnee
stocksteif gefroren liegt der Baggersee
unter dem Eis, so ca. bei 2 Metern
da schwimmt ein Fisch und friert an seinen Grätern
per Weihnachtskarte lässt die Tante grüßen
und auch die Ente friert an ihren Patschefüßen.
In dem REAL-Markt stehen lange Reihen
von Menschen an, man hört die Kinder schreien

es reicht nach Schweiß, gepaart mit Räucherkerzen
man trägt das Blister-Schnitzel fort mit frohem Herzen.
In Einkaufswagen stapeln sich Geschenke
und Papa holt bei TrinkGut die Getränke
Ein frohes Fest ist sein erklärter Wille
Kontemplativ wird es ab zwei Promille.
Es grünt der Tannenbaum, noch eingezwängt im Netze
es ist der Tag des Herrn, drum keine Hetze
bis 14 Uhr kann man noch etwas shoppen
es ist nicht leicht, das letzte Fest zu toppen.
Selbst dort im Schlachthof ist es heute friedlich
nach dem Akkord wird heute es gemütlich
10000 Schweine schlug man tot in Sonderschichten
Am Heiligabend soll die Menschheit nicht verzichten !
Ob als Filet, als Kotlett, als Boulette
ein Halleluja auf des Menschen Nahrungskette
die eingepackt, in Folien oder Blister
(oder als Bratenfett im festlichen Kanister)
Tiefkühlregale schmückt bei Aldi oder Lidl
ein rosa Bratenfest mit Herrn Rieus Gefidel !
Die Engel säuseln "Friede" von den Bäumen
man sieht den Vater nun in überheizten Räumen
den Baum errichten, dessen Nordmann-Strunk
er passend schnitzt bei weihnachtlichem Trunk.
Nun noch Lametta, Kugeln und die Kerzen
denn Heiligabend ist das Fest der Kinderherzen.
Man hört die Glocken bimmeln oder klingen
selbst in Guantanamo wird man heut` niemand zwingen

Auch der Muslim isst manchmal gerne Printen
so was entspannt nach Waterboarding-Finten.
In allen Kirchen hört den Herrn man preisen
der Herrgott hört es nicht, er ist auf Reisen.
Er sitzt in diesem Jahr nicht hinterm Tannenbusch
er hockt im Wüstensand am fernen Hindukusch
und sieht so finster aus mit seinem Wallebart
fast wie ein Taliban der in den Steinen scharrt.
Was ist das da, trägt er was im Gewande ?
Vielleicht ein Selbstmordbombensatz an einem Bande ?
Man ahnt Gefahr und ruft die Abfangjäger
Mission achieved - kein Richter ohne Kläger.
Der Abend zieht ins Land, es riecht nach Braten
die Kinder schießen digital jetzt auf Soldaten
Auf fettjen Tellern liegt der Rest von Petersilien
und es kehrt Friede ein in den Familien.
Es wird im Bundestag ´ne Sondersitzung geben
Wie kam am Heiligabend Gott ums Leben ?
Wer gab den Schießbefehl, war das juristisch möglich ?
Man ist zum Glück in diesen Fragen recht beweglich.
Es fehlen ohnehin schon jetzt die Dokumente
mit denen man den Hergang nachvollziehen könnte
Am besten ist, das Ganze zu vertagen
es richtet sich so schlecht, mit vollem Magen.
Drum gute Nacht und glückliche Bescherung
das neue Jahr bringt sicherlich die Klärung.
Man löscht den Baum, man deckt die Kinder zu, ja
dies Weihnachtsfest war herrlich, hallelujah.

Der erste Schnee

Der erste Schnee kam überraschend
ich saß im Hemd beim Abendbrot
dieweil der Rest, im Bauknecht waschend
für mich nicht mehr im Angebot.
Ich trug noch Hose und auch Socken
war nicht bis auf das T-Shirt bloß
da fielen plötzlich dicke Flocken
es wurde weiß, wie in Davos.
Ich sah`s erst nicht, ich sah den Schinken
ich sah das Brot und sah den Tee
sah Feuerschein im Fenster blinken
und eine e-mail, am PC.
Doch irgend etwas schien nun heller
ich drehte mich und sah hinaus
ein Licht fiel über meinen Teller
es war am 6ten, Nikolaus.
Ich glaube nicht an heilje Männer
da bin ich mit dem Luther gleich
und dachte, dort im Park, die Penner
die frieren, Himmel bin ich reich.
Ich esse, trinke, und ich sehe
den Ofen brennen (Gottseidank)
der Schnee schickt eine neue Wehe
ich bin nicht arm und auch nicht krank.
Ich habe keinen Grund zu klagen
und hol noch Holz für den Kamin
der Schnee fällt mir in meinen Kragen
ich bin recht glücklich, wo ich bin.

Der Nikolaus ist nur Legende
und unser Brauchtum etwas schräg
ich streck im Garten, meine Hände
den Flocken einfach in den Weg.
Der Schnee, er schmilzt, in meinen Händen
ich fröstel und ich geh ins Haus
der Feuerschein an meinen Wänden
sieht einfach zu gemütlich aus.
Mir steckt kein Weihnachtsmann im Socken
und auch kein Nikolaus im Schuh
ich nehm die Decke, seh den Flocken
vom Sofa aus beim Fallen zu.

Winterreifen

Es fällt der Schnee schon auf die Felder
der Staat streicht alle Weihnachtsgelder
und jeder der ein Auto fährt
den Winterreifen nun begehrt.
Es rutschen auf den Eis-Asphalten
die Pellen, die nun nicht mehr halten
Ob Golf ob Audi, auf dem Schnee
rutscht man trotz Bremsung, peu a peu
- es stockt die Luft, man atmet kaum -
dann in des Vormanns Kofferraum.
Nicht nur der Weihnachtsmann frohlockt
weil nun das Klinglein wieder glockt
auch der Verkäufer jener Pneus
wird von dem Andrang recht nervös

ein jeder will nun voller Gier
den extrabreiten von Goodyear
von Fulda oder Michelin
über die ollen Felgen ziehn
(fällt erst der Schnee, gibt`s stark verteuert
nur noch Pirelli, runderneuert)
der Grip auf glatten Straßen gibt
und den Passat nach vorne schiebt.
Es klingen gülden all die Kassen
wo sie die Sommerreifen lassen
und Papa fehlt im Portemonnaie
für`s Weihnachtsfest nun das Budget.
Die Mutter kriegt statt einer Kette
nun einen Block Friteusenfette
und statt des I-Pods kriegt das Blag
das Nokia vom Altvertrag.
Es ist die weiße Pracht zwar schön
und auch romantisch anzuseh`n
indes behindert sie doch auch
den schönen alten Weihnachtsbrauch.
Wer winterfest den P-K-Wagen
der muss die Last der Kosten tragen
nicht nur die Reifen sind ein Muss
es kommt noch dicker, denn zum Schluss
fragt auch die Haftpflicht-Kasko-Klasse
nach einem Beitrag für die Kasse.
Das Geld ist futsch, die Laune grantig
trotz Pneus der Wagen beulenkantig
die Alte, bar von Weihnachts-Schmuck
unter erhöhtem Leidens-Druck

die Kinder wütend; Pod-befreit
zu jedem Attentat bereit
der Vater selbst; ganz bar der Knete
so giftig wie die Pfeilgiftkröte.
Das Weihnachtsfest ist wieder mal
dank Schnee und Eis nur eine Qual
der Baum ist krumm, die Frau geht fremd
dem Vater fehlt der Schlips zum Hemd
das Christkind steht im Rentierstau
der Vater greift nun zum Schabau
die Kinder zündeln an dem Baum
die Bude brennt, es stinkt im Raum
die Kinder kommen nun ins Heim
die Frau zieht bei dem Lover ein
nur unterm schwarzverkohnten Strunk
des Weihnachtsbaums, der bar von Prunk
wie ein Gerippe traurig wirkt
liegt Papa, der vom Branntwein würgt.
Gebettet auf ein Winterrad
von Michelin (min 30 Grad).
Das Fest ist aus, die Bude stinkt
und man hört Papa, wie er singt:

Oh Kautschukbaum, oh Kautschukbaum
wie schwarz sind die Profile
Du hältst den Winterreifen weich
damit er über Glatteis schleich
Oh Kautschukbaum, oh Kautschukbaum
es jubeln die Ventile.

Oh Winterpneu, oh Winterpneu
 wie chrom sind deine Felgen
 wenn ich in deine Rillen seh
 dann tun mir die Pupillen weh
 Oh Winterpneu, oh Winterpneu
 ich seh die Händler schwelgen

Warum wir mehr Fleisch essen müssen

Es furzt das Pferd, es furzt das Ren
 das ist in keinem Falle schön.
 Den Kutscher, auf dem Kutscherbock
 trifft's Volley und ihn trifft der Schock
 sein Hirn setzt aus, Methanbedampft
 der Blutdruck steigt, der Leib verkrampft
 er rutscht, den Zügel locker lassend
 auf den Asphalt, im Tod verblassend
 dieweil nun Zosse oder Ren
 ganz quietschvergnügt daneben stehn.
 Den Schweif erhebend, flatulös
 erleichtern sie das Rensgekrös.
 Die Gase, die dabei entkommen
 machen das Umfeld stark verschwommen
 doch da sie leicht, wie alle Gase
 verdampft recht schnell die üble Blase
 sie stinkt zum Himmel, doch der Trick
 (hält man das Restgetier im Blick)
 ist der, dass Fürze in den Massen
 die Erde wärmer werden lassen.

Das CO², den Gasen eigen
lässt stratosphär die Werte steigen
es bildet sich ein neuer Bogen
ganz um die Welt herumgezogen
der Wärme nicht entkommen lässt
und dabei stinkt, grad wie die Pest
weil nicht nur CO² sich drängt
nein, alles, was am After hängt
bei Pferd, bei Ren, bei Kuh bei Lurch
die Atmosphäre biegt sich durch
und mehr noch als die Erderwärmung
führt kollektiv, die Tierentdärmung
das Ausgedünst, aus Furz und Kot
die Menschheit in den Lemmingstod
Oh Mensch, lass dich vom Pferd nicht killen
zeig Schweinen, Kühen, deinen Willen
die Hitze macht aus Meer Savanne
drum hau die Viecher in die Pfanne
Lass ihn nicht zu, den Nervenkitzel
es warten Gulasch, Steak und Schnitzel
erst wenn die letzte Kuh verdaut
ist gänzlich sicher unsre Haut.
Auf in die Ställe, macht sie nieder
ob Schuppen, Fell oder Gefieder
frisst auf, was achterwärts rosettet
erst danach ist die Welt gerettet.

Nicht nur Jesus hat Geburtstag (für den Dichterdfreund)

Der Pfaffe singt meist fromme Lieder
die Taube putzt sich ihr Gefieder
Der Fußballprofi kickt den Ball
das Schaf guckt doof aus seinem Stall
Der Feuerwerker krönt die Feier
das Freilaufhuhn legt dicke Eier
der Metzger macht aus Tieren Wurst
der Wirt löscht seiner Gäste Durst
es lehrt die Weisheit der Professor
es pumpt die Luft der Druckkompressor
die Oma strickt die Wintersocke
der Figaro föhnt an der Locke
der Bauer gräbt Kartoffeln aus
der Maurer zementiert das Haus
der Geiger streicht die Geigensaiten
der Richter hilft, wenn zwei sich streiten
der Klempner kann die Rohre löten
der Köter leckt sich an den Klöten
der Arzt setzt Spritzen in den Hintern
der Eisbär kann gut überwintern
es tarnt sich das Chamäleon
die Stewardess fliegt rasch davon
der Dichter schreibt sehr schöne Zeilen
der Ripper kann den Leib zerteilen
der Löwe fängt sich die Gazelle
der Wellenreiter surft die Welle

der Lehrer kann gut besserwissen
die Frau kann gut im Hocken pissen
der Polizist kennt das Gesetz
der Fischer hat den Fisch im Netz
der Lotse kann ein Flugzeug lotsen
das Pferd vor Apotheken kotsen
der Berber kann durch Wüsten schreiten
das Schild kann den Verkehr umleiten
das Auto kann die Luft verpesten
der Cowboy kennt den wilden Westen
die Tipse kann den Chef bezirzen
der Chef kann die Gehälter kürzen
der Koch kann in die Suppe spucken
die arme Sau die Kröte schlucken
die Kröte kann im Wasser ficken
das Baby kann das Licht erblicken
die Welt kann vor die Hunde gehen
der Philosoph die Welt verstehen
die Blume kann die Biene locken
Gozilla die Japaner schocken
das Kind kann in die Hosen scheißen
und Blücher kann ein Buch zerreißen
die Lampe kann den Raum beleuchten
der Gärtner einen Keim befeuchten
der Maler kann ein Blatt bepinseln
der Wolf kann laut bei Mondschein winseln
der Müllmann leert die graue Tonne
der Taugenichts liegt in der Sonne
Ein jeder tut, was er gut kann
da ich nichts kann, fang ich nichts an

und mach es wie der Taugenichts
 in Gegenwart des Sonnenlichts
 Die Sonne kann gut Wärme geben
 die Scheiße unter Schuhen kleben
 Das Leben ist mal hell mal braun
 doch hell ist schöner anzuschau`n.
 Ich wünsche Dir zum Jubeltage
 viel Helles, das ist keine Frage
 das Leben ist `ne Lokusbrille
 - man macht viel durch - drum dieser Wille
 Genieß den Tag mit recht viel Lachen
 und lass die Jobs die andern machen.
 Ein Kinderhemd ist, wie wir wissen
 nur kurz und außerdem beschissen
 grad wie das Leben, darum heut
 ein kurzer Vers, ganz ohne Leid.
 Sei mir umarmt, mein guter Freund
 und das ist ehrlich so gemeunt

Heiligabend

Das Fest der was ? Das Fest der Frommen ?
 ich fühl mich müde und benommen
 weil unter`m Baum, dem prall geschmückten
 nur Plastikengel sich erblickten.
 Das Fest ist hohl, Christ bleibt zu Hause
 besäuft sich dort mit Schampusbrause
 weil Heiligabend letztlich nur
 ein Abend. Heilig ? Keine Spur

Der Mensch zerreißt die Kartonage
am Weihnachtsbaum, gerät in Rage
der Vater, weil qua Niedervolt
der weihnachtliche Lichtglanz, schmollt
und letztlich, weil der Kurzschluss siegt
der Krempel in die Tonne fliegt.
Es macht nichts aus, weil nur zur Täuschung
des Baumes feile Wattebäuschung.
Wen stört's, wenn ohne schnöde Pracht
trotzdem ein Berg Geschenke lacht
Es ist der Weihnacht hehres Ziel:
Viel.

Viel teurer Plunder, Zeitgeistmist
nicht ein Gedanke an den Christ
der von der Heuchelei betroffen
im Himmel völlig zugesoffen
sich fragt warum er einst sich opf-
erte, am Kreuz, der Tropf.
Auf Erden säuseln Kinderchöre
dem Schneemann steckt die Wintermöhre
statt im Gesicht nun prall im Schritt
die Mutter singt besoffen mit
der Vater holt sich neuen Stoff
weil er zwei Kästen leer schon soff
die Kinder, mit dem Apple-Pod
starren auf App`s und andern Schrott
man spricht nicht mehr, man rülpst nur kräftig
von Tiefkühlpizza, derb und heftig
und wühlt in dem Papiergetöse
nach Schlips, Parfum und Unterhöse.

Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum
wir starren durch den Tanga-Saum
auf Gaben-Berge; statt auf Myrrhe
Oh Herrgott, gib, dass ich mich irre
weil das, was hier nach Weihrauch riecht
der Mutter aus dem After kriecht
weil sie das Chanel 5 Geschenk
irrtümlich währte als Getränk.
Die Kerzen, die der Vater klebte
an jene Kiefer, weil er strebte
nach Licht anstatt der Kurzschlusskette
entzünden nun die Luft, die fette
und weithin die Verpuffung dröhnt
der ganze Wohnblock wird geföhnt
von dieser Explosion, elysisch
nur Jesus fühlt sich paradiesisch.
Vom Messwein bis zum Anschlag breit
erbricht er. Frohe Weihnachtszeit.

Facebook

Ich bin bei Facebook nicht gelistet
hätte das "Like" nicht ausgemistet
doch eben, siehe Überschrift
es trifft das "Like" nur, wen es trifft
Mich trifft es nicht im Digitalen
des Users liebevolle Wahlen
verpuffen ungenutzt im Äther
ich seh sie, via e-mail, später.

Es ist, wer nicht im Netzwerk chattet
verloren, wird nicht mehr gerettet
von 140 Leuten, denen
es wichtig ist, sich Freund zu wähnen.
Was ist ein "Freund" im Weltgewebe ?
Ist dies der Freund, den ich erstrebe ?
Ich sage Nein, weil Bild und Slogan
sind nur qua Sever hochgesogen.
Ein Freund ist einer, der mich gerne
im fahlen Schein der Tischlaterne
mit allem Schweiß und allen Fürzen
von Bieren, Fischen und Gewürzen
bei sich im Zimmer sitzen hat
der eine Kachel für mich glatt
aus seinem Ofen reißen würde !
der jede noch so hohe Hürde
für mich erklomm und überschritt
der mich erfreut mit einem Lied.
Der mir, wenn ich im Fieber schwitzte
ein Bierchen auf dem Herd erhitzte
und der mir, wenn ich ein Gedicht
für ihn erfände, eher schlicht
ein kleines Reimchen wieder-mailte
dass etwas nur von ihm erzählte.
Es ist das "Like" ein feiner Button
den vor uns noch nicht viele hatten
doch schöner noch, als dieses "Like"
das ist ein kleiner Fingerzeig.
Ein Fingerzeig, der sagt, Du bist
hier gern gesehn, Du Atheist

Du Künstler, Penner oder Stinker
 (das war ein kleiner Lattenwinker)
 Ich freu mich über dies dein Lob
 dass ich dir die paar Zeilen schrob
 doch - Freude schöner Götterfunken
 wir sind doch Freunde, wir Halunken.

Kalt in Betlehem

Im Morgenland, da war es kalt
 auch in der Krippe tief im Wald
 was eigentlich kein Wald ja eben
 weil sie von Wüste nur umgeben
 Es war so kalt in dieser Nacht
 dass sich der Jupp schnell aufgemacht
 in einen Wüsten Puff.

(Maria gab er uff)

Der Ochse und die Eselstute
 die kamen beim Bezahln zu gute.
 Maria saß und fror wie 10
 doch dann beschloss auch sie zu gehn
 weil ihr an Jesus Al_tar
 im Grunde viel zu kalt war.

Nun war es leer, bis auf das Kind
 und wenn sie nicht gestorben sind
 dann frieren sie noch heute.

Nur Josef und die Bräute
 die machen sich nen feinen Lenz
 im Puff von Bethle, Bethlehenz.

Fasten vor Weihnachten

Zeiten ohne Alkohol
dienen unserm Leibeswohl
sieh, die Leber wird entfettet
und die Seele wird gerettet
dies ist, wenn ich`s richtig seh
die Moral der Heilsarmee.
Ohne Stoffe, die verdummen
anderntags im Brägen summen
die im Darm die Zotten biegen
so nur, ist das Heil zu kriegen.
Weine, Biere und Likörchen
machen träge, rote Öhrchen
dicke Augen, dünnen Stuhlgang
trocken bleibst Du richtig cool Mann.
Also trinke dünne Tee`chen
Minze heilt Dir die Weh-Wehchen
Hagebutt (das ist kein Fisch)
macht die Blase frei und frisch.
Und vor allem der Anis
macht, dass dir der Morgenschiss
gut und weichgeformt gelingt
sanft verdampfend, wohlgeringt.
Ohne Alt und Bier aus Pilsen
werden auch die Körperhülsen
dünner, schlanker, wohlgestaltet
weil kein Gift im Körper waltet
alles Leben kehrt zurück
auch das allerbeste Stück

pinkelt nun in schönsten Farben
 Nun, wer sagt, dass die da darben
 die vom Alkohol entsagt ?
 Nur wer richtig blau ist, klagt.
 Und am Ende jener Iden
 die dir dieses Glück beschieden
 sagt der Doktor: Null Beschwerden
 so kannst Du glatt Hundert werden.
 Dies ist dann der Punkt zum denken
 wer will die Geschicke lenken ?
 Hundert werden, kerngesund
 ist zwar sicherlich ein Grund
 doch er heißt, bei Licht betrachtet
 dass man jeden Spaß verachtet.
 Lass uns 70 werden, achtzig
 doch mit Freude, denn das macht sich
 sehr viel besser, wild und kühn
 als der Blick auf's kurze Grün.
 Life is only Rock ´n Roll
 manchmal bin ich lieber voll.....

Facebook post scriptum

O tempora gepaart mit mores
 sind Bücher nur noch Kokolores ?
 Sieh, die Daten der Geschichte
 all die Fakten und Gedichte
 sind nun, in des Netzes Weiten
 Eingescannt auf Wiki Seiten.

Digital ist das Gewissen
ich will Bücher nicht vermissen
und der Brockhaus, dick und groß
liegt noch stets auf meinem Schoß.
Ich schuf Schränke und Regale
für der Bücher großer Zahle
heut steht einsam, grau und bieder
dort ein einzger E-book-reader.
Trostlos ist, was früher bunt war
wenn das Meiste auch nur Schund war
Doch das Glück der Wälzerkanten
lebt in meinen Kunst-Folianten
Glücklich, wer noch Bücher liest
wenn der Strom einst nicht mehr fließt.....

Mann und Hund an Sylvester

Hund und Herrchen warten träge
dass der Zeiger sich bewege
auf die 12, die zum Geleit
für den Neujahrstag bereit.
Doch der Zeiger zeigt sich schleppend
aufwärts gegen 12 nur steppend
müde ticken die Sekunden
bleiern ruhen jene Stunden
die das Jahr vom Neuen trennen
Hund und Herrchen sieht man pennen.
Plötzlich knallt es vor den Rahmen
sie erwachen aus dem lahmen

Vorsylvesterträchtigkeitstraum
buntes Licht erfüllt den Raum.
Man sieht die Raketen platzen
muss für Sicht sich senkrecht satzen
und schon ist der Spuk vorbei
„Prosit Neujahr“ hallt ein Schrei.
Blei hängt an den Augenlidern
grad will man den Ruf erwidern
da ergreift der Schlaf mit Macht
Hund und Herrchen, gute Nacht.
Schön ist eine Jahreswende
weil das alte Jahr am Ende
doch ob wach und kräftig feiernd
oder schlafend, träg und bleiernd
für'n Kalender ist's egal
Neujahr kommt auf jeden Fall.
Ruhig war es an Neujährchen
für den Hund und für das Herrchen

4. Kapitel / Januar



Cheese

Besinnliches Neujahrsgedicht

Und wieder ist ein Jahr vorbei
was morgen war, ist gestern
ich hör die Glocken der Abtei
den Rosenkranz der Schwestern

Ich seh sie, durch den Kreuzgang zieh`n
das neue Jahr begrüßen
in Andacht, vor dem Kreuze knien
ich jedoch muss heut büßen.
Die Schwester hat ein großes Herz
für Büßer oder Sünder
indessen wird mein Schädelschmerz
durch ihr Gebet nicht minder.
Das letzte Jahr war schwer wie Blei
ich trank um zu vergessen
und die Sylvesterfeier
schien da ganz angemessen
Da guckt man aus, auf das was wird
das Fest wird zur Katharsis
verspricht, vom Alkohol verwirrt
so manches, was nicht wahr is.
Im Rausch der Nacht wird das was war
verdunkelt und vergessen
es bleibt vielleicht ein graues Haar
der Rest wird neu vermessen.
Ich ging vor Zwölf noch zum WC
besah mich dort im Spiegel
die Contenance war längst passé
und abgeknickt die Flügel
Selbst das gekonnt gedämpfte Licht
verdeckte nicht die Falten
die Sorgen waren im Gesicht
mutiert, zu Gletscherspalten

Doch dann um 12, hipp hipp, hurra
da platzten die Raketen
ein Prosit auf das neue Jahr
und die Sylvesterfêten
Ein Küsschen hier, ein Küsschen dort
und Schampus aus dem Kübel
das scheucht die bösen Geister fort
doch heute ist mir übel.
Die bösen Geister gehen nicht
sie kennen keine Schonung
ich meide heute grelles Licht
und bleibe in der Wohnung
Ich bleib im Bett mit meiner Qual
dreh mich aufs andre Ohr um
Die Schwester betet vor dem Mahl
ganz leis im Refektorium
Ich bete nicht, ich trink Kaffee
und meide feste Nahrung
ein Zwieback wär noch ganz OK
das lehrt mich die Erfahrung
Nun hoff ich, dass das neue Jahr
so gut wird wie erwartet
denk ich daran, was gestern war
bin ich nicht gut gestartet
Das Neue führt das Alte fort
da nutzt es nix, zu wimmern
die Zukunft ist kein fester Ort
ich muss mich selber kümmern....

Dassmandirtu

Nietzsche sagte: Gott ist tot.
 Maos Bibel, die war rot
 meine Füße, die sind schwarz
 Am Rezina klebt der Harz.
 Dunkel war die Welt Camus`
 (ebenso, wie meine Füß)
 Und Déscartes, der alte Schlot
 fand: wer nicht mehr denkt ist tot.
 Tot ist also, wer nicht denkt
 heißt das, dass der, der da lenkt
 eben Gott - sieh erste Zeile
 starb, aus Denkens-Langeweile ?
 War er der Gedanken ledig
 sind 2000 Jahre Predigt
 nichts als Koma, nichts als Nichts
 Disbalance des Gleichgewichts ?
 Sokrates, Hellenendenker
 griechischer Geschickelenker
 wusste, dass er gar nichts weiß
 auch sein Hirn war tot wie Gneis
 oder Glimmer und Asphalt
 meine Füße, die sind kalt.
 Kategorisch wird der Kant
 mit dem Im`prativ genannt
 "Wasnichwills, dassmanDirtu
 mut auch keinem andern zu"
 Doch auch Kant ist lang schon flüssig
 der Gedanken überdrüssig

Tot ist alles, was da dachte
wo`s im Oberstübchen krachte:
Mit dem Ausruf, Mann ich habs
schloss man schon die Tür des Grabs.
Meine Füße, ich erwähne
dies nochmal, sind schwarz wie Zähne
eines alten Lämmergeier
oder eines Kudus Eier.
Dieser schwarze Urgedanke
ist es, dem ich nun verdanke
dass ich noch am Leben bin
ohne Philosophensinn.
Ohne eine Maobibel
und bei Hegel wird`s mir übel.
Sartre oder auch Voltaire,
all das ist mir viel zu schwer.
Die Gedanken dieser Denker
sind mir ganz egal, zum Henker
Wenn hier das Niveau auch sinkt:
dass der Fuß zum Himmel stinkt
dass er von dem Pilz besiedelt
macht, dass mir der Himmel fiedelt.
Denn ich lebe, unverwesend
Philosophen nicht mehr lesend.

Virbazillieren

Die Grippe, die Grippe
die hat mich am Gerippe

sie hockt an allen Häuten
ich hör die Glocken läuten
aus beiden Löchern tropft es
und in der Stirne klopft es
die Höhlen, Stirn und -Neben
haben sich längst ergeben
die Knochen und die Glieder
sind müde und noch müder
die Ohren sind wie Propfen
ich hör die Pulse klopfen.
Die Grippe, die Grippe
ist eine üble Hippe
sie nimmt dir deine Freude
und hockt im Eingeweide
vermehrt dort ihre Keime
und wiederkehrt im Schleime
Auf grobes Nasen-Prusten
folgt gleich ein übler Husten
die eigenen Gerüche
verpesten Bett und Küche
Ich frag dich Freund, was will er
der Virus, dieser Killer
empfindet er wohl Freude
wenn ich an Fieber leide ?
Ist diese Art Bazillen
dem Antichrist zu Willen ?
Selbst wenn, was ich bezweifel
so schieß ich auf den Teufel
an seine haarjen Pranken
vergeud ich kein` Gedanken

grad weil mein Leib schon heute
des Satans fette Beute.
Oh Zerberus du Gurke
du hundsgemeiner Schurke
ich hoff, dass dieser Tage
die selbe üble Plage
dich quält bis auf das Messer....
dann ging es mir schon besser.
Bazillen und Bakterien
man kann sich nicht erwehrien
man hofft nur, wenn gesünder
es trifft auch den Erfinder !
Ich trinke Schnaps und bade
ich trinke Tee, der fade
ich atme die Kamille
sie stinkt wie warme Gülle
und nehme Aspirin
hat alles keinen Sinn.....
Macht endlich einmal Ferien
ihr scheiß Virbazellerien.

Die Nacht bricht (herein)

Zehn Uhr, die Nacht
klappt über mir zusammen
manch Dichter sagt ja auch
sie bricht herein
Was sie auch tut
ich werd sie nicht verdammen
es ist so Brauch
nach Hell muss Dunkel sein.
Wie Yin und Yang
wo Gutes ist, ist Schlechtes
und wo die Sonne ist
ist auch der Mond
dort tobt der Klang
des blutigen Gefechtes
und trotz der Wut der Welt
werd ich mit Dir belohnt.
Ich föhl die Wut in mir
und mich erfasst der Kummer
es gibt so manche Nacht
wo ich verwornn
und mühsam nur
verfall in flachen Schlummer
dann kommt ein neuer Tag mit Dir
und ich beginn von vorn.

Gedicht mit Angebot der Erklärung

Hättest Du es arg verschlimmert
 wär die Laute leis versimmert
 auf der Glut, die unten schimmert
 wo die Kohle glühend glimmert.
 Dort, wo einer Neues zimmert
 sich um Holz und Nägel kümmert
 hört man nicht, dass einer wimmert
 selbst, wenn schon der Morgen dimmert
 Aus dem Dunkel zu den Sternen
 macht Latrinen zu Laternen
 macht aus Schwertern einen Pflug
 was genug ist, ist genug.
 Kannst Du diesen Vers kapieren ?
 vielleicht sollten wir telefonieren.....

Anis

Unter diesem Stein liegt Pierre
 er liebte den Ricard zu sehr
 Unter diesem Kreuz: Claudette
 Todesgrund war Anisette
 Schau, das Mal von Edouard
 jeden Abend zehn Ricard
 und die Gruft von dem Pierrot
 noch am Sterbebett Pernod
 Hier, das Grab von Jean-Pascal
 Ouzo brachte ihn zu Fall

Und zum Schluss, der Alexander
er trank alles durcheinander
gar nichts wächst auf dieser Stätte
schwer verseucht sein letztes Bette
nur ein Zweig verkündet dies
bald schon, bald - wächst hier Anis.

Wenn Stimmen nicht mehr stimmen

Manchmal, sogar über Nacht
kommt ein Virus und der macht
dass im Hals, der rosje Gaumen
anschwillt, wie die Dattelpflaumen.
Dick wie eine Aprikose
steckt das Ding, das sonst nur lose
in den Raum des Rachens schlabbert
fest im Mundraum, vollgesabbert.
Weiß besetzt mit Streptokokken
die am Zäpfchen an sich docken
drückt der Fleischklotz auf die Flanken
und er lässt die Stimme schwanken.
Denn das Stimmband, wie die Speise-
röhre, beide röhren leise.
Schlucken kostet Überwindung
weil, sieh oben, dicht die Mündung
alles, was nach unten drängt
schmerzhaft längs des Zapfs sich zwängt
Rau wie Schmirgel, krapfengleich
dieses nennt man Zapfenstreich.

Hai, wie lodert die Entzündung
und verhindert die Gesündung.
Schlimmer als die Schluckbeschwerde
ist, dank dem Entzündungsherde
jedoch, was im Halse schwillt
und der Stimmenbildung gilt.
Wie die Straßenbahn, beim Stoppen
heulen nun die Stimmbandnoppen
fistelig, wie beim Eunuch
ist der letzte Sprechversuch.
Auf und ab, wie Sinuswellen
Krächzen, Heulen oder Bellen
alles klingt wie zu der Zeit
da des Körpers Männlichkeit
sich entpuppte, und der Ton
hormonell verfremdet schon.
Ich muss diese Zeilen schreiben
sprechen, lass ich lieber bleiben.
Dieses meint auch der Chirurch
der den Virus, durch und durch
kennt, und um die Wirkung weiß
hast Du Virus, bist Du leis.
Müde pfeift es aus den Löchern
wird mein Stimmband nun verknöchern ?
Wird der Stimme Äholsklang
durch die Rötung rau und lang ?
Wenn die Stimmen nicht mehr stimmen
musst Du deinen Pegel dimmen
also flüster, im Falsett
ich dir zu - ich geh ins Bett.

Witze für Dackel

Es war einmal, ein alter Teckel
der war, fürwahr, ein rechtes Ekel
denn kam der Mann in sein Revier
der täglich Post bringt, für und für
dann biss er diesem in das Bein
der Dackel war, kurzum, gemein.
Der Postmann wusste keine Räte
stets einen Biss, wenn er sich näh`te
da kam ihm - potz - der Geistesblitz:
erzähl dem Dackel einen Witz
vielleicht vergißt er, übers Lachen
ein Loch dir in das Bein zu machen.
Am nächsten Tag blieb er am Zaun
der Dackel, klein und dunkelbraun
stand an der andern Seite und
er fletschte böse seinen Mund.
Doch da begann der Briefe Träger:
Mensch Dackel, "kennst Du den vom Jäger ?"
Der Dackel rollte die Pupillen
und saß schon, auf den Hinterbillen
das Zähnefletschen ward beendet
und Interesse ausgesendet
den Kopf geneigt, zur rechten Kante
erwar_te_te er die Pointe.
"Der Jäger, sprach der Postmann sacht
hat einen Dackel, für die Jacht.
Doch dieser Dackel trat, mit Knalle
in eine große Bärenfalle!

Er ward enthauptet, durchgeschnitzt
 die Kehle ward im aufgeritzt.
 Er zuckte noch ne Viertelstund
 dann schloss er seinen Dackelschlund".
 Der Dackel hörte die Geschichte
 doch die Moral gefiel ihm nicht
 sprang eilig übern Oleander
 und riss den Postmann auseinander.
 Man sieht an diesen kleinen Spitzen
 der Dackel hat es nicht mit Witzen
 vielleicht war dieser auch schlicht schlecht
 und ward der Lage nicht gerecht

Post scriptum

Der Dackel, beispielhaft ermessen
 ließ Boxer und Chao Chao vergessen
 auch fehlt in diesem Dackelvers
 die Nennung eines Terriers
 die Pinscher – was ansich erstaunt
 die fehlen, wie der greye Hound.....
 Man könnte dies noch weiterdenken
 dies würde jedoch ab uns lenken
 von einem Fakt, der tumorgroß
 der Hund ansich ist humorlos.
 Man sah noch nie den Mastiff grinsen
 man sah nur seinen Speichel rinsen
 die Pekinesen und die Terrier
 sie lächeln nicht, sie machen Ärjer.

Qua seines Namens, nun da scheint er
 ein Schelm, doch niemals lacht: der Pointer.
 Selbst, bei der besten Anekdote
 zuckt müde nur, die Hundepfote.....

Clemens mit Demenz

Am Montag traf ich Clemens
 der Clemens ist recht nett
 doch Clemens hat den Demenz
 sein Hirn gleicht altem Fett
 Ich sagte "Hallo Clemens"
 der Clemens sagte nichts
 und kriegte einen Tremens
 danach war bei ihm Schicht
 Mensch Alter sprach ich - "Clemens"
 er zuckte ziemlich wild
 die Art seines Benehmens
 ergab kein schönes Bild.
 „Da guck, der hat den Demenz“
 so sagte eine Frau
 die sollte sich was schämens
 man weiß doch ganz genau:
 Hat jemand einen Demenz
 dann ist das reichlich mies
 da herrscht wohl Einvernehmens
 von Omzk bis nach Paris
 Der Zweck von einem Demenz
 ist die Vergesslichkeit

beim Hirnfunktionserlähmens
vergehen Raum und Zeit
Der Clemens hat den Demenz
und ist des Wahnsinns Beut`
doch trifft, trotz allen Grämens
er ständig neue Leut`
So hat denn auch der Demenz
am Ende noch Moral
denn ohne Unbequemens
ist jeder Tag final.

Die Erfindung vom Gurt (nach einer Vollbremsung auf glatter Straße)

Gurte sind des Menschen Segen
halten uns am Autositz
lassen sich in Schlaufen legen
sind meist weich und selten spitz
Gurte tragen schwere Teile
ohne, dass man sich verbiegt
Gurte sind wie platte Seile
Gurte machen leicht, was wiegt.
Gurte sind im Flieger nötig
wenn der Eiswind turbulenz
und es zeigt sich ehrerbötig
wer des Gurts Erfinder kennst.
Dieser Mann, er kam aus Leipzig
lag im Hochbett, höhenbang
dachte: wenn du fällst - entleibt sich

Dir dein Leib mit lautem Klang.
Also flocht er ein paar Strippen
zog den Gurt straff um die Brust
und lag ohne nachzuwippen
seiner Sicherheit bewusst.
Kurt, so hieß der gute Sachse
der die Menschheit festgezurret
Ob im Flieger, ob auf Achse
3 X hoch, es lebe Gurt.
Sieh, das Tier hängt an der Schlaufe
Hündchen bellt, die Katze schnurrt
Erst der Gurt macht ihnen Beine
selbst die alte Taube: gurr.

Abschied einer Vorzimmerdame

Genau.
Gute Nacht
oder hab ich
das schon gesagt ?
Ich wollte noch etwas sagen,
habe es aber vergessen
ich wollte noch etwas kochen,
hab`s aber vorher gegessen
ich wollte das Leben erhellen
mit elektronischem Licht
Ich wollte ein Foto schicken,
knipste es aber nicht.

Ich wollte noch eine rauchen
doch ich rauche schon lange nicht mehr
den Lehrling zusammenstauchen
und nun laufe ich hin und her.
Denn ich wollte, ich wollte ich wollte
gerne wissen wohin der Stein rollte
den Tantalus, Dädalus,
Sisyphus, Ödipus
immerzu, den Olymp hinauf drückten
zu den Göttern und den andern Verrückten
Ich..., ich...
ich...Storno, und Steno und Pause
geh schlafen, in meiner Kabause
die Kurzschrift heißt Steno
der Kaiser heißt Tenno
Japanisch ist schwierig
mein Chef klein und schmierig.
Stornierungen sind keine Jause
und mühsam die Meno-Pause
wie kam ich von diesem Mysterium
nun auf einmal aufs Klimakterium ?
Die Welt ist verworren wie nie
ach könnt ich nur Pornografie.....
Quatsch, Stornografie
Nee, Topografie
oder Orthopädie
Genau.
Gute Nacht
oder hab ich
das schon gesacht ?

Kälte

Draußen, in der Eiseskälte
steht leicht bläulich, Vater Frost
zugefroren sind die Belte
und des Eisweins süßer Most.
Schnee liegt auf den Alpenspitzen
Pause hat der Permafrost
vom finalen Gletscherschwitzen
Glut zeigt sich im Ofenrost.
Eis klebt an den Autoscheiben
Eis hängt schon am Fensterbrett
ich hab keine Lust zu reiben
darum bleibe ich im Bett
Scheiße, es ist wieder Winter
Scheiße, es ist wieder kalt
und der Darm, der ganze Hintern
fühlt sich wie ein Gletscherspalt.
Überall gefriert das Wasser
unter Velux` schrägem Glas
werde ich tagtäglich blasser
hätte ich doch PrimaGas !
Jeden morgen hock ich zitternd
vor des Ofens Heizungsrohr
Hölzchen stapelnd, Zeitung knitternd
bis die Flamme flammt empor.
Und es klappern meine Zähne
mehr durchs Brot, denn dass ich beiß
draußen heult schon die Hyäne
dass sie sich ein Opfer reiß.

Denn der Mensch, vom Eis gebeutelt
ist nur schwach und wehrt sich nicht
die Hyäne, streng gescheitelt
sieht am Tunnelende Licht.

Ist die Bestie nicht mein Henker
frisst's die Christel von der Post
festgefroren am Fahrradlenker
betet sie das "Paternost".

Winter, bleibe an den Polen

Winter, bleibe im Versteck

Hölzer, Heißluft oder Kohlen

kosten Geld und machen Dreck.

Feinstaub, Kohlendioxide

Wasserdampf steigt durch den Schlot

Dreck auf Dom und Pyramide

Ruß auf meinem Butterbrot.

Nichts am Winter ist erfreulich

außer einer Schlittenfahrt

hier im Rheinland, flach und gräulich

bleibt uns sogar das erspart.

Jubelt doch, ihr Abfahrtsläufer

feiert schön, in Sankt Moritz

während ich und andre Säuer

frierend vor dem Kiosk sitz.

5. Kapitel / Februar



Autorost

Der Rost ist eines Autos Feind
er bildet braune Pocken
der Regen, der hier niederrheint
der lässt den Rost frohlocken.
Der Fachmann nennt den Rost Oxid
das kommt von Sauerstoffen
am Ende ist's das gleiche Lied
der Lack ist stark betroffen.
Er bläht sich, wo die Feuchtigkeit
zu lange an ihm säuert
der Fahrer nimmt's mit Leichtigkeit
was das Problem verteuert.
Erst wenn das Rostbild deutlich wird
greift er zu Schleifpapieren
und hofft (wenn er hier mal nicht irrt)
das Ding zu reparieren.
Doch Rost ist teuflisch, glaube mir
er ist apokalyptisch
der kleinste Rest, wie ein Geschwür
vermehrt sich, quasi kryptisch.
Drum schleife gut, bis Bleches Kleid
durch Sandpapieres Körnchen
vom letzten Rest des Rost befreit
und glänzend, ohne Hörnchen.
Der Primer ist ein guter Schutz
sein Zink, ist ohne Makel
doch über Rostrest aufgeputzt
kommt wieder, das Debakel.

Das Auto ist des Deutschen Schatz
 er liebt den glatten Schimmer
 der Rost, er ist - mit einem Satz
 sein Feind, oder noch schlimmer.....

Die Farben der Tiere

Über die Farben der Tiere
 da schrieb der Brehm schon im Brehm
 weil - Kröten, Giraffen, Tapire
 zu trennen qua Fell sehr bequem.
 Der Herrgott, er färbte die Pinsel
 für jedes Geschöpf wieder neu
 malte Streifen und Fleck und Gerinsel
 auf Grottenolm, Ziege und Leu
 Der Schneeleopard bekam Tupfer
 das Stinktier den Streifen am Schwanz
 der Fischotter leuchtendes Kupfer
 nur der Nacktmull blieb farblos, fast ganz.
 Mit Rosa gefärbt sind die Sauen
 der Laubfrosch ist laubfroschgrün
 als Mallappen dienten die Pfauen
 silberblau ist der Ölsardin.
 Von Neosibirsk bis Neumünster
 ist die Tierwelt ein Farbengemisch
 nur im Tiefen schwimmt einsam durchs Finster
 der durchsichtige Glibberfisch.

Schwarze Schweine

Welche Farbe hat ein Schwein ?

Manche sagen "Rosig"

schwamm das Schwein durch Rur und Rhein

ist es ziemlich moosig.

Grün ist dann das Borstenvieh

gelblich oder gräulich

steht´s im Schnee ist´s bis zum Knie

weiß, darunter bläulich.

Steht das Schwein im prallen Licht

färbt es - dunkelrot sich

wenn das Tier der Hafer sticht

- purpurn und exotisch.

Viele Farben hat das Schwein

je nach Licht und Laune

eines wird es niemals sein

schwarz wie die Alraune.

Schwarz ist eines Schweines nicht

allenfalls mit Flecken

Nur - löschst Du im Stall das Licht

kannst Du`s nicht entdecken.

Nachts sind alles Schweine grau

wusste schon der Bauer

Schweine, Ferkel, Rübensau

liegen auf der Lauer.....

Wenn Du nun ein Schwein lackierst

sagen wir, in schwärzlich

wird der Tritt, den Du erfiehrst

ausschlaggebend schmerzlich

Im Eifer des Gedichts

Manchmal, im Eifer, des Gedichts
da bleibt er aus, der Schein des Lichts
und dunkel wird`s um die Gedanken
die kranken.

Dann schleicht sich, stiekum, zehenspitz
ein Fehler ein, durch einen Ritz
der zwischen den Synapsen klafft
das schafft.

Ich weiß kein Wort, das dies erklärt
ich war nicht trunken, unbeschwert
und doch, der Reim war unbenommen
beschissen - darf ich trotzdem kommen ?

Heizen mit dem Holzofen

Es sägt der, der mit Hölzern heizt
das, was der Schreiner gerne beizt
er sägt die Buche drauß im Hain
die Eiche (sogar die aus Stein)
die Birne, Birke und die Pappel
und wenn es sein muss Nachbars Appel.
Er sägt mit einer Kettensäge
so bringt er leidlich was zu Wege
Es fällt der Ahorn, knicken Fichten
der Wald fängt an sich stark zu lichten.
Er rupft die Tannen aus der Schonung
bringt es im Opel an die Wohnung

und stopft das Brennholz in den Schlot
der Guss des Ofens glüht schon rot.
Es raucht die Pinie, dampft die Kiefer
im Brennholz schwitzt das Ungeziefer
und aus dem Rohr, das dachwärts endet
dringt schwarzer Qualm, weil unvollendet
so manche Holz-Oxidation
doch unter uns, was macht das schon ...
Man schrieb in Kyoto Protokolle
was man für's Klima tun solle
verhandelte und letzten Ends
gab's eine Pressekonferenz
und alles wäre schön gewesen
doch dann hat niemand es gelesen.
Es rauchen überall die Schlote
um die Fabriken liegen Tote
die Lungen schwarz, vom CO²
Man qualmt und denkt sich nichts dabei
So regnen all die Dioxine
und Kohlenmonoxyd ins Grüne
gepaart mit Kadmium und Giften
und Feinstaub in den Atemlüften.
So denkt man, was aus meinem Rohr
zur Stratosphäre steigt empor
ist, ob geringer Quantitäten
im Grunde doch noch zu vertreten.
Es rußt der Stein, es qualmt der Schorn
die nächste Palme liegt schon vorn
und wird, sobald die Klappe schließt
schon bald nur Staub, von dem man niest.

Weil überall, auf den Regalen
im Bett und in den Kaffeeschalen
der Rest vom Ruß und von der Schlacke
sich niederlässt und das ist nicht schön.
Ich packe den Philips, dass er saugt
weil er - mit 2 KW - was taugt.
Er saugt die Kabel aus den Dosen
und Harnstein aus den Unterhosen
er saugt die Bücher aus den Schränken
und Kissen, von den Sofabänken.
Er saugt - das unterscheidet ihn
von meinem blasenden Kamin.
So unterschiedlich sind die Wesen
das ist schon immer so gewesen.
Der eine saugt, der andre bläst
nach Gusto, wenn man ihn denn lässt.
Und manchmal auch, qua Profession
wie Sauger eben und Kamin.
Es ist der Schornstein ein Ventil
doch dies Gedicht, ist ohne Ziel.
Es könnte nun noch Stunden dauern
um jedem Thema aufzulauern.
Es kommt vom Hölzchen auf den Stock
da plötzlich kommt der Sinn zurock.
Den Holz und Stock lässt sich verändern
durch Feuer zwischen Ofenwänden.
Geschafft, nun ist der Kreis geschlossen
der Ofen heizt noch, unverdrossen.....

Eloquente Elogen

Ist einer, der Elogen schreibt
 auch automatisch eloquent ?
 die Zeit vergeht, und nichts verbleibt
 der Mensch ist wach, wenn er nicht pennt.
 Du musst Dir keine Sorgen machen
 doch mancherlei geht durch mein Haupt
 der Druck, z.B., Du wirst lachen
 der mir an den Synapsen schraubt.
 Das Zeitungsleute etwas pressen
 das ist der Sache immanent
 denn Du darfst nicht den Druck vergessen
 den man von lauten Boxen kennt.
 Es presst der Ton sich durch den Äther
 und presst sich dann aus dem Magnet
 die Lautsprechermembranen bläht er
 dass manchem es durchs Haupthaar weht.
 Es presst die Frau das Kind ins Lichte
 es presst sich mancher durch den Stau
 es presst Ikea manche Fichte
 zu einem "Billy", schwarz und grau
 Es presst der Müllmann große Mengen
 von Küchenabfall unter Druck
 zu Knubbeln von begrenzten Längen
 Espresso ist ein schwarzer Schluck.
 Ich trink noch einen, muss dann schaffen
 der Lohnerwerb, er drückt auf mir
 erpresst, vom Geld zusammenraffen
 eil ich hinaus zur Vordertür.....

Penicilium Abeundi

Das Consilium Abeund
 war für mich Student der Grund
 seine Uni zu verlassen
 und nach neuem Halt zu fassen.
 Penicilium Abeund
 ist für mich heut Nacht der Grund
 keine Reime mehr zu schreiben
 (also lasse ich es bleiben)
 Denn das Haupt, von Stoff geschwängert
 der des Virus Leib entlängert
 oder vielmehr, deutsch: verkürzt
 ist, was meine Lenden schürzt
 Bin der Medizinern müde
 hab das Brennen noch im Gliede
 Villeroy steht auf dem Grund
 Penicilium - Abeund
 Ja, verschwinde, Bayer-Teufel
 denn auch ohne, ohne Zweifel
 würde ich dereinst gesund.....
 Penicilium: ABEUND
 Ach, 6 Pillen sind noch übrig
 und mein Körper dennoch fiebrig
 still entringt sich meinem Mund
 Penicilium,
 Penicilium,
 Penicilium
 Penicilium – abeund.....

Die Truhe

Die Truhe steht, so sieht man`s gern
auf einer stolzen Kutsche
gehakt, geöst von ihrem Herrn
dass sie nicht abwärts rutsche
Sie trägt in ihrem Truhenschlund
der Herrschaft feine Kleider
Krawatten, Unterhosen und
2 Twix, 3 Mars, 6 Rider.
BH`s der Marke "Kirchentor"
geöffnet nur mit Mühe
ist das gescheh`n fällt das was vor-
her hoch war auf die Knie
Die Truhe hält die Kleider stets
getrocknet und gebügelt
ganz ohne Angst und Stoßgebet
durch Truhenkraft versiegelt.
Wenn auch die Welten untergeh`n
wenn das Inferno wütet
was wir in ihrem Innern seh`n
die Truhe schützt und hütet !
So wie es war ist`s nicht mehr heut
es wechselten die Namen
die Truhe heißt heut Samsonite
und Trolleys zieh`n die Damen
Die Tiefkühltruhe jedoch hat
im Laufe der Dezennien
sich nicht verändert: dunkel, matt
und kalt ist`s in den Wännien.

Es ruht der Fisch, es kühlt das Wild
 es schlummern süße Früchte
 zum Zweck, dass einst dies Hunger stillt
 ohne Verfallsgerüche.

Eismeerkrabben mit Anmerkungen

Am besten schmeckt die Krabbe aus dem Eismeer
 sie krabbelt da so rum als wenn kein Eis wär
 es will mir die Garnele aus dem Becken
 ob roh¹ oder gar gar nicht mehr recht schmecken.
 Es nimmt zur deren Aufzucht der Chinese
 so'n Zeug dass die Garnele nicht verwese
 man fand das Mittel auch in Ramses Leiche
 nicht dass ich das nun eins zu eins vergleiche !
 Ich finde nur Garnelen müssen munden
 der Ramses schmeckt nicht mal den Höllenhunden
 das Schmecken ist allein nicht nur mein Streben
 ich möchte das Gericht auch überleben.
 Vielleicht aß ja der Ramses auch Garnellen
 die sie in Laos aus Chemiesud pellen
 Trank Ramses all den Sud ganz ohne Not ?
 Er ist nun schon 5000 Jahre tot².
 Ich möchte nach dem Essen noch nicht sterben
 drum kann ich nur für Eismeerkrabben werben
 sie krabbelt unterm Eis so vor sich hin
 und sie verzichtet ganz auf Peni-zilli-lin³.

(¹ Gibt es eigentlich neben den Gar-nelen auch die Roh-nelen ? ² Tja, wer früher stirbt, lebt länger ewig ! ³ Hier hätte es auch Strychnin heißen können aber Eismeerkrabben gehen nicht auf den Strych, sie folgen dem Golfstrom in Gegenrichtung. Und es passt nicht ins Versmaß)

Im portugiesischen Freundschaftsverein

Ob nun Krabbe, ob Crevette
ölig klebt´s an der Serviette
Knoblauch stinkt aus Hals und Rachen
und von unten dringt ein Krachen
schon zu Zeiten des Verzehrs
Obrigado, Held des Meers !
Luther schwor auf Flatulenzen
Und des Glaubens enge Grenzen
ließ er, neben seinen Thesen
an des Körpers Ruf genesen.
Dieser Ruf, hört man ihn schwärmen
lässt uns stets das Herz erwärmen
denn wer mächtig rülpst und bläht
weiß, wie gutes Essen geht.
Weiß wie`s Leben, das oft gräulich
übersättigt, unverdäulich
einem auf der Leber liegt
nur was gut verdaut wird, fliegt
(wie, nach Krabben aus der Tunke
auch der Gast aus der Spelunke)
Wotans Winde wüten wild
tosen gleichsam durch das Bild
wie der Sturm auf dem Atlantik
und auch Portugals Romantik
ist gegen des Knoblauchs Tun
nicht immun.

In der Brauerei oder das karnevalistische Maß der Gegenwartskultur

Der Leberkäse simmert
der Magen kämpft und wimmert
Methan befüllt die Därme
mit Knallgas und mit Wärme
die Milz versucht zu lindern
und Schlimmstes zu verhindern
die Leber kämpft recht tüchtig
doch Gase sind halt flüchtig
Die E-Coli-Bakterie
ist auch keine Barriere !
Am Ende streikt der Muskel
und - quasi als Minuskel
der Weltgeschichte, schreitet
was Essen oft begleitet
darmauswärts, unvermeidbar
doch olfaktorisch scheidbar
das Gas, das uns verkündet
das Essen hat gemündet. (oder müsste es in dem Fall "ist"
heißen ???)

Improvisation zu Bismarck und Kümmelkäse

Am jeder Woche Ende, steht das Ende
bei einer Stubenfliege ist das meist final
bei manchem Fußballspiel gibt`s Samstags noch die Wende
beim Vorentscheid, zum DFB Pokal.
Manch einer bleibt an einem Wochenende liegen
hebt seinen Hintern nicht mehr aus dem warmen Bett
den andern sieht man dann Bananen biegen
und Samstags tanzt oft das TV Ballett.
Ich selber fahr nach Holland an die Küste
da sind die Supermärkte nämlich Sonntags auf !
nicht, dass ich dort was ganz Spezielles wüsste
doch mag ich Kümmelkäse den ich mir dort kauf.
Meist bleibe ich bis Montag gegen zwölfte
ab Mittags sind die Autobahnen frei
ich glaube der Ernst-August ist ein Welfe
und wenn`s nach oben steigt dann stinkt das Hühnerei.
Es stinkt nicht wenn die Schale noch intakt ist
es stinkt erst wenn man`s in die Pfanne gibt
der Opel ist verschmutzt weil er versackt ist
und Gold wird sichtbar wenn man es gut siebt.
Im Leben gibt es immer mal die Wende
dann wird so manches gut und manches schlecht
und jede Woche hat einmal ein Ende
das ist der Fliege (siehe oben) nicht recht recht.
Obwohl die Fliege ja, nach meinem Wissen
mit dem Kalender gar nicht umzugehen weiß
für sie sind Sams- und Montag gleich beschissen
wenn sie ins Gras oder den Teppichboden beißt.

Ich beiße heut` nicht mehr, ich bleib beim Trinken
ich aß ein Ei, das abgelaufen war
und sah die Liebste aus der Ferne winken
drum stell` ich nicht so recht mehr etwas dar.
Der Ofen raucht und brenzlich riecht die Wäsche
die auf dem Trockner vor der Ofentüre hängt
Der Bismarck schrieb mir aus Bad Ems eine Depesche
der Mensch meint, dass er denkt und wird gelenkt.
Das Bismarck-Rad war hier mal eine Marke
die war aus Eisen (oder dickem Stahl)
und wie das Schwert am Ende wird zur Harke
erlischt nach einem Fest das Licht im Saal.
In einem Saal, in Halle an der Saale
da brennt noch heut, ein Licht, weil`s ewig ist
enzündet hat es damals Karl der Kahle
der war in Pipins Heer zunächst Obrist.
Doch Pipin war, am Ende seiner Wochen
so wie die Fliege oder eben dies Gedicht
total am Ende, völlig sprachlos und gebrochen
wer Karl der Kahle war erfährst Du daher nicht.
Du kannst von mir indes noch einiges erfahren
ich kann nicht schweigen darum bleibt auch nichts geheim
zum Beispiel wie sich Grottenolme paaren
wenn Du das wissen willst dann lad mich einfach ein.

Blähungen, Klangbild und Tempi

Die Blähungen, ob Dur, ob Moll
 beide riechen sie nicht toll.
 Auch der Takt ist, wenn ich puppe
 jedem Hörer völlig schnuppe.
 Ob Glissando, ob punktiert
 Mensch bleiben stets pikiert
 und selbst eines Künstlers Furz
 ist den meisten Menschen Schnurz.
 (nicht allein contemporär
 auch bei Goya und Vermeer)
 Ob Caruso oder Goethe
 steigt der Dunst der Abendröte
 sucht das Publikum das Weite
 stürzt benommen auf die Seite
 und ersucht die Dirigenten
 ob sie dies beenden könnten.
 Fehlt im Saal es am Abort
 kommt es oft zum "Presto-forte"
 Druck, im After angestaut
 macht, dass man die Pauke haut.
 Für starken Hall in einem Klo
 sorgt Flatus Vivacissimo
 wie auch Allegro-Flatulenzen
 (Vivace stößt hier an die Grenzen).
 Sehr schnell, doch vom Geruch nicht nett
 sind Vivo und auch Allegrett`
 Prestissimo ist schnell und munter
 bei diesem Furz gilt: Hose runter !

weil er von "Grave" oft begleitet
der - siehe Nomen - aus sich breitet.
Und anders als der frische Furz
begleitet "Grave" dich im Schurz.
Es furzt die Menschheit meist Larghetto
wenn nur sehr wenig Gas in Petto
auch Adagietto wirkt gemütlich
doch ist sein Wesen nicht so friedlich
wie Largo und Larghissimo
die breit vernebeln aus dem Po
Man furzt beim Gehen stets Andante
beim Schreiten ist es Gleichgenante
der beste Furz, er bleibt bis dato:
Flatus vulgaris moderato.
Es wird, wenn moderat gefurzt
weder die Raumlufte überwurzelt
noch ist, dank mangelnder Depeche
gefährdet Deine Unterwäsche
In jedem Fall, juckt Dir der Popo
beherze stets: giusto, non troppo

6. Kapitel / März



Der Philosoph

Philosophen

Der Kant hat einen an der Kante
 Voltaire säuft mit dem alten Fritz
 in dem Inferno sitzt der Dante
 und Sartre ist auf Beauvoir spitz.
 Die Dichtersleute und die Denker
 sind auch nicht das, was sie gern wär`n
 die Retter und Geschickelenker
 denn auch Camus muss sich ernährn

Sie alle saufen, huren, scheissen
 trotz "fluctuat nec mergitur"
 wird Zerberus sie schließlich beissen
 verkratzt ist nun die Politur
 Der Nietzsche hat den Bart gestriegelt
 der Sloterdijk ist eitel und
 am Ende doch nur Schweinsverigelt
 die Welt ist flach und doch nicht rund.
 Diogenes kriecht in die Tonne
 Camus geht`s schlecht, er hat die Pest
 Der Ikarus fliegt um die Sonne
 und ich flieg über`s Kuckucksnest

Mehr Philosophen

Bitte tu mir nicht an, was Du selber nicht willst
 ist kategorisch der Imperativ
 der Kant trank sich gern, ein Königsberg-Pils
 und der gestirnte Himmel stand schief.
 Das Gesetz der Moral, ist letztlich banal
 denn ich weiß, dass ich wirklich nichts weiß,
 und der Imperativ ist ein Güllekanal
 Alles fließt, Panta Rhei, auch der Scheiss
 Die Ratte im Gulli, die knabbert am Müll
 und der Cowboy, der letzte, den Keks
 mens fortis in corporae fortis - ich will
 und der Geist ist so lang unterwegs

Ich kacke und saufe, Ich denk, also bin ich
 in corporae sano mens sana
 wenn der Wein alle wird, zum Teufel, verdünn ich
 und Chiquita ist doch nur Banana

Tiefseefisch

Es schmeckt der Fisch, wenn er im Meer
 sein Leben lang schwamm hin und her !
 Er festigte der Muskel Stränge
 von Kopf bis Kiel in voller Länge
 so dass, wenn er im Ofen gart
 sein Fleisch vermuskelt, aber zart.
 Ganz anders ist es bei den Fischen
 die unten durch die Tiefsee zischen
 Die Kraft des Wassers macht`s ihm nötig
 dass Gegendruck ihn prall und stetig
 gegen die Außen-Newtons schützt
 weil ihm sonst bald der Dickdarm plüzt.
 Es hilft den Druck zu halten ständig
 der Knorpelwuchs, der innerwändig
 den Körper, ekelig von Gestalt
 mit aller Kraft zusammenballt.
 Ich fühl mich heute müde, schwach
 grad wie ein Knorpelfisch, dem ach
 der Knorpel bröslig und entzündet
 zur Tiefsee, peu a peu, entschindet.
 Mein Wirbelknorpel ist perdü
 das Gehen macht mir Schmerz und Müh

seh ich heut spiegelbildlich mich
dann seh ich den Laternenfisch
dem eine müde Lampe funzelt
wo stark sich sein Gesicht verrunzelt.
Die stumpfen Augen schwimmen blässlich
Oh Knorpelfisch,, wie bist Du hässlich.
Ich kann mein Bild nicht länger sehen
will nur noch in die Wanne gehen
und mich, wie eben jene Tief-
seefische schaukeln bis ich schlief.
Oh Knorpel, Du kannst Wunder schaffen
kannst schlappe Leiber senkrecht straffen
doch wenn Du schwächelst, Du Geschwür
dann hass ich Dir.

Somma – komma

An manchen Wintertagen war
es einst soo kalt, im Januar
im Februar und auch im März
es währte glücklich, wer im Nerz
im Daunenkleid, im Lodengrün
vor Frostes Beulen sicher schien.
Man trat freiwillig, klar und schlicht
und grundlos vor die Türe nicht
weil draußen Nase und auch Ohr
da exponiert, sofort gefror.
Die Haare brachen, kältesteif
die Haut war rau, wie rauer Reif.

Im Schienenbett gefror die Bahn
und konnte nicht mehr weiterfahr`n
ein jeder rief, wenn ölbeheizt
geh fort du Winter, wenn es schneizt
Es hatten - einzig - nur Pläsier
der Russe und der Großwesir
dieweil der eine hatte Gas
der andre Öl im Barrelfass.
An manchen Wintertagen stand
im Frost ganz still das ganze Land
von Husum bis nach München Riem
sah man die Pinguine zieh`n
und Eisbär, Robbe, Mammut-Tier
kratzten ins Eis: "wir waren hier".
Der Wodka war bei EDEKA
schon ausverkauft, im Januar
der Rum und auch der Doppelkorn
lagen beim Einkauf deutlich vorn
für jeden war es selbstverständlich
gegen das Eis hilft hochprozentlich.
Dies waren Winter, deren Ruf
den Ruf des Winters eben schuf.
Jetzt sitze ich in Märzens Iden
bei offner Tür, wie sonst im Süden
und heiz den Ofen, dass er glüht
nur weil es gut ist für`s Gemüt
Es sind die Außentemp`raturen
gut für die Paarung der Lemuren
für Nestbau und Hormongehopse
doch nicht für Königsberger Klopse.

Es will der Rosenkohl nicht schmecken
man will bereits am Softeis lecken
und starrt, voll Unverstand und Schock
auf Hot-Pants oder Minirock.
Es blüht der Krokus, alles sprießt
und niemand, wirklich niemand, niest.
Den Winter fraß der Klimawandel
es blüht der Öko-Ablasshandel
es wächst der Wein in Schwedens Taigen
und Schnee will sich auch dort nicht zeigen
Die Winter Schneesport-Olympjade
steigt - konsequent - am Schwarzmeerbade
und hoch am Nordpol sucht der Bär
nach Eis, doch es ist eisesleer.
Ich hab es warm, das ist nicht fraglich
und doch fühl ich mich unbehaglich...
zwar hab ich`s lieber temperiert
als wenn man überall nur friert
doch frag ich nach der Jahreszeit
ich bin verwirrt, enteist, zerstreut
Es schmilzt das Eis an Alpengletschern
man hört in Köln die Nordsee plätschern
es steigen alle Wasserspiegel
begehrt ist Wohnraum auf dem Hügel
und mancher fragt, wie man die Rente
auf einer Arche nutzen könnte.
Ich öffne meine Kühlschrantür
setze im T-Shirt mich dafür
und friere, endzeit-unprophetisch
jedoch, im Grunde mehr synthetisch....

und trink, als Trost für meinen Geist:
 5 Klosterfrau Melisengeist
 5 Glühwein, mit Vanillestangen
 5 Bowlen, von den Feuerzangen
 5 Rum, aus Bernhardinerfässern
 5 Schnäpse aus Jeneverbessern
 5 herznervstärkende Galama.....
 im Tiefschnee steht der Dalai Lama
 und murmelt, fern des Kerzenscheines
 Im Asbach Uralt, liegt der Geist, des Weines.

Somma,
 komma.

Fehldiagnosen / Freudische Paranoia

Der Urolog, der Urolog
 die Hoden des Patienten wog
 auf einer Schale, plastillin
 es ist dies Teil, der Medizin.
 Er wog präzise das Hodenmaß
 des Mannes, der am Boden saß
 und unglücklich, ob des Fakt
 dass er am Unterkörper nackt.
 Nun lässt sich, in den Unterhosen
 der Hoden nicht vom Manne lösen
 da dies nicht geht, die Causa zwingt
 zum Hosenlockern – unbedingt.

Der Hoden - wie gesagt - er glitt
auf jene Schale aus dem Schritt
während der Arzt recht int`ressiert
aufs digitale Display stiert.
5 Pfund und 40, dies ist reichlich
die Kastration nun unausweichlich
so spricht`s gelehrt aus seinem Mund
der Pa-ti-ent indes verstummt
und blickt mit angstgefüllter Iris
auf den Befund des Artzpapieres.
Dann sagt er schließlich: Nur weil groß
der Hoden muss er doch nicht los ?
Dieweil der Mann nach Atem hechelt
der Urologe sanft nun lächelt
und sagt: es schreibt die Medizin
sowas gehört nun nicht dorthin !
Und weil`s in der Psychrembel steht
greift er behend zum Schneidgerät.
Doch da erhebt der Patient
vom Boden sich, ergreift sein Hemd
lupft seine Hose, schnürt den Rock
und greift sich einen Prügelstock.
Verdrischt den Uro, Urolog
solange bis sich dieser bog
und geht, mit stolzgeschwelltem Schritt
Nach Hause, ganz und ohne Schnitt.
Und lebt vergnügt, seit diesem Tag
was niemanden verwundern mag

Nur weil ein Glied entarten kann
 der Arzt indes nicht warten kann
 geht manche Diagnose
 beizeiten in die Hose
 Es ist heut der Patientenstamm
 nicht mehr nur dummes Opferlamm
 das stumpf nur wartet bis zum Schluss
 wo es dann kommt zum Exodus
 er zeigt dem Halbgott, dort in Weiß
 dass Diagnosen manchmal Scheiß

Segensreiche Kolumnen

Haben Fische jemals Fieber ?
 darbt vom Rindenfraß der Biber ?
 Haben Schlangen Gonokokken ?
 kriegt das Meerschwein Wasserpocken ?
 Gibt es depressive Katzen ?
 Kann der Platzhirsch wirklich platzen ?
 Friert der Nacktmull am Gemächt ?
 wird dem Guppi manchmal schlecht ?
 Trinkt die Amsel jemals Amstel ?
 Heißt in China Hamster: Hamstel ?
 Hat der Frosch geföhnte Locken ?
 Kriegen Warzenschweine Pocken ?
 Schwitzen Tausendfüßer`s Füße ?
 Gibt es Burnout beim Gemüse?
 Es gibt Fragen über Fragen
 die den Tierfreund nächstens plagen

Die Rubrik in der „Brigitte“
 reagiert auf diese Bitte
 segensreich sind die Kolumnen
 soll der Leser nicht verdummen
 und der Doktor med punkt Vet
 schreibt verbindlich, klug und nett:
 Gäb es Fieber bei den Aalen
 kochte es in den Kanalen !
 Hätten Biber Flatulenzen
 müsste man ihr Tun begrenzen !
 Tränken Amseln Amstelbiere
 wären selten diese Tiere !
 Gäb es "Hamstel" beim Chinesen
 wär auch diese Art "gewesen"
 (Nicht aufgrund der Namensendung
 sondern ihrer Snack-Verwendung)
 Hätt` der Frosch sein Haar frisiert
 wär er elektrifiziert
 Tot schwämm seine Art im Strom
 durch die Kraft von Volt und Ohm) !
 Hätten Warzenschweine Pocken
 würden sie die Wildnis rocken
 Warzen, Pocken - diese beiden
 lassen schlecht sich unterscheiden !
 Schweiß auf Tausendfüßers Pfad
 macht den Wald zum Säurebad !
 Darum gibt es - im Vertrauen
 keinen Arzt in Wald und Auen
 Niemand geht, in Flor- und Fauna
 wegen Schnupfen in die Sauna

niemand schluckt dort Magenpillen
 für und wider seinen Willen
 Krankheit ist, in Waid und Flur
 völlig gegen die Natur.
 All dies lässt uns tiefer blicken
 Weisheit strömt aus den Rubriken
 stark gekürzt und sehr bequem
 kondensiert das Werk von Brehm.
 Krank wird nur des Menschen Hülle
 überall entströmt ihm Gülle
 und beschwingt, wie sonst der Tänzer
 summt der Arzt: die Influenza
 ich hör in den Lungenflanken
 einen Husten, einen kranken
 auf den Vakuolen prügeln
 Viren, in den Lungenflügeln
 und die Stimme ist perdü
 wie nach Kreide als Menü.
 Heiser pfeif ich wie die Styx
 diese Woche wird wohl nix.....

Frühling jetzt

Frühling ? Bitte, welcher Frühling ?
 Ich fühl nichts - nur Unterkühling
 Schnee liegt dick auf den Narzissen
 Fieber steigt - mir geht`s beschissen.
 Kopfschmerz klopft an Stirn und Schläfe
 ist schon dieses Gottes Sträfe

für die Reime, die ich schrieb
so ein erster Seitenhieb ?
War bis Sieben in der Sitzung
brauch jetzt Botox Unterspritzung
weil die Falten an den Augen
schon zum Seilchenspringen taugen
Frühling, bitte welcher Frühling ?
endzeitartiges Gefühling
Winter, deine kalte Hand
bringt mich jetzt um den Verstand.
Nur der Freund, er schreibt vom Lenze
und in diesem Reim erkennste
Optimismus. Doll - Chapeau !
Welcher Umstand macht Dich froh ?
Ich bin müde, krank und träge
Ende März - doch ich erwäge
nun ein heißes Wannenbad
Du erblühst, ich bin malad.

Künstler Marketing

Sonntag geh ich Bilder malen
aus dem Kopf und nicht nach Zahlen
dieses wär zwar sicher leichter
doch die wahre Kunst erreicht er
nur, wenn eig`ne Energien
kreativ durchs Studio ziehen
wenn der Spachtel in den Farben
schrappt und kratzt und lange Narben

oberflächlich hinterlässt
 woraus sich dann schließen lässt
 - was den Künstler einst bewogen
 - warum er den Strich gezogen
 - warum ihm die Wolke grün
 - und der Boden gelb erschien.
 Dafür aber brauchts die Power
 gut geübter Bildbeschauer
 Kritiker und Spezialisten
 sehen in des Künstlers Listen
 welche Stimmung ihn umfing
 als er malte, an dem Ding.
 Überfordert ist der Laie
 sind die Kringel Munck'sche Schreie ?
 oder sind es Wassertropfen
 lag es an des Künstlers Schnopfen ?
 Grübelnd steht er, der Betrachter
 und mit seinen Füßen schacht er
 weil die Intention des Ganzen
 ihm nicht deutlich - sind das Pflanzen ?
 Sind es Menschen, sind es Tiere
 ist abstrakt nur, dies Geschmiere ?
 Staunend stehn die Kunstverständjgen
 "Legde ist nicht mehr zu bändjen"
 Dieser Duktus, diese Kraft
 es ist eine Wissenschaft.
 Und sie drehn sich zu dem Laien
 ob er nicht dasselbe meien ?
 Und damit vor Scham nicht sterben
 dieser muss, geht er's erwerben

sagt: fürwahr, es ist fantastisch
 und wirkt nicht recht enthousiastisch.
 Murmelt, wirklich, große Kunst
 und erwirbt des Malers Gunst
 durch ein Bündel bunter Noten
 leis entschwindend seinen Pforten.....
 Er verlässt das Atelier
 mit dem Werk (das eher zäh)
 flucht, ob seiner Eitelkeiten
 und verschindet in den Weiten.
 während Kritiker und Maler
 (sehr zufrieden mit dem Zahler)
 schon nach neuen Laien schauen
 um sie über`s Ohr zu hauen.

Reimmissbrauch

Über dem Esstisch, schweigt meine Lampe
 und der Tischläufer macht keinen Mucks
 alles still, alles ruhig, gegossen in Pampe
 nur im Garten, da blinzelt der Luchs.
 Jetzt gibt es Menschen, die wirklich glauben
 ich missbrauchte den Luchs für den Reim
 die soll man doch an mein Gartentor schrauben !
 ihr Spießer. Jetzt reich ins Heim.
 Das Leben ist manchmal bedenklich still
 da hört man das kleinste Geräusch
 das Lid eines Luchses, den Pups des Mandrill
 und die Nonne, die lang genug keusch.

Jetzt gibt es Menschen, die wirklich glauben
 ich stellte der Nonne was unter
 die soll man doch an mein Gartentor schrauben
 doch die Nonne ist wirklich recht munter.....
 Ich sitze und lausche und höre nix
 so war`s vor der Stunde Null
 dann kam der Urknall, die Gunst des Geschicks
 der sich jetzt wiederholen soll.
 Jetzt gibt es Menschen, die wirklich glauben
 der Herr hat die Erde gemacht
 ihr habt Beulen im Hirn, groß wie Brüsseler Trauben
 und draußen wird langsam Nacht.
 Aber über dem Esstisch, schweigt meine Lampe
 und der Tischläufer macht noch stets keinen Mucks
 alles still, alles ruhig, gegossen in Pampe
 und im Garten wächst langsam der Bux.
 Draußen im Garten, ein paar Meter weiter
 da fiel, soeben, ein Schuss
 da stürzte die Stille, tot von der Leiter
 jetzt ist hier Radau bis zum Schluss.

Rückenleiden

Adam Opels Ladelücke
 ist sehr groß und reicht sehr tief
 wenn ich mich zum Laden bücke
 steht der Rücken mir meist schief.
 Gestern, vor dem Hornbach Laden
 hatt ich Latten zu verstaun

diese langen, beigen, graden
die man braucht zum Rähmchen baun.
Offen stand die Ladeklappe
offen stand mir auch der Mund
denn, obwohl sie leicht wie Pappe
war`n die Latten ungesund.
Knacks, so machte es im Rücken
Knicks, so machte es im Knie
Laden wollte nicht mehr glücken
Wirbelsäulenanarchie.
Und so steh ich quasimodisch
krumm ist meines Leibes Mast
diese Neigung ist periodisch
mir inzwischen eine Last.
Ärzte waren nicht zu finden
keine Pille linderte
und ich frag mich welche Sünden
diesen Schmerz begründerte.
Schmerz, Du bist ein arger Kumpel
Schmerz, Du bist ein schlechter Gast
wenn Du, während ich noch humpel
mir an meine Eier fasst.
Wo sich unsre Wege kreuzen
ist stets Ärger angesagt
du gehörst zu jenen Käuzen
deren Bleiben ungefragt.
Such Dir eine andre Bleibe
Du bist hier nicht gern gesehn
rück mir bitte schön vom Leibe
Guten Tag, auf Wiedersehn.

Manche Gäste bleiben länger
 als der Wirt dies gerne sieht
 Schwiegermütter, Schlagersänger
 dann wird's Zeit, dass man entflieht.
 Schnaps ist eine gute Lösung
 Bier und Wein und Opium
 Denn durch die erzielte Dösung
 aufrecht wird, was grad noch krumm.
 Alkohol, wirf deinen Schatten
 auf den Körper, der sich biegt
 und dann wirf mich auf die Matten
 woll'n mal sehen, wer hier siegt.

Strompost

Ich schrieb Dir lange, schöne Post
 von Holland und den Sternen
 indes, mein Postfach bildet Rost
 den will ich nun entfernen.
 Mit Rostumwandler, Schleifpapier
 und noch mehr schönen Worten
 kann ich den Primer mir ersparn
 und Dich, mir nah, verorten.
 Wo steckst Du Freund, wo bleibt der Satz
 wo sind die holden Reime ?
 ich schuf auf meinem Rechner Platz
 bald bilden sich dort Keime.
 Gib mir ein Zeichen, melde Dich
 ich harre deiner Grüße

der Tag war lang und regnerich
und müd sind meine Füße.
Ich trinke Bier, ich trinke Wein
und manchmal einen Mokka
lass mich dabei nicht einsam sein
ein Sätzchen macht mich lokka.
Vielleicht ist heute dein Kalkül
ich seh ihn beim Spaziergang
dann sitz ich dumpf im Vestibül
und geh mal hier, mal da lang
Die Freundschaft ist das höchste Gut
das wußte schon der Schiller
doch wenn dein Laptop lang noch ruht
dann werde ich zum Killer
Nun seh ich – alles meine Schuld
das konntest Du nicht wissen
ich hab, in meiner Ungeduld
das Kabel abgerissen ...

Der arme Poet

Der Dichter hockt in seiner Hütte
vor dem PC, der leise summt
er ist, in seines Lebens Mitte
diasporiert, doch nicht verstummt.

Das Zimmer misst so 8, 9 Meter
nicht in der Länge - zum Quadrat
das Dach ist schräg, doch dazu später
der Tag vergeht, das Ende naht.
Bevor nun die Beleuchtung endet
bevor das letzte Bier geschluckt
wird schnell noch eine mail versendet
weil ihm ein großer Coup geglückt.
Ist auch porös der Putz der Wände
ist auch verwurmt des Bodens Holz
es tippen seine faltjen Hände
noch eine Strompost voller Stolz
weil wider der Behausungs Öde
und trotz der Schaben großer Schar
das Netz der Netze, dieses schnöde
ihm wieder zur Verfügung war.
Er ist verstromt, kann Digitales
empfangen und am Display sehn
er ließ das W-lan, Ars vitales
samt Funkverkehr hier aufersteh`n !
Drum schreibe Freund, wenn du dies sichtigst
nutz deiner Finger flinke Kraft
es muss nicht sein, dass Du was dichtest
(weil man spät nachts nur mühsam schafft...)
Ein simpler Spruch, ein Gruß zum Abend
ein Nachtgebet wär schon genug
Kontakt zu Dir geschaffen habend
trink ich voll Wonne, Zug um Zug.
Good night, bonne nuit und wel te rusten
Ich bin nicht offline, bin am Draht

und kann mich dieser Leistung brüsten
es blinkt erneut der Apparat.
Liegst Du schon nieder, in den Kissen
so gräm dich nicht, es kommt der Punkt
an dem wir beide sicher wissen
wer schreibt, der bleibt, auch wenn gefunkt.

Bäuerliches

Der Bauer sprach zur Bäuer-
in – Du bist lieb und teuer
Du kochst mir Wurst und Spiegelei
machst Dich des Nachts zum Beischlaf frei
Du lässt mich auf dir kauern
und schenkst mir kleine Bauern.
Du hilfst mir bei der Rübensaat
und ziehst am Feldrand Zaun und Draht
Du singst hoch auf den Treckern
und nie hört man dich meckern.
Du wäscht mir meinen Overall
von Resten aus dem Schweinestall
und wärmst mir meinen Sterz
nimm dies, mein ganzes Herz.
Es ist ein Artischockenherz
ich säte es, im späten März
und sah es gut gedeihen
im Juni und im Maien.
Nun ist es deins, es schlägt für Dich
mein ganzes Herz, dies spricht für sich

ich reich es Dir voll Freude
Du "Weide" auf der Heide.
Die Bäuerin guckte auf den Strunk
den ihr der Bauer grade schunk
und sprach dann tief und klug:
Genug !
Ich koch und wasch Dir deinen Scheiß
ich atme deiner Füße Schweiß
ich lass dich Nachts frohlocken....
und dafür – Artischocken ?
Du bleibst ein Bauer, grob und doof
und ich verlass jetzt diesen Hof.
Sie ging, mit gradem Rücken
zur Schwester nach Saarbrücken.
Es war der Bauer, zugegeben
nicht allzu klug, in seinem Streben
er hätte klüger, weil es Brauch
gewählt aus einem Rosenstrauch.
Doch muss man bei zur Wahrheit tragen
und zu der Artischocke sagen:
sie ist ein Grün, das lieblich, fein
vor allem ihre Innerein
Drum Unrecht tut, wer Saarlandwärts
sich wendet, ab vom Schockenherz !
Wenngleich nicht ewiger Liebesgruß
so doch, gefüllt, ein Hochgenuss.
Drum: Lebe, Liebe, Rocke
Du edle Artischocke.
den Freitag noch, dann kommt die Wende
nach dahin, wo mich keiner stört.

Halbe Sachen

Der Wallach, soviel ist bekannt
das ist ein Hengst, den man entmannt.
Wenn man statt Wallach Wal - lach ! rief
wär „Lach“ zu „Wal“ im-pe-rativ.
Den Cäsar, der den gern gebrauchte
vom Wal nur wusste, dass er tauchte
er wusste nichts von dessen Nöten
und ging in Märzens Iden flöten.
Der Wallach lebt in den Wallachen
ganz gut, auch ohne Fortpflanzsachen
Doch war ein Tier dort registriert
das hatte man nur halb kastriert.
Sein Zwillingshengst, entmannt und fett
der wieherte nur im Falsett.
Er wieherte, durch Mark und Schilling
ich hab nen eineiigen Zwilling.
Ein Wallach mit nur einem Hoden
den hat der Tierverband verboten
Der Kastrateur in den Wallachen
soll keine halben Sachen machen.

Mengenlehre

Geht der Winter, stoppt das Heizen
 radelt man zum Gartenwirt
 trinkt ein Weizen, noch ein Weizen
 wer nur eines trinkt, der irrt.
 Schon der Volksmund weiß zu sagen
 dass auf einem Bein nichts steht
 drum 4 Weizen kann vertragen
 wer auf allen Vieren geht.
 3 sind aller guten Dingen
 sagen Besserwisser gern
 diese Logik kann erzwingen
 dass dieselben Flügel* wärn.
 4 Glas Weizen sind 2 Liter
 und es perlt das CO zwo
 ohne Bier wär`s Leben bitter
 ohne Freunde sowieso

(außer Flamingos, aber das sagt nur der Volksmund in Kenia)

(Bei den Flügeln handelt es sich hier um Steinway`s, Blüthners oder Schimmel, wobei die letztgenannten ja schon wieder 4-beinig wären.....)

Belgisches Bier

Vom roten Khmer der Cheffe
 der trank am liebsten Leffe
 doch hat er ein paar drin,
 dann rief er Ho Chi Min

7. Kapitel / April



Nach langem Tage

Warm und knisternd ist der Ofen
schwarz und ledern ist die Bank
füher lag man im Alkoven
eingebaut in einen Schrank
Ich lieg heute auf dem Leder
manchmal quietscht es unterm Ohr
wie des Zugs gebremste Räder
und ein falscher Ton im Chor.

Im Alkoven lag auf Stroh man
und es staute sich der Mief
und ich sag mir, sei bloss froh Mann
dass für dich es anders lief.
Lang genug ist die Bemattung
dass ich meine Beine streck
Federung und Unterlattung
stützen kraftvoll das Gereck.
Bleiern schwer sind meine Lider
weich und kühl ist der Bezug
und ich blinzel hin und wieder
hin zu meines Bieres Krug.
Ledersofa und Alkoven
wie verschieden seid ihr zwei
man kann auf euch beiden poofen
damit ist's auch schon vorbei.
Weitere Gemeinsamkeiten
gibt es lediglich "Vokal"
"o" hat hier nichts zu bedeuten
und ist darum scheißBegal.
Bleibt des Sofas weiches Kissen
bleibt des Ofens warme Glut
draußen blüh`n schon die Narzissen
drinnen schlaf ich sanft und gut.....

Kein Ende der Philosophie

Es war einmal ein Philosoph
gebildet, schlau und philanthrop
schrieb Worte voller Geistesblitzen
und blieb beim Pinkeln immer sitzen.
Sein Werk umfasste 70 Bände
und war bei weitem nicht am Ende
beim philosophischen Disput
da sprach er: Gut ist, wer es tut
In seinem Herzen jedoch glühte
ein Flächenbrand gemeiner Wüte
der Mensch sei nur eine Schimäre
und wert, dass es zu Ende wäre
Dass mit Getöse, groß und bang
anheim fiel er dem Untergang
dass Ende, dachte er, ergibt sich
ganz von allein, apokalyptisch
Die Menschheit war ihm nicht zu willen
der Philosoph nahm Magenpillen
und starb, verbittert, gegen 4
an einem Pankreasgeschwür
Es ist des Bauches Speicheldrüse
das Gegenstück zur Hipophyse
die eine denkt, die andre sabbert
der Leib wird inwärts angeknabbert
Weil der Konflikt, ambivalent
im Kreislauf keine Lösung kennt
Es kollidieren Herz und Galle
der Philosoph sitzt in der Falle.

Sag was Du denkst, denk was gesagt
 auch wenn an Dir der Zweifel nagt
 Ein jeder Mensch ist Hyde und Jekyll
 ein Arschloch kriegt was auf den Dekyll.

Osterspaziergang unter neuer Intendanz

Der Goethe ist uns gut und göter
 und doch ein rechter ein Schwernöter
 Das Stadttheater gibt den Faust
 bis du an deinen Nägeln kaust.
 Das Ding ist lang, es dauert Stunden
 du hockst auf deinem Arsch, dem wunden
 und denkst, was dachte sich der Depp
 bei diesem Jamben Dauer-Rap ?
 Er dachte sich wohl eine Menge
 das zog das Ding auch in die Länge
 so dachte er zum Beispiel auch
 an Kerne in des Pudels Bauch
 Heureka, sieh - des Pudels Kern
 so hören wir es heut noch gern
 wenn Ostern, Faust, der ständig reimt
 dem Gretchen in ihr Ohrchen schleimt.
 Der Faust sieht auch, grad wie im Drudel
 statt Pudel diesen Feuerstrudel
 doch sein Adlatus, eher schlicht
 der sieht den Feuerstrudel nicht.
 Gehört der Pudel doch zu jenen
 die zwischen Pech und Glutfontänen

schon Kessel heizen, Spieße drehn
die für die Sünder vorgesehn.
Es sind dies alles schlechte Christen
die kaum, dass sie in ihren Kisten
verschwunden sind, zur Hölle fahr`n
ich will dir die Details erspar`n.
Der Chef da unten, Satan heißt er
der quält recht gern, und darum reist er
inkognito als Pudel an
das ist das teuflische daran.
Er holt sich so, in ein paar Stunden
gleich einen Haufen neuer Kunden.
Dem Faust ist dies zwar nicht geheuer
er steht ja nicht auf Abenteuer
doch da er gern das Gretchen will
kommt letztlich es zum Overkill
Werwolf, Vampir und Teufel gehen
nicht gern vorbei an Knoblauchzehen
an Kreuzen oder Druidenfüßen
weil sie dann meistens büßen müssen.
Doch ist der Druidenfuss nicht dicht
stört er Mephistos Kommen nicht
der latscht getrost über die Schwelle
in Faust`s Büro und macht die Welle.
Der Faust verkauft die Seele ihm
und wird mit Gretchen dann intim.
Die beiden Helden ficken wild
dann kommt auch noch die Flickenschild
(die Intendanz gab hier der Dichtung
qua Zeitgeist eine Neugewichtung)

die Flickenschild ist Kuppeltante
 nicht etwa Gretchens Gouvernante
 ihr ist's egal, wenn alte Böcke
 noch scharf sind auf die Weiberröcke.
 So kommt es, wie es kommen muss
 der Faust kriegt einen Darmverschluss
 es toben gräßlich die Walpurgen
 die ersten Gäste müssen wurgen
 das Spiel ist aus, der Faust im Topf
 die Gäste schütteln ihren Kopf
 entfernen sich aus dem Theater
 da kommt ein Pudel, ja da naht er
 der Logengast ruft ei der Daus
 das sieht ja wie ein Feuer aus
 die Gattin sagt; du bist mir fremd
 ich kündige das Abonn-ment
 Der Arsch ist ab, man muss sich schämen
 der Goethe zählt noch die Tantiemen.

Abstrakte Kanonik

Habemus den neuen Papst
 Habermas - papyrus.
 Er gibt Dir, was Du nie gabst
 Jambus und Daktylus.
 Schau, er winkt von dem Balkon
 Habitat, papaya
 leider streikt das Mikrofon
 ich geh in die Haia.

Seine Mütze ist zu klein
Haarkranz, pars pro toto
wo ist denn der Heiljenschein ?
jeder macht ein Foto.
St. Franziskus heißt der Mann
Habakuk, papanik
schau mal, wie der winken kann
so devot, so tranig.
Barbapapa habemus
Gott, hier ist dein Hirte
redet wirres Zeug und Stuss
weil er leider irrte.
Paparazzi, Habenichts
alle gehn zur Messe
Amen Franzl, Herr des Lichts
halt doch deine Fresse.
Haben, Soll und Pay und Pal
Hallelujah Franzel
geh jetzt rein, es regnet, schnell
Schnee fällt von der Kanzel
Morgen ist ein neuer Tag
habla patagonisch ?
leb bescheiden und entsag
Päpste sind kanonisch.

Neues vom Papst

Der neue Papst ist rabenschwarz
sein Name ist "Brigitte"
sie kommt aus einem Nest im Harz
und hat nur eine Titte.
Sie furzt und weißer Rauch steigt auf
es bläht sich die Soutane
und alles nimmt so seinen Lauf
in Vatis Vatikane.
Der Erzbischof ist hackenvoll
und pisst ins Tabernakel
man fragt sich, wie das enden soll
nach Benedikts Debakel.
Die Päpstin steigt auf den Balkon
und dann auf einen Priester
und der Konklave, im Salon
hat Schnupfen und dann niest er.
Es geht zu Ende, Herrgott hilf
die Sitten sind verfallen
der Erzengel liegt tot im Schilf
man hört den Bischof lallen:
Urbi et Orbi, Weltenkreis
der Papst ist meine Mutter
nur wenn ich kleine Hostien schieß
bin ich auch gut im Futter.
Der weiße Rauch ist längst verpufft
der Papst hat ihre Tage
der Herrgott selber ist ein Schuft
und Herr, nicht mehr, der Lage.

Persönliche Anmerkung

Sonntag ist ein freier Tag
das ist etwas Feines
wer bis spät im Bettchen lag
zollte wohl des Weines ?
Doch, indes, am Samstag darf
jeder lange kegeln
St. Franziskus achtet scharf
auf die Kirchenregeln.
Sonntag hat der Herrgott Zeit
darum auch die Schäfchen
doch zur Messe, Christenheit
endet dann das Schläfchen.
Beten sollst Du, Buße tun
schallt es von den Türmen
Sonst wirst Du in Pax nicht ruhn
später, bei den Würmen.
Und die Würmer warten schon
reiben ihre Händchen
Knie devot vor Papas Thron
bringe ihm ein Ständchen.
Sag, dass Du ein Sünder bist
zahl in die Kollekte
sei, weil es gesünder ist
Mitglied dieser Sekte.
Ich üb Sonntags Toleranz
lass die Christen leben
werd für Mumpitz, jedoch, Franz
meinen Arsch nicht heben.

Auf dem Holz im Chorgestühl
bleibt mein Platz stets öde
denn der Kirchen Vestibül
ist mir viel zu blöde.
Ich lieg in dem Daunenbett
seh die Vögel winken
ess, statt Hostien, dick und fett
Käse und auch Schinken.
Abends, wenn der Probst erneut
mich zur Messe ordert
werde besser ich betreut
und zum Trunk gefordert.
Sitz beim Fische und beim Wein
(Fisch ist Petrus heilich)
ich lass Kirche Kirche sein
pfeif aufs Beten, weil ich:
anders als der liebe Gott
Montags auch nicht schaffe
und grad wie der Hottentott
bis zum Mittag schlaffe.
Schau, des Pfaffen Impetus
wird mich niemals frommen
und so werd ich wohl zum Schluss
in die Hölle kommen.
Sei nicht traurig, heilger Franz
heut, am ersten Tage
Ich leb lieber jetzt und ganz
so, das ist die Lage.
Tue, was Du tuen musst
sing für Gottes Kinder

ich hab immer schon gewusst
ich bleib lieber Sünder.

Architektonischer Konjunktiv - Gedanken zu Mies van der Rohes Golfclub

Der Pavillon vom alten Mies
der war geplant vor`m Krieg
dann kam der Krieg, weshalb man`s ließ
statt Kunst gab`s Heil und Sieg.
Nun ist gebaut, was einst geplant
der Mies sieht`s leider nicht
er liegt im Dunkeln und man ahnt
sein Zustand ist recht schlicht.
Radieschen, die am Egelsberg
nun grünen, sieht er drum
von unten, und das Wurzelwerk
ist anders, nämlich krumm.
Er wollte Grades, wollte Licht
die Achse zur Natur
die Mauer, die die Weite bricht
und Formen, schlank und pur.
Man baute nun, nach vielen Jahr`n
ein Haus nach seinem Plan
Touristen, die nach Krefeld fahr`n
die seh`n es staunend an.

Nun ist man stolz, man schlürft den Sekt
und spendet gern Applaus
der Rest vom Mies, nun ja der schmeckt
dem Wurm, dem Schneck, der Laus.
Noch steht ein Dixie vor`m Modell
ein Scheisshaus, leuchtend blau
die Kunst ist schön, doch manchmal - schnell
muss weltliches hinaus.
Ach Mies, dein Zustand ist marod
die Zeit holt alles ein
du bist schon lange, mausetot
doch draußen strahlt dein Schein.
Auf Menschen, die in deinem Licht
erglänzen, wie der Speck
ob Du das wolltest weiß man nicht
du warst ja auch schon weg.
Es redet mancher, und man denkt,
dass dein Bau, überstrahlt
dass Krefeld in den Seilen hängt
mit Löchern im Asphalt.
Die Eitelkeit und auch das Geld
sind häufig "Architekt"
und manchem schmeckt`s, der in der Welt
den Arsch des Ruhmes leckt.
Die Schlösser, die die Welt gebaut
die zahlte stets grad der
der ständig in die Röhre schaut
und dessen Kasse leer.
Ich freu mich, ob des Mies`schen Baus
und pilger bald dort hin

doch, ob der Tiefe des Kottaus
 da kommt mir in den Sinn:
 Wäre nicht ein Kindergarten fein ?
 nicht Farbe, für die Giebel ?
 was soll's, ich lass das Grübeln sein
 und dennoch wird's mir übel.
 Es ist die Welt stets schizophran
 man baut, mit fremden Mitteln
 Bedeutendes, das hilft meist dem
 die schon bedacht mit Titeln.
 Die Eiche schert sich nicht um's Schwein
 dass sich an ihrem Stamm schruppt
 ich trink mir noch ein Gläschen Wein
 Mensch Mies, guck wie dein Golf clubt.

Wenn Wasserhähne streiken

Der Klempner klempt, denn wenn es klemmt,
 dann ist des Wassers Fluss gehemmt
 Es spült nicht, in der Lokusschüssel
 es tropft nur, aus dem Wannenrüssel
 und überall im ganzen Haus
 bricht unvermittelt Panik aus.
 Wo ist das Wasser, bitte, wo ?
 fließt nicht ins Becken, nicht ins Klo
 treibt also manche üble Welle
 schon draußen um des Hauses Schwelle ?
 Staut sich das Nass im Wasserrohr
 und drängt mit Macht dann dort hervor

sodass, aus Flansch und auch aus Muffe
tsunamigleich das Nass verpuffe ?
Mit Druck nun durch die Wohnung spritzt
den Wärmetauscher überhitzt
und alles, grad wie einst im "Boot"
versaufen lässt, weil ohne Schot ?
Der Klempner weiß sich keine Räte
er hofft auf deutsche Schweißnähte
und dass sie auch, bei 30 Baren
des Stahles Continenzen wahren.
Dem Hausherrn, ihm vergeht das Singen
man bläst schon an den Rettungsringen
und legt das Schlauchboot, voll und prall
ins Treppenhaus, für jeden Fall.
Der Klempner schreibt noch seine Stunden
ins Arbeitsheft, ist dann verschwunden
in tiefstem Herzen Mitleid habend
doch nach 5 Uhr ist Feierabend.
Es ist des Klempners Tun und Drehn
grad wie das Wasser, schizophren
Man will das Wasser - kontrolliert !
Doch will man nicht, dass es pressiert.
Drum ruft man einen Klempner her
und will den bald erst Recht nicht mehr.
Man ahnt, dass dieser "Fachmann" irrt
und dass man grad betrogen wird.
Es liegt des Handwerks goldnes Brot
nun einmal in des Andern Not
im Hause wartet man, voll Hemmung
nun auf die große Überschwemmung.....

Ich schraubte mir ein Becken an

Am Ende jeden Klempnertums
steht stets, zum Lob des eignen Ruhms
geöffnet, mit dem Schraubenzieh`r
ein kaltes (und dann noch ein): Bier.
Noch schmutzig Hände und auch Hemd
jetzt wird verlötet, was geklempt
jetzt wird begossen, das es gießt
hoch Panta Rhei - denn alles fließt.
Die Armatur, die schwierige
das Silikon, das schmierige
sie wurden, von des Klempners Geist
zu einem Meisterwerk verschweißt
Sie wurden, von des Klempners Hand
montiert an Becken und auch Wand
und glänzen nun, in feinstem Stahl
(verchromt) unter dem Wasserstrahl.
Mein Wasserhahn wirkt wie im Buch
erspart des Klempners Zweitbesuch
Auch Reinhard Mey besang es schon:
Funktion, das ist des Handwerks Lohn
Nun wasch ich meine schwarzen Hände
wie einst Pilatus, das spricht Bände
in feiner, chromgefärbter Gischt
noch ein, zwei Bier und dann ist Schischt.

Glocken

Nun bimmeln sie wieder, die Glocken
 auf dem Petersplatz ist es jetzt trocken
 Franziskus, er tritt auf die Loggia
 und spielt mit dem Farbgewehr "Gotcha"
 er ballert mit Purpur auf Christen
 die im Freien am Petersplatz nisten
 das Lila, es färbt Missionaren
 und Fernsehreportern die Haaren.
 Er spricht: liebe Freunde der Bibel
 mir ist von dem Messwein ganz übel
 ich soff mir am Abend 6 Pullen
 ab jetzt kann ich Weihwasser strullen.
 Dann grinst er und lässt einen sausen
 die Blähung vergeht in Applausen.
 Er lächelt devot und sehr leise
 das ist so die päpstliche Weise
 dann senkt die Tonsur er in Demut
 und murmelt: ich trank auch vom We`muth
 auch Vodka und einige Brandys
 die Gläubigen zücken die Handys
 sie können dies nicht recht verdauen
 man sieht sie zum Himmel schauen
 und beten: Herr schick diesen Padre
 doch zurück in die Sierra Madre
 in die Wüste zu Hannes dem Täufer
 dieser Papst, dieser Papst ist ein Säufer !
 Doch der Papa - er rüplst - und grunzt "Ave"
 ich geh jetzt zurück zum Konklave

dieser ganze hochheilige Haufen
 ist noch immer am weitersaufen
 Sie füllen sich ab mit Likören
 und ich kann auf die Jungfrau schwören
 Heut Nacht geh ich noch einmal picheln
 mit den heiligen Benes und Micheln
 Ich mache mich mit Schnaps richtig rund
 sic transi-sit - gloria mund.

Ei mit Dichtung

Einst schrieb Dr. Ei Verporten
 "weder hier, noch andernorten -
 sei's nun Norden oder Westen
 (dieses konnte oft man testen)
 ganz egal in welcher Richtung:
 Eier, haben keine Dichtung"!
 Eigelb zwar und einen Dotter
 zur Ernährung fern der Motter
 doch die Dichtung tut nicht Not
 weil nichts auszutreten droht.
 Eines schönen Ostertages
 (ob am warmen Wetter lag es ?)
 trat ein Dichter auf den Plan
 nahm das Kind von Huhn und Hahn
 das noch weiß von Kalk umrandet
 in der Eiform gut umwandet
 trat zum Herd und Ei der Daus
 macht` gekochtes Ei daraus.

Abgeschreckt und ausgeschlafen
 griff er dann zum Kaligraphen
 malte auf die Außenschicht
 voller Schönheit, ein Gedicht
 reichte es dem Freunde dann
 Dank Dir, Willy Ostermann.
 Lieber Dr. Ei Verporten
 Eier gibt es viele Sorten
 Ohne Großmut, nur zur Schlichtung:
 diese, war ein Ei mit Dichtung

Sonntags ist frei

Sonntag ist ein freier Tag
 das ist etwas Feines
 wer bis spät im Bettchen lag
 zollte wohl des Weines ?
 Doch, indes, am Samstag darf
 jeder lange kegeln
 St. Franziskus achtet scharf
 auf die Kirchenregeln.
 Sonntag hat der Herrgott Zeit
 darum auch die Schäfchen
 doch zur Messe, Christenheit
 endet dann das Schläfchen.
 Beten sollst Du, Buße tun
 schallt es von den Türmen
 Sonst wirst Du in Pax nicht ruh`n
 später, bei den Würmen.

Und die Würmer warten schon
reiben ihre Händchen
Knie devot vor Papas Thron
bringe ihm ein Ständchen.
Sag, dass Du ein Sünder bist
zahl in die Kollekte
sei, weil es gesünder ist
Mitglied dieser Sekte.
Ich üb` Sonntags Toleranz
lass die Christen leben
werd für Mumpitz, jedoch, Franz
meinen Arsch nicht heben.
Auf dem Holz im Chorgestühl
bleibt mein Platz stets öde
denn der Kirchen Vestibül
ist mir viel zu blöde.
Ich lieg` in dem Daunenbett
seh` die Vögel winken
ess`, statt Hostien, dick und fett
Käse und auch Schinken.
Abends, wenn der Probst erneut
mich zur Messe ordert
werde besser ich betreut
und zum Trunk gefordert.
Sitz beim Fische und beim Wein
(Fisch ist Petrus heilich)
ich lass Kirche Kirche sein
pfeif aufs Beten, weil ich:
anders als der liebe Gott
Montags auch nicht schaffe

und grad wie der Hottentott
bis zum Mittag schlaffe.
Schau, des Pfaffen Impetus
wird mich niemals frommen
und so werd` ich wohl zum Schluss
in die Hölle kommen.
Sei nicht traurig, heilger Franz
heut`, am ersten Tage
Ich leb` lieber jetzt und ganz
so, das ist die Lage.
Tue, was Du tuen musst
sing für Gottes Kinder
ich hab immer schon gewusst
ich bleib lieber Sünder.

8. Kapitel / Mai



Er war ansich ein ausgeglichener Zeitgenosse aber diesen lauwarmen Macciato würde die Kellnerin nicht so schnell vergessen....

Jetzt ist sie fort

Jetzt ist sie weg, der Flur ist kahl
hinfort sind Koffer und auch Tüten
der blaue Sessel, wie beim letzten Mal
ist wieder sichtbar und - im Garten - Blüten.
Ein schwaches Lila, oder ist es blau ?
war meinem Blick durch all den Kram verborgen
ich schau, im Angesicht der Frau
nicht auf den Garten, das hat Zeit bis morgen.
Ein Haufen Krempel lag im schmalen Flur
und von den Schuhen will ich gerne schweigen
nun ist's hier nackt, wie Schafe, nach der Schur
die Pinie draußen darf sich wieder zeigen.
Der blaue Sessel und der alte Stamm
das ist ein ganz Cézann`ches Thema
dort auf dem Bücherbord liegt noch ihr Kamm
der ist vielleicht, ja ganz vielleicht, von HEMA.
Ich hab, nachdem sie fuhr, gesaugt !
wenn sie schon fort bist dann auch ihre Krümel
ob das nun als Katharsis taugt ...
im Garten keimt die erste Primel.
Ich hab`s nicht gern, wenn hier viel Krempel steht
denn für mein Dasein brauche ich Struktur
doch es ist immer traurig wenn sie geht
dann schau ich plötzlich wieder nach der Uhr.

Kleine Philosophie zum Abend

Der Ofen glimmt und spendet Wärme
Der Kühlschrank hält die Biere kalt
Der E-Coli wohnt im Gedärme
und Rehe wohnen tief im Wald.
Ein jedes Ding besitzt Funktionen
ein jedes Leben folgt dem Sinn
die Chromosomen innewohnen
und alles scheidet, später, hin.
Die Waschmaschine rostet innen
der Wäschetrockner trocknet aus
der Mensch ist manchmal arg von Sinnen
und keiner kennt den Grund des Staus.
Die Blechlawine schiebt sich träge
die Schneelawine fällt recht flott
der Löwe gähnt in dem Gehege
und jedem Missgriff folgt der Spott.
Grad wie ein Uhrwerk, ein Getriebe
geht alles seinen eig`nen Gang
wenn nur *ein* Rädchen stehen bliebe
dann endete des Kosmos Klang.
So denkt der Mensch, er denkt in Grenzen
er denkt nur, was er denken kann
er zählt im Leben 70 Lenzen
und trifft den Schöpfer, irgendwann.
Philosophie, gepaart mit Wissen
ist nur der Wahrheit halber Sinn
das Kinderhemd, kurz und beschissen
lenkt uns zur wahren Wahrheit hin.

Wir können nicht den Sinn erklären
wir wissen nicht, warum das All
permanent Welten lässt gebären
mit Ur, mit Ur, mit Ur, mit Knall.
Wir wissen, wann wir kacken müssen
weil sonst was in die Hose geht
wir legen uns, auf unsre Kissen
wo dann und wann, ein Kind entsteht.
Der Virus und auch die Bakterie
die fragen nicht nach hier und jetzt
sie stoßen vor, durch die Barriere
und haben prompt, den Leib besetzt.
Hier ist der Weg fürwahr ein Ziel
uns fallen viele Ziele weg
es fallen Kippen durch den Pril
und Schiffe sinken, weil sie leck.
Ich hocke, vor des Tisches Kanten
ich sitze, auf des Sessels Stoff
grau ist die Haut des Elefanten
es treibt im Wasser, was ersoff.
Es zuckt die Hand des Philosophen
er greift zum Stift, greift zum Papier
er legt den Schirm auf den Alkoven
obschon schon Mai, es regnet hier.
Was wäre wenn, was könnte bleiben
die Liebe, die Musik, der Sinn ?
die Katze will am Bein sich reiben
der Fluss fließt nach dem Ozean hin.

Ich sagte schon, wir folgen Regeln
und manchmal ist es obsolet
der Sonne hinterher zu segeln
weil sich die Erde weiterdreht.
Das wusste schon der alte Heine
und schrieb vom Sonnenuntergang
Hannover liegt nicht an der Leine
nicht alle ziehn an einem Strang.
Du fragst Dich – ist der Dichter nüchtern ?
Nahm er der Pillen wohl zuviel ?
Ich sag`s nochmal, wenngleich auch schüchtern
der Weg, die Wege sind das Ziel.
Denn - ach - der Wege sind genügend
der eine links, der andre rechts
ich sage dies, im Kern vergnügend
und ohne inneres Gefechts.
Im meinem Ofen brennt das Feuer
er glimmt und spendet Wärme mir
der Bauknecht war am Anfang teuer
doch er ist treu und kühlt das Bier.
Die Welt ist doch, bei Licht betrachtet
ganz einfach, wenn man nicht zu arg
das eigne Denken überfrachtet
mit all dem philosoph`schen Quark.
Es schmeckt der Quark, wenn mit Vanille
und frischem Obst er angemacht
der Körper ist nur eitel Hülle
und Hängen ist stets doof im Schacht.
In meinem Ofen brennt die Flamme
hab ich das oben schon gesagt ?

Das Baby nuckelt an der Amme
und schläft gerecht, weil es nicht fragt.
Ich bin zu alt, für's Ammen-Nuckeln
und dennoch bette ich mein Haupt
versöhne mich mit meinen Puckeln
man athe ist, wenn man nicht glaubt.
Es ist das kleine Wörtchen "Athe"
in der Mathematik zu Haus
wer die Pathetik zieht zu Rathe
dem geht recht bald der Athem aus.
Ich gehe nicht, ich bleibe eben
vor meinem Ofen sitzen und
genieß dieses kleine, schöne Leben
ich schlaf nicht eckig, sondern rund.

Kompetenz

Auf Kompetenz folgt oft Gerangel
ein jeder meint, er habe Recht
man fängt den Fisch mit einer Angel
mit Liebe anderes Geschlecht.
Oh Mensch, vergiss die Kompetenzen
und schau in deinem Herzen nach
ein jedes Wissen hat mal Grenzen
bei Logik liegt die Seele brach.
Es sind die Freundschaft und die Liebe
des Menschen größte Kompetenz
es kommt schnell Sand in das Getriebe
es fehlt uns schnell an Kohärenz.

Drum Mensch, halt deine Augen offen
nach einem Mensch, der dich berührt
zu vieles wissen macht besoffen
obwohls am Ende zu nichts führt.
Es lässt der Gentsche Bürgermeister
die Hose runter beim Geschäft
die Scheisse klebt, wie brauner Kleister
grad wie beim Hund, der danach kläfft.
Wir bleiben doch, bei aller Schläue
bei aller Macht und allem Geld
immer die selben alten Säue
weil Scheisse nur nach unten fällt.
Dies zu begreifen ist die Größe
die Du, mein Lieber, bestens kenns
Ich heb mein Glas auf deine Freundschaft
und dank Dir für die Kompetenz.

An krummen Wegen

An langen Wegen und gewund`nen Pfaden
schlag ich mein Lager auf mal hier, mal dort
ich habe reichlich Lasten aufgeladen
und wenn`s mein Rücken trägt, dann geh ich wieder fort.
Ich sehe nicht, was hinter Kurven wartet
und schau nur auf den Weg, der vor mir liegt
ich bin schon oft erneut gestartet
und selbst wenn ich gewann hab ich doch nie gesiegt

Ein jeder Morgen birgt ein neues Wunder
auch wenn der Schmerz noch stets der gleiche scheint
die Sonne steigt und der Trabant geht unter
und keine Träne wird ein zweites Mal geweint.
Ich ziehe fort, auch wenn ich manchmal bleibe
in meinem Herzen weht ein Küstenwind
ich lenke manchmal, aber öfter treibe
ich durch die Welt, grad wie ein heimatloses Kind.
Ich näher mich von außen meinen Tiefen
und bin doch häufig ängstlich vor der Nacht
es sind noch stets die selben Geister die mich riefen
und stets der eine Geist, der vor der Wahrheit wacht.
Und doch sind`s stets die selben alten Wächter
die ich auf diesem Weg mir eingeladen hab
ich hör noch nicht, ihr übeles Gelächter
auf das sie hoffen, über meinem Grab.

Der Bänker

Es ist das Geld, das liebe Geld
was uns am Ende allen fehlt
Nur um sich kräftig zu besaufen
muss man darum sein Haus verkaufen
es ist die letzte Rettung, um
zu kaufen Whiskey, Wein und Rum.
Doch dann, die Flaschen schon im Wagen
muss man den Herrn Notar ertragen
der feststellt, dass die Hypothek
dem Alkoholkauf steht im Weg.

Sie wurde, wider den Verstand
so zementiert, wie eine Wand.
Das Konto ist schon in den Miesen
nun muss den Alkohol man leasen
weil Bänkers Dilettantenmist
im Suff nur zu ertragen ist.
Ob Alt, ob Pils, Export und Lager
der Bänker - ein Totalversager
nur nutzt es nichts, sich zu beklagen
der Ärger, er liegt schwer im Magen.
Da hilft nur Underberg noch weiter
der hilft dem Bauch und macht uns heiter
weil Alkohol und feines Kraut
sogar die Sauerkeit verdaut.
Der Bauchinhalt ist nun alkalisch
mag er doch jammern, theatralisch
der Bänker, dieser blöde Arsch
wir blasen ihm den Henkersmarsch
wir treten ihm ins Bänkeglied
und singen immerzu das Lied
(bis er nur noch nach Gnade quäke)
der schönste Platz ist an der Hypothek

Ballade vom Tinitus

Es saß, an einem langen Fluß
ein schlecht gelaunter Tinitus
der piff sich was, in seinen Bart
und sagte: Warte, Seemann, wart

ich pfeife Dir ein hohes C
das tut Dir in den Ohren weh
und rupft Dir arg an der Membran
höhlt Muschel, Amboß, Weißheitszahn.
Indes, es fuhren keine Kähne
auf diesem Fluß, es war die Seine
vielleicht auch Oder oder Main
das kann, aber es muss nicht sein.
Die Kähne lagen in der Werft
den Rumpf gelackt, den Bug geschärft
und all die wack`ren Seemannsleute
die lagen auf die Seemannsbräute.
So pfoff der Tinitus sein Lied
alleine, spielte sich am Glied
und glotzte auf den Horizont
ob nicht doch bald ein Schiffchen kommt.
Es kam kein Schiff, doch auf dem Pfad
neben dem Flusse einer trat
auf Stein und Gras und Röhrenhalm
und auf des Pilz`s Myzelienqualm
Er tat dies, weil die Wanderslust
ihn trieb qua Schuh und Herz und Brust.
Er querte just den Deich am Schluss
da näh`rte sich der Tinitus
und sprang mit einem großen Satz
in dessen Muschel, da war Platz
und pfiß den allerhöchsten Klang
dem Wanderer wurd es Angst und Bang

er fühlte einen Pfeifenschmerz
der lag bei fünfzehntausen Hertz
und drang ihm ein in Bein und Mark
des Wandrers Hirn gerann zu Quark.
Im Hohlraum, der darauf entstand
da pfoff der Pfiff von Wand zu Wand
ergab ein Echo, heulte laut
es wellte sich des Wandrers Haut
bis schließlich das Geräusch stets kreiste
und ihm den Brägenrest vereiste.
Der Wanderer ging mit müdem Blick
den Weg des Unheils still zurück
in seiner Birne heult seit dort
der Pfiff des Tintus immerfort.
Es zeigt uns dies Moralgedicht
der Tinitus ist eher schlicht
er pfeift auf's Ziel, bleibt Vagabund
und greift sich jeden, der da kunt.
Siehst Du den Tinitus im Busch
dann laufe fort, rasch rasch, husch husch
weil er sonst - mit beherztem Satz
in deinem Trommelfell nimmt Platz.
Dort liegt er auf der Lauer schon
Die Causa führt zum Dauerton
Hab Acht auf alleTiniti und -tusse
erst unbemerkt, bleibt doch am Schlusse
ihr hochfrequentes Tagewerk
von da an nie mehr unbemerkt.

Didonisten

Lieber Freund, ein Didonist
 ist ein, ist ein, ist ein - ist?
 Guckte grade mal bei Google
 schaute in die Zukunftskugel
 las aus meinen Lebenslinien
 (schaute auch nach Beichtterminien)
 alles dies gab keine Ant-
 wort, weil gänzlich unbekannt
 eben dieser Didonist
 doof und dumm sitzt nun der Christ-
 of in seiner Küche und
 füllt mit Wein sich seinen Mund.
 Hedonisten, Futuristen
 Impress-, Express-, Feull`tonisten
 sind mir gut und lang bekannt
 doch der Dido ? Fremdes Land
 Weißer Fleck auf meiner Karte
 nee, nicht ganz, ach Putzger, warte
 Dildo kenn ich, Diddle-Maus
 Dingdong für den Weg ins Haus
 dito, wenn sich etwas gleicht
 Dispo, wenn das Geld nicht reicht
 Dingo (so ein Wüstentier)
 Dittsche, Philosoph beim Bier
 Dittrich, ne Art Passe-partou`
 Dietrich, M. und Didge`ridoo.

Doch zur Hölle, was ist Dido ?
nur die Schwester von Libido ?
Oder nur ein schwacher Scherz ?
Mann, das geht mir achterwärts....

Kleine Fische

Es war einmal ein kleiner Fisch
der rund um die Lagune schlich
er schwamm in Algen, Tang und Laich
die mangels Chlorophyllen bleich.
Er schwamm auch über schwarze Raucher
und manchmal mit dem Muscheltaucher
Er schwamm durch Schwärme von Sardinen
die irgendwie chaotisch schienen
und manchmal auch, wenngleich recht selten
mit Schellfischkumpels, wenn sie schellten.
Er steckte seine kleine Nase,
in manch Amphore oder Vase
die, wegen Schiffsbruch, abgetaucht
nicht mehr dort waren, wo gebraucht.
Er fand auch Schmuck in einer Kiste
des Schiffskochs alte Einkaufsliste
und - stark verrostet - einen Anker
der "Maid of Gold", dem Supertanker.
Sah der Titanic starke Schrauben
Doch er fand nie zum rechten Glauben !
Da sagte Gott, als Lachs getarnt
ich hab dich, kleiner Fisch, gewarnt.

Du kannst um die Lagune schwimmen
 bis dir davon die Kiemen glimmen
 du kannst den Rost vom Anker knabbern
 und andern in den Rogen sabbern
 doch ohne Glauben ist die Zeit
 für eine Bouillabaisse nicht weit.
 Der kleine Fisch blieb ohne Angst
 und sagte : Gott, was du verlangst
 ist für ein Leben in der See
 ein bisschen viel, drum bitte geh.
 Der Lachs, der Gott war, wollte eben
 den kleinen Atheist entleben
 als ihn ein Netz, schnell wie ein Sog
 zur Meeresoberfläche zog.
 Ein Trawler unter Nippons Zeichen
 ließ ihn im Sonnenlicht erbleichen.
 "Sic transit, gloria mundi"
 der Herr ist tot, das gab`s noch nie
 paniert, entgrätet, bleich und fahl
 liegt er in Iglu`s Fisch-Regal.
 Der kleine Fisch schwimmt glaubenslos
 noch immer durch`s Lagunenmoos.....

Der Calamar

Der Calamar, der ist fürwahr
 ganz nackt und ohne Körperhaar
 weil Haar, auf seiner Muskelhaut
 ihm den CW-Wert glatt versaut

die Strömungsendgeschwindigkeit
erreicht er nur durch Schlüpfrigkeit
drum ist er, wie die Brüssler Traube
geformt wie eine Badehaube
die pfeilschnell durch das Wasser zischt
und so dem Anglersmann entwischt.
Nicht oft in dessen Köder beißt er:
der Tifi ist ein Rückstoßmeister
er pumpt voll Luft den Lederbeutel
es spannt von Fuß bis Tifi-Scheitel
die Haut sich unter diesem Druck
dann schießt, wie bei `nem Düsenflug
die Luft gepresst am Tifi-Heck
nach hinten, Richtung Tiefsee weg.
Dem Calamar, nun stark beschleunigt
ein Kavaliertart wird bescheinigt
nur dass, zum großen Unterschied
das Gummi keine Streifen zieht.
Das Gummi ist des Tifis Haut
was schnell man merkt, wenn man ihn kaut
drum hilft nur eins, wenn es gelang
trotz Blitzstart, einen einzufang`
man muss ihn in den Bauknecht-Truhen
für eine Weile lassen ruhen
dies führt, wie Dunlops Winterschluppen
zum weicheln seiner Muskelgruppen
die dann, nach einjen Tagen schon
so zart sind wie ein Geigenton.
In diesem Zustand eingepfannt
entkernt und kross im Knoblauchrand

ist dann Freund Tifi ein Genuss
entschleunigt, ohne Rückenstuss.
Er wirft nochmal, im heißen Fett
die Beinchen hoch, wie im Ballett
Man gibt ihm einen kleinen Klaps
würzt ihn mit Wein, sich selbst mit Schnaps
und legt ihn, wie zu Bett
zuoberst aufs Baguette.
Es ist fürwahr, der Calamar
der einst der Held der Meere war
ein Held nun in der Küche
(trotz mancherlei Gerüche)

Der Kulinar

Meistens sitzt der Kulinar
dort, am Tischplatz Eins
nimmt zum Vorgang Calamar
und ein Viertel Weins.
Weißfisch dann, der aber blau
dazu, ofenwarm
Brot, das weil es weiß, nicht grau
aus Italien kam.
An ein Kräuterbett gelehnt
dann im Knoblauchdunst
von Aromen herb gekrönt
Lachs, der ölig glunzt

Und zum Schluss, noch einen Hauch
vom Crevettenschaum
süß, mit einer Note Lauch
Et fini. Ein Traum.
Ob Dorade, Scholle, Barsch
Hurtig, rief der Koch
in die Kasserolle, Marsch !
bis es knusprig roch.
Darum sitzt der Kulinar
meist am Tischplatz Eins
wissend, was vorab geschah
ist der Sinn des Seins.
Und er trinkt, als Amuse guele
Wein und Schnaps und Bier
was für einen Fisch die Höll`
ist ihm ein Pläsier.
Kulinar am Tischplatz Eins
nicht die Nummer zählt
schon qua Glück des Augenscheins
Du hast gut gewählt.

Minimalistisches surrealistisches nobelpreisverdächtiges Gedicht

Krabben krabben
Krebse krebzen
Garnelen garnieren.

Prinz Willem
geht mit Maxima
und Minima
und dem mittleren Dax Index
über den Marktplatz
zu Utrecht
spazieren.

Was hat nun
das Eine
mit dem Anderen
zu tun.

Nichts.

Und der Spanier schläft
unter dem Sombrero
im Schatten
des Lichts.

Orange ist die Farbe der Beutelratte
die diese nie hatte (diese Zeile gibt noch in Jahrhunderten Rätsel auf !)

Im Meer ist Bewegung
des Krabben Erregung
erkennt nur die Krabba.

Des Krebses Gebaren
kurz vor dem Paaren
ist fieses Geschlabber.

Ha !

(Ende Interlude)

Der Lampionfisch
sitzt am gedeckten Tisch
und leuchtet.

Die schlechtbezahlte Putzhilfe (hier wird das Versmaß kritisch)
hat, im Verborgenen
den Schrubber
befeuchtet.

Der Schrubber, der Schrubber
ertrinkt im Geblubber
des kochenden
Wassers.

Der Dichter
wir dichter
und denkt.

Und denkt - wenn er nicht schreiben will
lassers.

Der Shrimp steht zu Füßen
der Nike

Athen. Doch sein Grüßen ?
Gequieke

Das Schicksal des Shrimp
ist persönlich schlimp.

Doch gemessen,
gemessen am Ganzen
lässt der Herr
seine Stulle
im Ranzen.

Wir leben !

Um uns ist kein Käscher
Mr. Clean ist ein Autowäscher.

Mr. Clean ist keine Garnele
 und die Brücke
 ruht
 auf einer Steele.
 Garnelen und Krabben
 sieht man macherorts
 im Dunkeln
 im Dunkeln
 tabben.

Für Frank, derzeit an der Mosel

Lieber Frank, Du Moselsau
 Du bist an der Mosel, schau
 an der Mosel gibt es Wein
 das gilt auch für Main und Rhein.

Frank, verzeih. Dieses Gedicht ist Scheisse. Du bist keine Moselsau und dass es an Main und Rhein, sogar an Themse und Rur Wein gibt sind Plattitüden. Ich versuche es nochmal.

Lieber Frank, Du Moselschwein
 Du bist nicht an Main und Rhein
 an der Mosel gibt`s auch Bier
 doch das gäbe es auch hier.

Frank, entschuldige. Das war noch viel schlechter als Versuch Nummer 1. Bier gibt es sogar in Nordkorea. Aber immerhin stimmt das Geschlecht.

Lieber Frank, Du Mosel-Moser
 Gelblich ist der Unterhoser

Bräunlich zeigt er sich von Süd
 Wein ist gut für das Gemüt.
*Frank, das wird heute nix. Gemüd. Scheisse, wer denkt sich
 denn so was aus. Unterhoser - pah, reim Dich, Du Moselsau.*
 Lieber Frank, Du Moselaner
 Süß und herb, schmeckt der Sylvaner
 diesen gibt es aber nicht
 wo die Mosel sich erbricht
 über rauhen Steines Kanten:
 Schwaben warn`s, die ihn so nannten. (Erst stand da
 Schaben, das stimmte aber nicht)
 An des Maines kruden Schlingen
 Deutlich südlich noch von Bingen
 gibt`s nicht nur, bei Hildegard
 (und bei des Propheten Bart)
 eben jenen, den Sylvaner
 sondern auch den Franziskaner.
 Franziskaner ist kein Wein
 das weiß jedes dumme Schwein.
 Selbst das alte Moselschwein
 ich geb`s auf, ich lass es sein.....
 Pillen lullen die Gedanken
 den Sylvaner gibt`s in Franken
 Eine Waldfee nennt man Sylphe
 und der Frosch scheisst in die Schilfe.
 Meld dich, wenn Du von der Dingsbums
 wiederkommst, ich komme linksrums
 honi soi qui mal y pens
 ich bewahr die contenance. (tbc)

Das Leben – Freude auf ein Wiedersehen

Der Bayer kickt in Barcelona
und Dortmund feiert in Madrid
ich habe einen Mitbewohner
der fliegt ums Licht und ist noch fit.
Ich bin, trotzdem ich gestern Abend
nicht in den Mai hineingetanz
kaputt, und mit den Füßen schabend
hab ich mich hier, zu Haus, verschanzt.
Im Fußball ist nicht immer Sieger
wer auf dem Platz mehr Tore hat
der schwarze "um die Lampen Flieger"
lebt einen Tag, dann ist er platt.
Das Leben hat so seine Tücken
der eine lebt, der andre nicht
der dritte geht an Alu-Krücken
der Haifisch beißt, die Biene sticht.
Wir alle tuen manchmal Dinge
die wir, noch gestern, nicht bedacht
ich nehme die Gitarre, singe
mir selbst ein Liedchen für die Nacht.
Die Fliege wärmt sich ihre Füße
an meiner Lampe warmen Schirm
ich sende Dir die letzten Grüße
und schalte ab, das krude Hirn.
Nur noch ein letztes, meine Freude
auf's Wiedersehn, ist ehrlich groß
des Wahnsinns dicke, fette Beute
hockt lächelnd schon auf meinem Schoß.

Wir hängen rum und nicht im Schachte
und essen Krabben, die der Sud
aus Knoblauch zart und lecker machte
dieser Gedanke tut mir gut.

Lehrersorge

Die Milbe, die Milbe
tut immerzu das silbe
sie huscht, bei Hautkontakten
(vor allem bei den nackten)
von einem Mensch zum andern
um ihn zu unterwandern.
Sie gräbt sich ihre Gänge
und legt in jeder Enge
die Milbeneier nieder:
das ist mir arg zuwider !
Ich will nicht Milbenwirt sein
der Kindermilben Hirt sein
ich will mich auch nicht kratzen
des Nachts auf der Matratzen
will keine roten Häute
bei mir und andre Leute.
Ich will die Milbenplage
ganz stiekum, ohne Klage
mit höchst probaten Mitteln
aus meinem Körper schütteln.
Nur wie, das blieb die Frage
im Angesicht der Plage.

Ich fragte Doktor Laus
der händigte was aus
Ich fragte Doktor Krätz
der legte was ins Netz
ich fragte Doktor Schab
der mir ein Mittel gab
Und auch der Doktor Milbe
gab mir genau dassilbe
Dann frug ich Doktor Wolf
der mir, wie immer - holf.
Nun trag ich wie ein Los rum
das Antiscabiosum.

9. Kapitel / Juni



Nullfeldaufspaltung von Benzol und Naphthalin im energetisch tiefsten Triplett-Zustand

Ach, ich fühl mich heute schäbig
müde, schmutzig und behäbig
will am liebsten nur ins Bett
denn mein Zustand ist triplett.
Dieses kommt, weil (nicht nur gestern)
ich im Nullfeld bei den Estern
Naphtalin und auch Benzole
spaltete bis auf die Sohle.

Dieses Tun frisst Energien
mehr, als es am Anfang schie_en
und so "puffte" meine Kraft
"ver" - weil ich den Spalt geschafft.
Ich benutzte Spalt Tabletten
um den Spaltverlauf zu retten
und weil diese basisch wurzeln
sah man Benz vom Ole purzeln.
Mit dem Benz, wie einstmal Stalin
fuhr ich gut ge"olt" nach Talin
welches ja als Spaltprodukt
aus dem Naphtalin gedruckt.
Nur das Naph, es macht mir Kummer
nutzlos ist`s und raubt den Schlummer
ich fühl energetisch tief
weil ich grübelte, nicht schlief.
Doch, Heureka, wie es schien
hieß die Lösung: Azolin
aus dem Sonnenblumenkerne
presst man es zu Leichtöl gerne
gibt es dann, noch schlapp und schlaff
zur Verschmelzung mit dem Naph
in den Erlenmeierkolben
und dann heizt man eben solben.
Unter Hitze fusionieren
Naph und Azolin zu Schlieren
die, als Tunke angerührt
dann zur Haarentfernung führt
Eingedost und optisch lecker
steht Naphazolin bei Schlecker

womit auch der Trippel-Rest
 sinnvoll sich vermarkten lässt
 Simpel sind Chemie-Geschehen
 wenn Substanzen neu entstehen
 ich kann endlich ein mich lullen
 in dem Feld, das voller Nullen.....

Das Ding

Es lag, am Stamme einer Zeder
 Ein Ding, das dort nicht hingehört
 Warum es fremd war, ahnt ein jeder
 Die Zeder - hat es nicht gestört.
 Es lag, am Stamme einer Zeder
 Ein Ding, das dort nicht heimisch ist
 Es war nicht „oder“, noch „entweder“
 Und fragt auch nicht, wer *Du* wohl bist.
 Es lag, am Stamme einer Zeder
 Ein Ding von höchster Eigenart
 War nicht von Pappe, nicht aus Leder
 Und trotzte meiner Gegenwart.
 Es lag, am Stamme einer Zeder
 In deren Ast ein Rabe saß
 Nur eine kleine, schwarze Feder
 Und wiegte sich ganz sanft im Gras.
 Ich *suchte* nicht den Reim auf Feder
 Es war die Feder, die mich fand
 Gleich wie an einem Zug die Räder
 Trug sie mich fort ins Unbekannt

Am See Genezareth

Als der Jesus noch verschossen
 in Marie von Nazareth
 lief er ohne Tricks und Flossen
 über`n See Genezareth
 machte Wein aus Brunnenwasser
 heilte Tote, brach das Brot
 ahnte wohl, dass Abdel Nasser
 swingte low den chariot.
 Und er sprach: esst Montags Suppe
 Dienstags Stilmus oder Brei
 Mittwochs gönnt euch eine Fluppe
 wenn die Sau nicht kosher sei.
 Donnerstags gibt`s Rinderbraten.
 Dafür reicht die Kohle nicht ?
 War ein Scherz, fressst Kohlrouladen
 Beten ist des Juden Pflicht.
 Freitags aber, Freitags sündigt.... (nein, um Zions Willen, kein
 Imperativ, es geht in der nächsten Zeile weiter)
wer nicht Fisch ist, aus dem See !
 Und wird schlichterwegs gekündigt
 Hier in Dings-, Getsehmaneh.
 Fisch ist voller Vitamine
 Fisch ist Omega mal 3
 Jude oder Beduine
 Käpt`n Iglu ist dabei.
 Ich kann nicht auf Wasser laufen
 bin nicht Jude, nicht mal Christ
 ich kann Freitags Weißwein saufen

wenn er denn im Hause ist.
 Ich kann auch - laut Jesus` Weisung
 Fische essen, aus dem See
 von Genezareth, die Speisung
 schmeckt indes auch, vom Rewé.

Französisches Essen

Der Franzose, der Franzose
 frisst gern Muscheln aus der Dose
 dazu alte Weißbrotschnitten
 die er vorher weich geritten
 Der Franzos, der Franzos
 hat mit Kochen echt nix los
 kocht nur alte Küchenreste
 für die Gäste, für die Gäste
 Der Franzose, der Franzose
 nimmt statt Gutem "quelque chose"
 ohne Pfeffer, ohne Salz
 schmeckts nach garnix, bestenfalls
 Der Franzos, der Franzos
 ist Erfinder eines Klo`s
 wo der Mist, den er frisst
 senkrecht er nach unten schisst
 Der Franzose, der Franzose
 kackt sich selber auf die Hose
 wenn er auf dem Stehklo flutscht
 und die Hose runterrutscht
 Der Franzos, der Franzos

ob nun einzeln, ob im Gros
 frisst vom Frosch, das Gebein
 und das finde ich gemein
 Die Franzosen, die Franzosen
 ha`m für jene Schenkel-losen
 nämlich keine "Chaise de rölle"
 allez vite et ferme ta gueule !

Katzenscheiße

Ich hab ein paar Katzen in meinem Garten
 ich weiß nicht so richtig, wie viele
 die mitten im Gras kleine Löcher scharren
 zur Entlastung der Darm-Gefühle.
 Ich dachte die Katze kackt nur im Gebüsch
 fernab von menschlichen Blicken
 Das ist nun Legende, seit ich sie erwisch
 beim "die Wurst frei im Garten abdrücken".
 Um die Katze da spinnt sich so manche Legende
 von Reinheit und Freiheit und Grips
 ich guckte ihr grad auf die Hinterwände
 vergiss mal des Katzenfreunds Tipps (!!!)
 Das ist alles Scheiße, genau wie der Haufen
 der mitten im Garten thront
 man hört das Italiener die Katzen ersaufen
 bei dieser hätt`s sich sicher gelohnt.....
 Ach Mann, Du weißt, dass ich das niemals könnte
 ich finde die Katze süß

nur mitten im Garten die Exkremente
 die sind, unter Freunden, fies.
 Ich hoffe nun, dass ich nicht in sie trete
 in die Würste und nicht in das Tier
 ich widme ihr heute die Abendgebete
 aber jetzt trink ich erstmal ein Erfrischungsgetränk.

Die Kaper

Die Kaper ist die grüne Frucht
 die man mit einer Lupe sucht
 dieweil sie klein. Grad wie ein Erbs.
 Drum geht, zum Zwecke des Erwerbs
 man in den Laden, wo es nebst
 dem andern Grünkram Kapern gebst.
 Die Kaper gleicht, im Mikromaß
 einer Zitrone, die man aß
 als man den Fisch beträufelte
 und in den Rachen schäufelte.
 (nur rein formal, qua Außenform
 der Rest, er scheidet sich enorm)
 Indes, die Kaper hat mitnichten
 von den Zitronen die Gewichten.
 Sie wiegt, im Einzelfall, geschätzt
 nur ein - zwei Gramm, das ist gesetzt.
 Drum passen, in ein kleines Glas
 rund hundert Kapern, denn man las
 auf dem geklebten Etikett
 dass dieses Glas zwei Unzen hätt.

Die Kaper hat, zum Menschheitswohle
 noch ein Geschwist, die Kapriole
 die ist recht lieblich anzuseh`n
 doch hat ihr permanentes Dreh`n
 den Markt verwirrt, was dazu führte
 dass man de-inventarisierte.
 Die Kapriole ist verschwunden
 ihr Bruder bleibt uns treu verbunden.
 Nicht nur auf Kapri, wo sie wächst
 (und du sie in der Pasta schmeckst)
 wird sie, genug gelapert
 gekapert.

Radeln mit Baguette

Es radelt, ohne das Baguette
 das Fahrrad sich viel leichter
 das Brot liegt quer, grad wie ein Brett
 und des`cW-Werts gleicht er.
 Zwar ist uns das Franzosenbrot
 beim Essen ein Begleiter
 doch stopft das Weißbrot zu den Schlot
 die Scheisse kommt nicht weiter.
 Es leistet wenig Widerstand,
 das deutsche Körnerbrötchen
 auch weil im Darm sich wieder fand
 fein Körnchen und auch Schrötchen.
 Drum ist das Brötchen beim Transport
 wie auch im Darm "priori"

es hilft auf Straße und Abort
in Fauna und in Flori.
Es zeigt sich hier, in der Moral
das Stockbrot, es ist schändlich
er stört im Wind und auch rektal
..... und schmeckt uns doch, letztendlich

Gecheckte Pferde

Der Ami sagt zu Fohlen "Colt"
das ist was wie ein Pony
der "Mitsubishi-Pony" rollt
und drinnen lärmt der Sony.
Der Mitsubishi muss zum Tüv
da kann der Meister checken
ob gut noch Bremsen und Auspüff
ob Fehler in ihm stecken.
Ist alles gut, dann klebt auf's Schild
der Meister die Plaketten
dies fügt, qua Prüfung, sich zum Bild
mein Geist ist noch zu retten.
Denn ich sah nie ein Pferds-Getier
mit aufgeklebter Tüvung
Gecheckte Pferde sind wohl hier
auch möglich ohne Prüfung.

Aliens versichert

Das Raumschiff landet mit Getöse
Das Alien im Schiff ist böse
Sieht aus wie eine Kaka-Wurst
und hat auf Blut von Menschen Durst.
Der schleimig Amöbeneiter
steigt keuchend von der UFO-Leiter
und robbt auf seiner Glibber-Spur
bis gradewegs vor meine Tur.
Ich mache auf und krieg nen Schreck
und sage Alien: geh weg.
Doch aus dem Maul vom Menschenfresser
da blitzen Zähne, groß wie Messer.
Der Speichel läuft ihm aus den Backen
ich glaub, das Scheusal will mich packen.
er greift mit seinen braunen Prätzen
und will mich mit den Nägeln kratzen.
Mit einmal fällt es mir wie Schopp-
wie Schoppen aus den Haaren: Stopp !
Ich grinse breit, Herr Kaiser kichert
ich bin doch Aliens versichert.
Schau Drecksack, dies ist die Police
vertroll dich, über diese Wiese.
Das Alien verzieht sich dumpf
verschwindet in des Ufos Rumpf
es bleibt noch etwas Schleim und Dreck
dann ist die Untertasse weg.
Hoffentlich, Aliens versichert
wenn vor dem Haus ein Aliens kichert

dann schickst Du froh, im letzten Augenblick
 das Alien auf den Mars zurück.....
 eine Aliens für's Leben !

Sprachen und Verwirrung

Sprachen klingen häufig komisch
 kehlig, gurrend und nasal
 manchmal ist dies anatomisch
 meistens aber lingual.

Weil seit jenem Turm von Babel
 jeder Mensch was and`res spricht
 und - so lehrt uns diese Fabel
 am Verständnis es gebricht.

Allah Akbar sagt der Maure
 Eyzl kep nennt mich der Jud
 börps-pft murmelt der Kentaure
 Isis murmelt Hapschessud.

Go to hell, so spricht der Brite
 go there too, der Yankee sagt
 ho tschi min im Reich der Mitte
 jemand bei Erkältung klagt.

Asbach Uralt, ruft der Deutsche
 Anisette jauchzt der Franzos
 Grad als ob mit einer Peutsche
 er gequält, qua Dominos.

Überall herrscht Sprachverwirrung
 hier häuft sich der Konsonant

dort tobt der Vokale Schwirrung
 schlafe ruhig, Vaterland.
 Hinter all den wirren Sätzen
 steckt doch meist der gleiche Sinn
 auf der Erde bunten Plätzen
 gehts um Wetter, Geld und Fußball. (Übersetzungsfehler.....)

Radiomitschnitte

Es machte sich der Franz-Johánn
 am Morgen schon das Radio an
 weil er die Klänge, sanft und sachte
 am Tapedeck mitzuschneiden dachte
 er saß und drückte auf die Tasten
 das Band lief an, in seinem Kasten
 und auf dem Eisendioxid
 da schnitt er das Gehörte mit.
 Er machte Walkman und Kassette
 am Gürtel fest durch Klammerdrähte
 und lief im Joggingschritt davon
 im Hörer klang es polyphon.
 Mit einmal löste sich die Öse
 des Walkmans von der Jogginghöse
 und das Gerät verschwand im Nü
 im Hosenschritt und ging perdü
 nun juckt den Johann mittschritts
 das Timbre dieses Mitschnitts.....

Warum keine Kapern im Baguette sind

Das Baguette, das Baguette
liegt recht friedlich, still und nett
ohne Pulver, Bajonett
auf des Bäckers Brötchenbrett.
Ohne Kaper, das ist sicher
kapriziöses Glasgekicher
schadet nur dem Hefeteich
innen knusprig, außen weich (?)
mal Oliven, mal mit Zwiebeln
mal mit Kamps vermissten Dübeln
ohne jedoch strenge Noten
die sind dem Baguette verboten.
Es begleitet nur die Nahrung
puttaneske Kapernpaarung
pittoreske Fischverölung
und des Trinkers letzte Grölung.
Käse liegt auf seinen Krusten
Sesam oder Hähnchenbrusten
niemals jedoch, niemals: nein
schleicht sich eine Kaper ein.
Mach mit Kapern, was Du möchtest
füll das Schwein, das Du grad schlöchtest
mit den kleinen grünen Dingen
leck sie dir von deinen Fingern
pack sie aber nicht ins Brot
Kapern sind des Brotes Tod.
Ich kauf kapernfreie Schnitten
ganz gemäß den alten Sitten

die nach deutschem Brauerssinn
frei von E und Glutamin.

Jedes Ding hat seine Stunde
Kapern ist des Seebärs Kunde
Hefe, Mehl und Ingredientien
zählen tausende von Lenzien
ich kauf Brot, das gut gemacht
ohne Kapern, gute Nacht.

Der Sommer kommt

Der Sommer kommt, er bringt die Wende
der Saft steigt, in des Mannes Lende
die Äpfel reifen prall am Baum
und kurz ist nun der Röcke Saum.
Des Winters Kälte ist Geschichte
es färbt die Haut sich braun im Lichte
und wenig Kleidung trennt den Blick
von unsre`s Schöpfers Schöpf-Geschick.
Man kann dem Alten viel verübeln
und Thesen an die Pforte dübeln
doch was in Eva er erschoffen
das ist bislang nicht übertroffen.
Die Form, sie ist perfekt gelungen
und einem großen Geist entsprungen.
Und weil der Geist, bei der Gestaltung
genau das suchte: Form und Haltung
ist sie bis heute unerreicht
der Sommer fällt, fürwahr, nicht leicht.

Rückengymnastik mit Fats Domino

Fats Domino, er spielt Klavier
 das tut er grade jetzt und hier
 nicht er, genauer, seine Freunde
 die All-Star-Tribute Fangemeinde
 Der Ton versüßt mir meine Qual
 ich liege bäuchlings hier im Saal
 und strecke die gequälten Knochen
 sie raspeln wieder, schon seit Wochen.
 Der Fats, er fetzt, die Muskeln schwächeln
 und doch gibts Curls bis zum Erbrechen
 Ach Fats, Du dicker Pianist
 sei froh, dass Du im Himmel bist.
 Das Turnen ist ein arges Los
 der Soul klingt trotzdem ganz famos.
 Dem Freund, der mir die Platte brannte
 dem sag ich Dank, Fats Portas ante.....
 Korrektur.
 Der Domino, der alte Fats
 lebt noch. Und zwar im Hier und Jetz.
 Das freut mich, auch dass er die Flut
 in New O überleben tut.
 Vielleicht schwamm er auf dem Klavier
 wie schon Mark Twain, der etwas früh`r
 gefragt, ob er denn musikalisch
 nur sagte, leidlich theatralisch:
 Ein einziges Mal, in meinem Leben
 war mir Musikverstand gegeben.

Als damals, Ende vom August
der Mississippi hoch beflusst
da trieb mein Bruder auf dem Tisch
am Steinway ihn begleitend: isch.
Doch gegen-fats-lich liegt der Mark
schon lange in dem Eichensarg.
Vielleicht weil er kein Pianist
was Domino gegeben ist.
Der Pianist war im Saloon
recht gut geschützt vor bösem Tun
wurde im Kneipensaal geschossen
dann spielte er ganz unverdrossen
geschützt durch des Pianos Holz
im Takt der Schüsse Rock `n Rolls.
Revolverhelden sterben früh
der Pianist hingegen nie.
Naja, nun doch, nur etwas später
solang sein Tastenwerk im Äther
ist er jedoch noch quietschvergnügt
dieweil die Tasten er verbiegt.
Drum Fats, genug der doofen Ode
Der Rock `n Roll führt spät zum Tode
verleb noch lange, laute Zeiten
der Steinway wird dich gern begleiten.

10. Kapitel / Juli



Die dicke Dame von Domburg

Die dicke Dame und Rilke

Die Dame steht suchend ganz vorn auf dem Strand
ihren Kopf schräg nach unten geneigt
nun glaube ich nicht, dass sie schon etwas fand
sonst hätte sie ´s sicher gezeigt.
Denn ihr Mann und die Kinder sind hinter ihr
der Windschirm wirbt groß für Langnese
die Kinder kichern, der Mann trinkt Bier
was mich stört weil ich Rilke lese.
Ihr massiger Rücken steht krumm wie ein Bogen
und die Augen durchsuchen den Sand
schon ein paarmal hat sie an dem Gummi gezogen
der sich über den Hintern spannt
Sie trägt einen weißen Badeanzug
und der streckt sich auf reichlich Fläche
ich glaube, dass sie ihn schon recht lange trug
und er müsste mal in die Wäsche.
Doch sie steht ohne Regung und starrt auf den Boden
nur der Kopf dreht sich leis hin und her
in Australien leben die Antipoden
und dazwischen ist ziemlich viel Meer.
Dann sieht sie etwas und bückt sich danach
und der Anzug platzt prompt aus den Nähten
überall wird man nun aus dem Dösen wach
und die Dame wirkt ziemlich betreten.
Sie lässt fallen was hierfür die Causa war
und huscht hinter den Schirm von Langnese
und nun bin ich um diese Erkenntnis bar
was mich stört weil ich Rilke lese.

Und Rilkes Romantik weicht erschütternder Klarheit
 kreischend kläfft nun ein Pekinese
 Adipostias zeigt sich in nacktester Barheit
 was mich stört, weil ich Rilke lese

Wird man jemals wissen, was sie dort sucht ?
 war es Geld, war`s ein Haifischzahn ?
 und ich höre wie sie hinterm Windschirm flucht
 all die Mühe - schlichtweg vertan.
 Sie schimpft mit den Kindern und mit ihrem Mann
 und dann hör ich sie leidvoll stöhnen
 nun hat sie den rosanen Swimsuit an
 daran muss nicht nur sie sich gewöhnen
 Und dann geht sie erneut ganz vorn an den Strand
 und sucht, aber sichtlich nervös
 nach dem was schon sicher war, in ihrer Hand
 was mich stört, weil ich Rilke les.

Für dich

Für dich, ließ ich mein rotes Barthaar steh`n
 es juckt mir im Gesicht
 Du sagst, Du kannst 3 Farben darin seh`n
 ich sag, es liegt am Licht.
 Für dich, ist nun mein Bauch ein bisschen rund
 ich schäm mich noch manchmal
 Du sagst, ich sah nun besser aus, gesund
 ich war ja lieber schmal.

Für dich, verzichte ich auf manches Bier
das Weinregal bleibt leer
Du fragst, kam das von ganz allein ?
ich sag, es fällt mir schwer.
Für dich, wasch ich den Biber Bettbezug
den du so gerne magst
Du sagst, der andre ist dir auch genug
ich weiß, dass du nicht klagst.
Für dich, gebrauch beim Kochen ich kaum Salz
Du hast es lieber mild
Du magst mein Essen, scheint mir jedenfalls
ich mag dein Spiegelbild.
Für dich, zieh ich die kurze Hose an
selbst draußen, vor der Tür
Du sagst, lass Licht an deine Beine ran
ich bliebe lieber hier.
Für dich, versuch ich meistens ich zu sein
das braucht noch mal ein Jahr
Du sagst, ich lass dich nicht allein
und streichst mir durch mein Haar.

Trinkers Nachtgebet

Mich hindert Kaffee nicht am Schlafen
kein Koffein nimmt mir die Nacht
ich brauch die Anzahl nicht von Schafen
der Schlaf ist tief - das Kissen sacht.

Ich lauf des Nachts auch nicht auf Dächern
und hocke auf des Giebels Rand
Ich bleibe in meinen Schläfgemächern
und leise knirscht des Sandmanns Sand.
Ein Nachttrunk hilft beim Augen schließen
es duftet aus dem Flaschenhals
es lohnt, noch einen einzugießen
so sehe ich das, jedenfalls.....
Drum carpe noctem, ruft der Dichter
und auch der Winzer tut`s im gleich
es löschen leichter sich die Lichter
ist erst das Kleinhirn watteweich.

Kleine Flunder

Es schwimmt in meinem Rotweinglas die Flunder.
Sie ist recht klein, sonst passte sie dort nicht
durch das Imkreiseschwimmen wurd ihr Rücken runder
jetzt weiß sie vorne ganz genau wie`s hinten riecht.
Sie passt ins Glas genau mit ihrer Länge
die Flundernase folgt demnach dem Flunderheck
Im Wasser riecht die Flunder nicht so streng
sonst flögen ihr wohl auch die Kiemen weg.
Die Flunder gleicht dem Esel mit der Möhre
sie folgt sich selbst und hofft aufs Flunderbett
Aus Mitleid kommt sie in die Bratenröhre
und knusprig braun passt sie auf mein Baguette

Sommerliches

Es hat das Klima uns beizeiten
 beschert mit den 4 Jahreszeiten
 mit Frühling, Sommer, Herbst und Wint
 das weiß ja jeder. Selbst das Kind.
 Nun ist es Sommer ! dieses heißt
 dass man an Fuß und Achsel schweiß
 weil Temp`raturen, hoch und warm
 die Drüsen antreibt unterm Arm.
 Weil schneller wechselt nun der Stoff
 den man sich in den Körper pfoff
 den Aggregat ? den Zustand halt
 ob des Prozesses, der ihn spalt.
 Aus Brötchen werden Sacharine
 aus Eiweiß kleine Proteine
 und aus dem Fett der Eisbeinhaxen
 sieht man das Lipoid erwachsen
 in einer Zeit, die turboflott
 die Reste treibt zum Achterschott.
 So soll man meinen - aber ach
 wie kommt es, dass an diesem Tach
 ich friere, wie ein Schneiderlein
 wo ist der eitel Sonnenschein ?
 Es ist nicht heiß, ist nicht mal warm
 es treibt kein Schweiß, es ruht der Darm
 der Regen fällt, die Laune sinkt
 es ist der Herbstblues, der da klingt.
 die Hand sie zittert und sie greift
 zum Thermostat, das leise pfeift

während sich Wasser, ölbedämpft
 den Weg durch Heizungsrippen kämpft
 Das Frösteln lässt die Haare stehn
 man sieht den Leib zur Bahre gehn
 weil nicht gewappnet gegen dies
 der wärmededachte Körper ies.
 Meterologe, Glücksversprecher
 Du logst, ich werde stündlich schwächer
 wo bist Du nur, um Trost zu spenden
 zu sagen, alledies wird enden.
 Ich gebe auf, gefrier zu Eis
 die kalten Lippen winseln leis
 ich geh ins Bad; ins warme Nass
 was für ein Sommer ist denn das..... ?

Somalad

Müde gähnt der Samstagmorgen
 kalt weht Wind durch das Spalier
 ich muss mir heut Brennholz borgen
 und verstimmt ist das Klavier.
 Kühl ist meine Kemenate
 Feuchtes Glas betrübt den Blick
 Schnecken fressen die Salate
 und das Fallobst fault im Schlick.
 Zäh erscheint das Zeigerticken
 müde streckt sich auf der Bank
 eine Katze, Kopf und Rücken
 sind heut träge, krumm und krank.

Ich les Zeitung, wasch die Wäsche
esse ohne Appetit
schreibe eine Stromdepesche
dieser Tag ist aus dem Tritt.
Gräulich fällt der Sommerregen
auch der Kaffee schmeckt heut fad
ich werd mich auf's Sofa legen
ach, ich fühl mich so malad ...

Mathematik

Ein a mal b, dies zum Quadrat
das Ganze steht in Klammern
ist Rechenkunst, ist Kopfsalat
und unterm Strich zum Jammern
Der Schüler schwitzt; sein Schädel dampft
er rechnet bis zum Ende
er ist binomisch stark verkrampft
es schwitzen Fuß und Hände
Die $2ab$, die fall'n ihm schwer
sie sind nicht zu verstehen
er dreht die Formel hin und her
vom dem Nachhausegehen
Er fragt sich, vor'm Gymnasium
was ist es, das mich stoppte
war ich zu langsam, bin ich dumm
wer ist hier der Bekloppte ?

Ach Junge, nimm es nicht zu schwer
Mathematik ist Zauber
ästhetisch zwar, doch auch verquer
dein Prof ist nicht ganz sauber
Du kannst berechnen, bis Du stirbst
und bis zum Endergebnis
die Lösung, die Du dann erwirbst
ist leider kein Erlebnis
Im Leben gibt es Plus und Min
und ab und zu mal mal
Es ist der Formel schöner Sinn
im Alltag meist nur Qual
Euklid und auch Phytagoras
sie waren scharf auf Flächen
schreib die Klausur, gib nochmal Gas
dann kannst Du darauf brechen

Gedicht vor der Aufnahme im Krankenhaus

Ich sitz am Tisch und draußen fällt der Regen
nun ist auch Belgien raus, aus dem Turnier
das Schicksal geht nun mal auf krummen Wegen
heut ist der letzte Abend hier.
Ich hab noch schnell gesaugt, die Spülmaschine
noch ausgeräumt und Staub gewischt im Haus
das kann man zwanghaft nennen, grad, mit meiner Schiene
doch so sieht`s nach der Rückkehr besser aus.
Die Zeit tickt langsam und lässt Raum für Sorgen
wird alles später sein, wie es mal war ?

Jetzt wird es ernst und das schon übermorgen
ich streich mir - recht nervös - durchs kurze Haar.
Es gibt so viele Ängste, die mich plagen
es gibt so Vieles, was Revue passiert
dann fühl ich mich genervt, durchs eig`ne Klagen
und säß doch gern mal wieder am Klavier.
Ich hab mich abgelenkt, bin viel gelaufen
ging durch den Regen nochmal in die Stadt
um irgendwas, als Alibi zu kaufen
ich hab gegessen doch ich bin nicht satt.
Ich saß am Schreibtisch, doch mir fehlten Worte
manchmal fühlt Freiheit leider auch recht leer
sah auf den Krempel, den ich sinnlos horte
und schob die Stifte vor mir hin und her.
Es war in dem Moment, dass ich Dich hörte
ob ich OK sei, ob ich noch was brauch
als mich mein Leben, sagen wir - verstörte
da fühltest Du das offensichtlich auch.
Vielleicht ist`s das, was eine Freundschaft ausmacht
vielleicht so eine Art von siebtem Sinn
manchmal brauch`t einen Stoß damit man aufwacht
ich sehe deine Hand und greife hin.

Sonne putzen

Der Dichter geht die Sonne putzen
das ist der ganzen Welt von Nutzen
er fährt nach Osten, weil sie da
der Putzkolonnen ziemlich nah.

Indes man sieht sie heute eher
als blassen Ring, so ungefeher
dies kommt, dieweil das Putzgebräu
stark schäumt, es ist noch ziemlich neu
der Schaum, als Wolke wahrgenommen
ist stark dosiert ans Licht gekommen
und schäumte drum im Übermaß
das Licht dahinter wurde blaß.
Nun ist die Reinigung im Gange
sie dauert wohl noch ziemlich lange
dieweil ob Sonne-Hitzekraft
Verdunstung neue Nebel schafft.
Die Sonne putzen ist fürwahr
für einen, der nicht artig war.
Wenn jedoch dieses Werk getan
die Nebel gehen, wo sie wa`n
zurück in ihre Nebelbank
man sieht den Sonnenuntergank.
Und vor der Sonne; die als Glut
im Westen rot versinken tut
sieht man als eine Shilouette
den Dichter auf der Mobilette
wie Jolly Jumper - Lucky Luke
im Abendlicht nach Westen trug
Er singt ein Lied, es trägt ihn weider
cause I´m a poor and lonesome rider.....

Alpacas

Neulich morgens dacht ich "Macker"
pfeift hier grad dein Schwein ?
denn mir viel das Wort "Alpakka"
überhaupt nicht ein.
Also saß ich, kaffeetrinkend
und ich sah das Tier
geistig - quasi - rüberwinkend
pelzig, braun und hier
Sah auch seine großen Augen
seinen langen Hals
konnt das Wort hervor nicht saugen
aus dem Brägenschmalz.
Irgend etwas war`s (wahrscheinlich)
mit viel L und A
Antilope ? Nein wie peinlich
auch kein La-ha-ma.
Stundenlang saß gramgebeugt ich
und der Tag verging
manches unser Geist erzeugt nicht
dies obskure Ding.
Schließlich schrieb ich kraft- und lustlos
einfach nur Kamel
damit wird man keinen Frust los
traurig bleibt die Seel.
Bleibesschwert vergeht die Stunde
öde, dumpf und stet
Mann, betäube deine Wunde
am TV-Gerät

Das TV-Blatt rühmt den Kino-
film, der heute läuft
und da steht er: Al Pacino
wie er rauft und säuft.
Schuppen fallen von den Augen
Pakka, Andenschwein !
wer sagt, Fernseh'n würd nix taugen ?
Glücklich, schlaf ich ein.....

Tagesgeschehen

Eben jetzt, kurz vor dem Gehen
les ich in der Zeitung
was ist gestern noch geschehen ?
Gab es einen Zeitsprung
Gab es einen Riesenknall
brach die Welt in Stücke
hat der Niagarafall
plötzlich eine Brücke ?
Ist das Weltall doch nicht krumm
herrscht jetzt weltweit Frieden
fand man eine Möglichkeit
nicht mehr zu ermüden ?
Kam`s Perpetum Mobile
gestern zur Vollendung
kann man jetzt 200 fahr`n
trotz der Spritverschwendung ???

Nö.

Frau Kraft hat keine Lust
auf Autobahngebühren
und bei Bayer hat man Frust
wegen Giftgasrühren.
Köln sucht sich ein Oberhaupt
Krefeld baut Passagen
alles scheint mir so verstaubt
schlägt mir auf den Majen.
Nichts geschah, von alledem
alles blieb beim Alten
ist behaglich und bequem
nur ich
hab neue Falten.

Folksmusik

Es ist der Folk das Lied der Leute
des Kneipendunsts versoffner Meute
die auf den Geigen bratscht und plirrt
bis vor dem Krug es Morgen wird.
Es greift der Sinti zur Gitarre
der Mafioso greift zur Knarre
und der Bretone, bar der Gnade
pfeift schrille Klänge zur Bombarde.
Es trommelt, flötet und es zittert
bis das es blitzt und auch gewittert
im Sturm walzt noch die Quetschkommode
des Folkloristen letzte Ode

Ein jeder ist darauf besessen
des Stimmbands Breite zu vermessen
es quengelt aus vermufften Schloten
der Folk gehört an sich verboten.
Doch letztlich, wenn auch arg das Dudeln
das Heulen, wie von Wolfes Rudeln
es ist der Folklorist stets friedlich
er singt und säuft und bleibt gemütlich.
Viel besser ist der Folklorist
als Monarchist und Lobbyist
und Dudelsacks Gewerke
klingt besser als Frau Merkel.

Portugals Hirtenhunde

Schau, im Land der Portugiesen
gibt's Oliven, Kork und Wiesen
Überall, am linken Rand
gibt es Wasser (nach dem Strand)
Auf der andren, trocknen Seite
zieht sich Portugiesenweite
Felder, Auen, Hühnerställe
Bobby-Cars und Kinderbälle
Portweinfelder, Sherrysträucher
und der Pampa Windgeräusche.
Noch viel weiter von der See
gibt es Berge, weiß von Schnee
Aufgepasst ! In diesen Weiten
sieht man Hirtenhunde schreiten

Hinter deren Scheckenflecken
gelbe Becken sich erstrecken.
Diese gilt`s nicht anzurühren
Hände weg ! Nicht konsumieren !
Denn das Gelb ist nicht Natur
sondern eines Rudels Spur
das, mithilfe der Markierung
zieht die Grenzen der Revierung
weil Urin, recht weit verspritzt
Herde, Hirt und Hunde schützt
Golden fällt der Pisseschauer
auf den Schnee des Hohen Tauer
(der in Porto anders heißt)
Porthund, der Du pisst und beißt
die Touristen, die sich nähern
Schafen, Hirt und Rasenmähern.
Portohund Du beisst und pisst
weil das so die Regel ist.
Kannst Du das nicht anders lösen ?
und den Inhalt der Gekrösen
so wie Cani andernorten
leeren in den Nachbargorten ?

Gedanken bei der Entdeckung von Kleintierkacke auf der Tastatur

Was die Tastaturen hemmte
 sind des Haustiers Exkreme
 die nur wenig hinderlich
 wenn`s Meerschwein um das Keyboard schlich
 Auch Insekten oder Spatzen
 hindern nur bedingt die Tatzen
 weil die Haufen, dieser Spe-
 Spezien nicht groß und zäh.
 Kleine Würste an den Lettern
 lassen sich ad hoc verbettern
 durch den Wisch mit Wisch und Weg
 klein sind Störeffekt und Dreck.
 Handelt`s sich nun bei den Stühlen
 die vom After südwärts vielen
 um den Auswurf großer Bestien
 kann mechanisch sich verfestjen
 Taste oder Montitor
 dieser klappt nicht mehr empor
 Wenn der Pachiderm sich leerte
 weil das Notebook ihn nicht scherte
 liefert er, qua Enddarmschlamm
 so in Eins zehn Kilogramm.
 Nilpferd oder Elefanten
 sind auch metabol Giganten
 und verschütten per Anale
 jede Bild-Diagonale

Trinkers Nachtgebet 2

Die Nacht ist schwarz, das Feuer glimmt
und Kardamom schmeckt fast wie Zimt
Der Kaffee ist, bei Nacht besehen
nicht schlau, denn will man schlafen gehen
ist Koffein ein starkes Gift
(das wachend nachts dann aus man schifft)
Espresso ist ein Killer, Boy
und treibt dich auf den Villeroy.
Der Kopf ist müde, wie der Rumpf
man sackt, wie Blei in einen Sumpf
und bleibt doch leider im "Stand-By"
und auf dem Topf von Kaldewei.
Drum trinke Bier, wenn Du denn willst
dass Schlaf des Hirnes Rumor stillst.
Auch Schnaps und Wein und sogar Port
treiben den Online-Modus fort.
Der Alkohol ist anbetragt
des Schlafens immer angesacht.
Kaffee und Tee, getrunken gern
sind beide tagesrhythmusfern

Kapitel 11 / August



Und wieder, bin ich hier

Und wieder geht ein Tag vorbei
und wieder, bin ich hier
ich bin`s nicht recht und hab doch frei
Ersteres wünscht ich mir
Ich denke über`s Leben nach
was wird wohl morgen sein ?
und fühl mich dann von Herzen schwach
und manchmal auch allein.
Dann seh ich auf, betrachte sie
die in die Zeitung schaut

sie hält das Blatt auf ihrem Knie
während sie Nägel kaut
Ich lächle, und vergesse dann
wie es mir grade geht
sie schaut nach mir und lacht mich an
den Kopf ganz leicht gedreht
Es ging nicht immer alles gut
es ging mir vieles schief
doch ich vergaß die Angst und Wut
wenn ich nur bei ihr schlief.
Sie fragt mich, ob ich müde wär
ich spür sie neben mir
und schließ die Augen, die so schwer
und wieder, bin ich hier.

Schiffstaufe

Und es stehen die Menschen im Hafen
die Prinzessin hebt langsam den Arm
manch einer hat längst schon geschlafen
denn der Abend ist sommerlich warm
Und sie hält, in der Hand, den Champagner
Veuve Cliquot, le plus grand, extra dry
spricht, ich nenne Dich: "Homme, de campagne"
hier am Kai, doch für mich, heißt Du Kai.
Denn Kai hieß der Mann, den ich liebte
er segelte über das Meer
und es war dieser Ozean, der Siebte
der gab dich nicht wieder her.

Hallelujah, ich tauf` diesen Schoner
und es knallt, und es kracht, und es schäumt
es gibt Freibier für die Hafenbewohner
die Prinzessin steht da und träumt.
Und da blubberts, und blästs, und es leuchtet
und ein U-Boot taucht langsam empor
und sie hat ihre Lippen befeuchtet
und nichts ist mehr so, wie zuvor.

Virtuelle Musik

Es gibt im Netz sehr viel Musik
von ZZ Top bis Edvard Grieg
es spielen Menschen miteinander
von Wagner bis zum One Hit Wonder
indes, ob all der Töne Flut
vergisst man schnell, was wirklich gut
man löscht den Link, vergisst die Site
ist längst vom Bier beim surfen breit
und/oder über lange Wege
bei Sachen die mehr krumm und schräge.
Ich hörte Stockhausen statt Prince
als Ausgeburd des kranken Sinns
das Helikopter Klang Quartett
nun lieg ich wirr in meinem Bett
und suche nach Verständnis,
Gewinn und auch Erkenntnis
man wird nicht schlau, im Virtuellen
es geht zu schnellen.

Meine erste Gitarre

Der Säugling krabbelt durch den Sand
 und hält das Schippchen in der Hand
 an Egmonds Strand, an Egmonds See
 links sieht man Muttis Decoltée
 der Papa raucht, im Hintergrund
 die Juno ist noch lang und rund.
 Des Säuglings Haar, gekämmt mit Stolz
 Die Schaufel ist aus Blech und Holz
 Er hält den Griff in seiner linken,
 die Schaufel lässt er bauchwärts sinken
 So steht er, wie der frühe El`-
 vis Presley, vor dem Grand Hotel.
 Ist dies die Prägung, die wir finden ?
 Es scheint, vor diesen Hintergründen
 so sagt der Psychologe Freud
 dass unser Leben Lust und Leid
 nicht nur durch das Milieu bestimmt,
 durch manche Wendung, die man nimmt -
 sondern, und das ist sonderbar
 durch manches frühe Accessoire.
 - Wir sehen Churchhill, klein und rund
 mit einer dicken Wurst im Mund
 - des kleinen Warhols magre Hülle
 mit Mamas fünfziger Sonnenbrille
 - mit einem roten Bobby-Car
 den jungen Michel Schuhmachar
 - und mich, vor meinem Bruder (mampfend)
 in Egmond, Holland, Schaufel-klampfend.

Das Schicksal weist uns früh den Weg
für manchen bleibt er eher schräg
nicht immer völlig tugendhaft
führt er uns in die Jugendhaft
in Bands, die jammern wie im Fieber
(da sprachen wir schon früher drüber)
und in ein Leben, das mal auf
und manchmal ab nimmt seinen Lauf.
Oft scheint die Welt kaleidoskopisch
doch Leben ist nicht philanthropisch
die Dinge fließen - vorbestimmt ?
das kommt drauf an, wie man es nimmt.
Ist jedoch Egmond, die Konstante
gleichwohl für Kunst wie für Verwandte
dann hat wohl wer am Rad gedreht
die Einsicht kommt, wenngleich erst spät.
Am Strand von Egmond war es toll
die Stunde 0 des Rock`n Roll

Ein normaler Tag

Kein Mensch, kein Hund und kein Gedicht
naja, der Tag war eher schlicht
Ich fuhr von hier nach da und dort
tat etwas, und, fuhr wieder fort
Weiß nicht mal mehr, was ich genau
getan hab, vor der Tagesschau.
Es war nicht wichtig, manches eben
was man so tut, im Alltagsleben.

Bier holen, Baumarkt, Therapeut
 nichts was man rühmt oder bereut
 ein Tag der geht, grad wie er kam
 ein wenig klebrig, zäh und lahm.
 An solchen Tagen denk ich dann
 komm doch mal rüber, irgendwann
 setzt dich zu mir, dann trinken wir
 ein sommerliches Abendbier
 und lachen über solche Tage
 keine Frage.....

Eingeschnappt

Zugenäht und zugepappt
 Mann, ich bin nicht eingeschnappt
 schnappen tut die Schnappschildkröte
 der Verschluss der Möck-Blöck-Flöte
 oder eine Damentasche
 mit zwei Schnappern an der Lasche.
 Schnappen tut der Rote Schnapper
 und die Falle von dem Trapper
 wenn das Wildschwein, nussgelockt
 durch die Falle ausgenockt.
 Schnappen tut der Mensch nach Luft
 wenn des Meeres Tiefe ruft
 und, im übertrag`nen Sinne

- Schnapp, des Schneiders Scherenfinne
- Schnappi (war ein Alligator)
- Schnabs (das ist ein Burger-Brator)

- Schnaps, doch der tut mich ermüden
 Ich bin doof doch grundzufrieden.

Hitzewelle

Es tropft der Schweiss, es glüht die Pelle
 in Deutschland tobt die Hitzewelle
 kein Wölkchen trübt den blauen Himmel
 man hört des Eismanns Werbebimmel
 indes das Eis ist nur noch flüssig
 und seines Daseins überdrüssig
 kaum eingehört bei starker Hitze
 verlässt's das Hörnchen durch die Spitze
 Vanille tropft auf Oberschenkel
 das Schokoeis macht braune Sprengel
 und nur der Schokoflock hängt fest -
 des Straciatellas traur'ger Rest.
 Der Schweisslauf trübt den Blick nach vorn
 und ab und zu ein Martinshorn
 zerreisst die sommerliche Glut
 wenn einer kollabieren tut.
 Die Hitze steigt, es flirren Schwaden
 mit Staub und Wasserdampf geladen
 es trägt die Dame Mini drum
 bewegt sich nur im Minimum
 und reißt, wenn keiner zu ihr schaut
 auch diesen Fetzen von der Haut.
 Der Blick auf nackte Mädchenhäute
 erregt ansich die Männersleute

doch angesichts von 40 Graden
ist Schweigen nur, in den Gonaden.
Der Mensch liegt kollektiv im Koma
im Altersheim verpufft die Oma
aus jeder Pore tritt das Wasser
unter der Röte wird man blasser
Im Zustand der Belämmernung
hofft jeder auf die Dämmerung
denn erst die Nacht bringt etwas Kühle
an Baggerloch und Liegestühle.
Ein ganzes Volk von Regungslosen
liegt, nur beschürzt mit Badehosen
auf gelbverbrannten Stoppelrasen
und wartet auf die Hitzeblasen
die Tattoos; sorgsam eingerendert
in picklige Reliefs verändert.
Das Billigbier kocht in der Flasche
Die Bildzeitung zerfällt zu Asche
und Kaffee, aus Gewohnheit nur
getrunken, wirft uns aus der Spur.
Es lockt die Caipirinhia-Sause
auf Eis schwimmt die Limetten-Brause
jedoch der Alkoholgehalt
gleich dreifach in die Rübe knallt.
Auch ein gekühlter Prickelschampus
trifft wie ein Blitz den Hypocampus
und auf so manchen VIP-Empfängen
am Villeroy die Stars nun hängen.
Die Sonne, diese große gelbe
ist nord- und südlich nicht die selbe

der Spanier und der Griechenmann
sind lange schon gewöhnt daran
das Leben läuft in andren Zirkeln
es lässt sich auch bedächtig wirkeln
man schläft am Mittag, bleibt im Schatten
liegt lange in den Hängematten
und geht erst Nachts vor seine Tür -
wie anders sind die Menschen hier.
Kaum dass die Sonne aufgegangen
wird mit dem Bräunen angefangen
man exponiert sich und UVaut
bis Krebs wächst auf der Busenhaut
auf Sonnenmilch wird gleich verzichtet
weil sie den Bräuneeffekt vernichtet
man liegt bis dumpf der Brägen ächzt
ganz unabhängig vom Geschlechts
auf Matten oder Frotteelappen
und isst Pommes frites von bleichen Pappen.
Im Auto wirkt die Air Condition
sie kann uns bis ans Ziel erfrischen
bis dann, beim Öffnen der Maschine
die Hitze schießt in die Kabine
wie Druck nach einer Explosion
durch kerngespaltenes Aton.
Man rutscht auf seine Fahrsitzfelle
- das nennt man eine Hitzewelle !

Pizza in Nizza, Lasagne in der Bretagne

Ach Schatz, Du isst jetzt Pizza
 am Boulevard d`Anglais
 die Strasse liegt in Nizza
 Côte mediterrannai
 Ich hock allein zuhause
 bei Toastbrot, Ei und Wurst
 ich neide Dir die Jause
 und dass Du dorthin fuhrst.
 Mein Kunde isst Lasagne
 in Brest, das ist recht schick
 es liegt in der Bretagne
 au Côte de l`Atlantique
 Aus Rache geh ich essen
 bestell ein Schnitzhüel
 ich lieb` Delikatessen
 aus Kitz-, aus Kitzbühel
 Durchs essen und die Biere
 da komme ich ins Lot
 ich schließ die Herzchen-Türe
 und côte.

Musik und Drogen

Süßer Rauch steigt aus der Shisha
 heftig wird nun das Gekicha
 denn der Qualm aus diesem Rohr
 steigert Hunger und Humor

Bunte Bälle sieht man kreisen
 es erscheint der Stein der Weisen
 alle Weltennot verblasst
 wenn man in den Beutel fasst:
 Denn Lakritz und Schokoladen
 Kekse, Drops und Kokosfladen
 Gummis, aus des Weines Säften
 helfen nun zu neuen Kräften
 Süß am Rauch ist nur das Naschen
 nicht das saugen, nicht das haschen
 Zucker, teilt das Kleinhirn mit
 Zucker, ist der Katalyt
 für den Trip zu fremden Welten
 - in des Beduinen Zelten
 - in des Hippies dumpfen Grotten
 - vor dem Kral der Hottentotten
 - in den Kammern alter Villen
 die an Grachten, jenen stillen
 innerstädtischen Wässern thronen
 wo die Holland-Rocker wohnen.
 THC und auch Fructosen
 sind der Motor für das Tosen
 dass, nach Zügen, lang und tief
 viele zur Gitarre rief.
 (je nachdem auch, tief und lang -
 manche zur Gitarre zwang !)
 Jimi Hendricks, Eric Clapton
 waren zwei, die prima rapten
 wenn ihr Kosmos bunt und grell
 doch das stimmt nicht generell.....

denn das Maß des Virtuosen
hängt nicht an des Rauches Dosen
wie Herr Paracelsus meint
es ist wenjer, als es scheint.
Stundenlang hört man den Drummer
auf die luftgefüllte Kammer
auf das Set aus Messingblechen
gnadenlos herniederdreschen
wie mit Knüppeln oder Prügeln
auf das Schlagzeug niederbügeln
qua Gefühl stark transzendent
nur das niemand das erkennt
Auf den Saiten der Gitarren
hört man grob das Plektrum scharren
Finger huschen über Bünde
doch der Töne gute Gründe
werden hörbar widerlegt
und im Röhrenlärm zersägt
Quietschen, Heulen, Wahwah-Klänge
zieh`n sich endlos in die Länge
Cluster spielen die Leslie-Kisten
weil der Rauch den Organisten
auf der Hammond schlafen lässt
4 Oktaven, fix und fest
Qua Survival, raucht der Mischer
nun schon seine fünfte Shisha
dem bekifften Ingenieur
streikt am Ende das Gehör
Er hört nur noch Linienbusse
Flugzeuglärm und Tinitusse

Während, weil er Cookies mampft
sich der Produzent verkrampft
und im Studio still verendet
Taktvoll wird nun ausgeblendet.....
nach 4 Stunden, fündunddreißig
wer viel Zucker isst, ist fleißig.
Vieles, was im Rausch vollbracht
zeigt als Licht sich, in der Nacht
Üppig huschen die Kadenzen
durch die Kraft der Transzendenzen
Solos scheinen Gott-gesteuert
überirdisch, runderneuert.
Alles fügt sich ins Geniale
lang verklingt die Messingschale.
Wenn die Nebel abgezogen
all der Zucker und die Drogen
einem schlichten Kaffee weichen
sieht man, wie die Zweifel schleichen.
Bänder drehn sich ohne Verve
stundenlanges Beat-Generve
ohne Anfang, Sinn und Ende
bricht sich, an des Studios Wände.
jeder fasst sich an die Runkel
Wo ist nun der Götterfunkel ?
Gestern war er doch zu sehen
jener Blitz, in Adams Zehen.
Nichts von allem ist geblieben
müde fischt man nun im Trüben.
Und beschließt nun, diese Session
größtenteils vom Band zu löschen.

Sanchez macht Musik

Auf der Bühne steht der Sanchez
und er greift den Moll-Akkord
hör, der Sanchez spielt so manches
immerzu in einem fort.

Auf der Bühne steht die Lola
stimmlich ist sie eher "Alt"
greift beherzt ins Pianola
das im Bühnenraum verhallt

Auf der Bühne steht Rodriguez
und Rodriguez spielt den Bass
Rock`n Roll heißt "roll und wieg_es"
und wer wiegt und rollt hat Spass
Sanchez, Lola und Rodriguez
sind, was mein ein Trio heißt
die Triolen ihres Sieges
sind auch Kapriolen (meist).

Süddeutsche

Es schreibt der Bayer eine Zeitung
die findet auch bei uns Verbreitung
In dieser Zeitung findet sich
ein Heft, dass manchmal wunderbarlich.
Ein Magazin, von Intellekt
dass Kunst und auch Design entdeckt
ein Heft, von hehresten Manieren
gedruckt auf Umweltschutzpapieren.

Ich fand gleich zwei, in meinem Kasten
gepaart mit weit`ren Leselasten
denn Spiegel (Montag !) und RP
war`n ebenfalls im Separé.

Nun sitz ich zwischen all den Worten
und weiß mich nicht mehr recht zu orten.

Wo fang ich an, mit all dem Lesen
bei dem was kommt, bei was gewesen ?

Es schreibt vom Tag die Rheinische
vermeidet alles Schweinische
und gibt mir eine Übersicht
was auf der Welt passiert (und nicht).

Der Spiegel nennt mir reichlich Fakten
ich leg ihn erst mal zu den Akten
dieweil sein Wissen, nominell
noch bis zum Montag aktuell.

So bleibt, nach dieser Wahl: SZ

Indes: wenn ich die Zeit nur hätt !

Ich krieg Besuch, der bleibt bis spät
das Magazin bleibt unbesetzt.

Am nächsten Tag ruft der Beruf
der mir schon öfter Zeitnot schuf
und außerdem, zum frühen Stück
erscheint ein neuer Zeitungsdrück.

Ich sitz in teuflischer Spirale
und denke, schon zum x-ten Male
jetzt langsam auch schon recht geharnischt:
bei soviel Zeitung les ich gar nischt.

Umständlicher Weg, sich selber zum Essen einzuladen

An einem Baume hing ein Fisch
 das stimmt so nisch
 An einem Fische hing ein Baum
 Naja, wohl kaum
 Es hängen Fische nicht in Bäumen
 vielleicht, manchmal, in Bosch'schen Träumen
 (da hängt so manches nicht korrekt)
 weil Bosch am Mutterkorn geleck.
 Das Mutterkorn macht Hirne wüst
 Ein Rausch kommt zeitnah angedüst
 der Stoff, in Weizen und in Klee
 ist - nur natürlich - LSD
 Das LSD lässt Fische fliegen
 lässt Tische und auch Bänke biegen
 Dämonen kommen angekraucht
 so manches Licht wird ausgehaucht
 Auch St. Anton wird nun versucht
 er holt das Kruzifix und flucht
 gebietet Halt dem Ungetüm
 das weiterhin recht ungestüm.
 Und hinten rechts, da hängt ein Fisch
 in einem Baum, das stimmt so nich
 Dreht man das Bild, so hängt der Baum
 am Fisch - nur eines Traumes Schaum.
 Die Droge lässt uns Dinge sehen
 die - qua Natur - so gar nicht gehen

Es fliegen Löwen, die Giraffe
mutiert zu Satans Wunderwaffe
es schmaucht die Hölle und der Tod
hat schon sein Kommen angedroht.
Ich mag nicht gerne Mutterkorn
es dreht das hintere nach vorn
es macht den Brägen dunkel und
holt Zerberus, den Höllenhund.
Ich mag gern Korn, wenn er gereift
mag Ilse Werner, wenn sie pfeift
ich mag gern Fisch, wenn er entbaumt
und Entenbrust, wenn sie entflaumt.
Ich mag gern Bier, grad wenn es pilst
und ich komm gerne, wenn Du willst
demnächst vorbei, zur Erntezeit
man pflückt den Fisch, wenn er so weit.
Wenn reif er an dem Fischbaum hängt
und wenn es ihn ins Pfännchen drängt.
Der Fischbaum ist ansich vegan
drum ist die Frucht dem untertan
und völlig ökologisch rein
wie Brot aus Bio-Bäckerein
Der Bosch hat mancherlei geraucht
und dann den Pinsel eingetaucht
er malte nun, total bekifft
den Fisch im Baum mit Rötelstift.
Wir brauchen keine Rötelstifte
und keine kruden Nervengifte
wir brauchen nur ein Schuppentier
das kommt - zum Glück - in Gruppen fier.

Ein einziger Fisch, der zählt im Schwarm
 soviel wie E-Coli im Darm
 für uns ist so ein Einzelgänger
 indes des Ozeans Minnesänger.
 Er pfeift nochmal (die Pfanne schwitzt)
 wenn er im Teflon nun erhitzt.
 Im Kühler steht der weiße Wein
 der stammt vom Weinbaum aus dem Hain
 auch er macht unsre Brägen weich
 doch nicht so stark, wie jenes Zeuch
 was s punkt o, Hyronimusch
 sich pflückte aus dem Weizenbusch.
 Wir werden breit, wir werden lang
 bei Fisch und bei Harmoniumklang
 und sehen doch, trotz allen Klängen
 nie einen Fisch im Baume hängen.
 Ich sah gern wieder einen Fisch
 bei Dir, an deinem Küchentisch
 Das Wochenende ist vakant
 es rauscht der Sand durch meine Hand
 wie durch der Eieruhren Rohr
 Hast, carpe diem, Du was vor ?

Hitzewelle

Sitzt Du im Schatten an der Lichtung
 beflügelt dies die Reimesdichtung
 wenn in der Sonne, vor dem Zaun
 die Mensch neidisch zu Dir schau'n

sie strampeln auf dem Mountain-Rad
bei so gefühlten 70 Grad
der Schweiß, er läuft nicht mehr, er spritzt
von der Bestrahlung stark erhitzt
die Zunge hängt bis an die Speichen
und wird wohl bald den Grund erreichen
Und doch, die Feuchtigkeit der Luft
macht, dass milchsaurer Körperduft
der Achselhöhlen Schutz verlässt
und stinkt, wie die berühmte Pest
was auch im Schatten dazu führt
dass sich der Mensch nun isoliert !
Ein Freund, der zu Besuche kam
umarmt sich, wie ein nasser Schwamm
und alles klebt, wie warmer Kleister
kommst Du dem Hund zu nah, dann beisster
weil unter seines Felles Haut
sich noch viel größ`re Hitze staut
Das Tier liegt auf dem Küchenboden
weil kalt die Fliese an den Hoden
ihm etwas von der Hitze nimmt
die tief in seinem Innern glimmt.
Fürwahr, der Keller ist ein Ort
der etwas nimmt, von diesem Tort
weil hinter Mauern, dick und feucht
die Temp`ratur nur langsam steicht
Doch bei der Sommerpracht - im Keller
zu sitzen ist kein Traumvorsteller
weil dunkel dieser Wohnraum ist
und man das Licht des Tags vermisst.

Drum kurz nur sind die Aufenthalte
 wo man die Kellerluft, die kalte
 benutzt, zur Regeneration
 wie Sokrates im Parthenon
 und der Diogenes in dem Fass
 (der sprach, jaja, das kommt von das)
 Es scheint, als ob die großen Hitzen
 für philosophisches benützen
 man kann, wenn man ein Örtchen kennt
 wo keine Glut das Hirn verbrennt.
 Sind also die Philosophie-en
 in stick`jen Kellern wohl gedie-en ?
 Ist Kant, der Königsberger Denker
 ein grottenkalter Hinterbänker ?
 Sind Nietzsche, Platon und Euklid
 im Geiste heiß, weil kalt am Glied ?
 Es wäre für die Welt schockierend
 wenn alle die, philosophierend
 nur ein Produkt des Schattens wär`n
 und dunkel drum, die Denkerstärn.
 Beschattet war René Descartes ?
 Trank er im Keller erst was Hartes ?
 Bevor: "ich trinke, also binnicht doof ich"
 er schrieb, was wirklich philosophisch
 uns scheint, wenn man den Fakt verdrängt
 dass duhn er nur im Keller hängt.
 Nun ist geklärt, dass Weltanschauung
 nur eine Frage der Betauung
 und ohne Turm der Hölderlin
 genauso doof, wie Du und ihn.

Dies Lied ist allen den` zu Troste
 die sich das Schicksal auserloste
 um sie der Glut zu exponiern
 zu martern Körper und auch Hiern.
 Bedenke bitte dass heut` früh
 ich fuhr bereits mit vieler Müh
 zu einem Freund, im fünften Stock
 um dann von dort, bei Hitzeschock
 ein Sofa steil treppab zu tragen
 und zu verstaun im Kombiwagen.
 Wer dieses tat, bei 40 Grad
 der ist den ganzen Tag malad`
 und schwitzt, egal wo er nun ist
 Mist.

Drogen

Drogen gibt es derer viele
 hier war Alkohol im Spiele
 weder Hasch noch Lysergsäuren
 auch nichts von den neuen, teuren
 Modedrogen Koks und Speed
 nur das Pils half mir beim Lied.
 Mutterkörner, Hallimasche
 machen Dir das Hirn zu Asche
 Brünftig machen dich - zum Hirschen
 Stechapfel und Tolle Kirschen
 daher lass ich meine Finger
 weg von derart Unheilsbringer

trink ein Bier und einen Schnaps
 rufe "Sapperlot" - ich hab`s
 und lass meine Finger hasten
 mit den Pinseln und den Quasten.
 Drogen nahmen viele Künstler
 doch schon bald ward ihnen finstler
 Pollock, Warhol, Lucian Freud
 waren tot vor ihrer Zeit
 weil das Pulver, bittersüß
 ihren Pinsel sacken ließ.

Beim Anblick eines blauen Hummers

Manchmal ändert sich die Tönung
 einer Tierart durch Gewöhnung
 auch, durch die Umgebung schon
 etwa, beim Chamäleon
 Wärme oder Liebeshitze
 treibt die Färbung auf die Spitze !
 Manchmal aber schwanken Farben
 auch durch Trauer oder Darben.....
 Ist der Grund, für blaue Hummer
 tiefseedunkler Seelenkummer ?
 Wer kann wissen, welches Biest
 farblich Du verändert siehst
 morgen durch die Kraft der Psyche
 durch den Einfluss der Gerüche
 durch die Vielzahl seiner Feinde
 durch die Größe der Gemeinde

Umwelt, Technik, Erderhitzung
Pflanzenmittelschutzverspritzung
Plötzlich ist der Fluss-Aal Rot
grün gestreift das Ozelot
blau gepunktet die Giraffe
neongrün der Menschenaffe
rosa ziert Tasmaniens Teufel
rot die Schnucke in der Eifel
Alles Unsinn sagst Du, Mist
alles bleibt, so wie es ist ?
Die Kritik trifft meine Seele
blau, sah ich die Großgarnele
sah die Wunder der Genetik
und was folgte, qua Ästhetik
sah` die Modifikationen
die dem Leben innewohnen !
Geh mal raus aus deiner Kammer
bald schon kommt der Indian Summer
Fahr doch hin und gucke selbst
bald färbt sich der Braunbär gelbst.....

Kapitel 12 / September



Pianist und Posaunist

Ach Pianist und Posaunist
 ihr lautet ja vergleichbar
 dem Pianisten jedoch ist
 das Messing unerreichbar
 der Posaunist hingegen kann
 auf keine Tasten klopfen
 nur seiner Tröte dann und wann
 den Auspuff vorn verstopfen
 er kann an dem Ventilrohr zieh`n
 die Töne variieren

der Pianist kann am Pedal
den Ton im Hall verlieren.
Wie unterschiedlich ist der Ton
von Pi- und Posau-nist
der Po zerbröselt Jerichon
der Pi zerlegt den Liszt.
Pis Erben aber haben es
in langen Wintern warm
Pos Erben - die vergraben es
und bleiben bettelarm.
Macht hoch die Tür, der Flügel glüht
der Steinway steht in Flammen
für's Horn man wenig Kohle sieht
das Messing ist voll Schrammen.
Oh Mensch, der Du entscheiden musst
für Tasten oder Tröte
am Horn wird O2 ausgepusst
und macht das Hirn dir blöte
Sitzt Du indessen am Klavier
so brauchst Du nicht zu sabbeln
und lässt von hübschen Damen dir
beim Spiel den Rücken krabbeln.

Rückfahrt aus Amsterdam

Die `73 führt nach Ost
bei Sonne wie bei Regen
bei zuviel Regen gibt es Rost
an Holmen und Belägen.

Die Feuchtigkeit im Innenraum
hängt kondensiert an Scheiben
man sieht den Überholer kaum
im Dunst vorüber treiben.
Die Bodenwelle ist gefüllt
mit H₂O und Ölen
im Waschraum wird ein Kind gestillt
man hört es leise nölen.
Die Autobahn verbindet Dich
und mich, auf kurze Weise
man reist, und plötzlich ist man da
beendet ist die Reise.
Man steckt den Schlüssel in die Tür
es knackt der Schließzylinder
nun ist man da und trinkt ein Bier
ein Tee wär jetzt gesünder.
Die Seele reist noch, sie hat Zeit
auf Pegasosens Flügeln
die Landschaft unter ihr ist weit
mit Licht auf grünen Hügeln.
Die Sonne wirft ein warmes Licht
auf die, die sich entscheiden
ich bin ein Träumer, kann es nicht
um mich dafür nicht leiden.
Ich bin nicht da, ich bin nicht hier
ich leb an vielen Orten
dies zu beschreiben fehlt es mir
so manches mal, an Worten.
Zwar bin nicht doof ich und beredt
ich feile meine Sätze

doch wenn der Herbstwind um mich weht
 sind einsam jene Plätze
 die unlängst voller Leben noch
 und voller froher Stimmen
 der Hunger ist kein guter Koch
 und Stahlblech kann nicht schwimmen.
 Hier ist mein Haus, hier darf ich sein
 ich sitze vor dem Ofen
 und würd gern weniger allein
 in meinen Kissen pofen.
 Die Woche bleibt noch kühl und frisch
 der Herbst greift nach der Seele
 es wird bald wieder Zeit für Dich
 damit ich mich nicht quäle.....

Philosophische Selbstbestimmung angesichts des Trüffelschweins

Es ist das Bier, am Feierabend
 die Krücke, die mich gehend hält
 das Schwein, an einer Rinde schabend
 das interessiert sich nicht für Geld.
 Es will nur fressen, Trüffel suchen
 und bohrt den Rüssel in den Dreck
 ich könnte diese Welt verfluchen
 die Arbeit ist kein Daseinszweck.
 Ich würde gerne, wie die Säue
 den Rüssel in die Erde bohr`n

Entspannt und ohne jede Schläue
sah nie nach hinten, nicht nach vorn.
Der Wechsel, der am Monatsende
gezahlt wird, für die Plackerei
bringt mir im Leben keine Wende
Es fließt, doch weg nur, Pantarhei.
Was ich mit meiner Hände Schwitzen
erwarb, es bleibt doch nicht bei mir
muss den Vermieter unterstützen
die Allianz und auch mein Tier.
Es ist das Bier, am Feierabend
die Krücke, die mich gehend macht
im Porte-Monnaie, nach Kohle grabend
zieh ich den Landfürst aus dem Schacht.
Ich könnte saufen, bis zum Ende
ich könnte saufen, bis zum Schluss
doch morgen, auf dem Schulgelände
erscheint um Acht der Schülerbus
entlässt die Zwerge, deren Drängen
nicht Lehre ist, nicht Abitur
sie wollen mein Gehirn mir sprengen
Doch: fluctuat nec mergitur
Ich geb nicht auf, ich bleibe stehen
ich bin kein Varus, der ins Schwert
sich stürzt beim großen Untergehen
ich bin der Mann, der Leere lehrt.
Die dumme Sau, sie frisst die Trüffel
der dumme Lehrer frisst nur Mist
doch wenn ich an der Wildsau schnüffel
dann lob ich was des Menschen ist.

Es ist des Lebens großes Drehen
 doch ein Perpetu-Mobilé
 die Sau steht dreckig auf zwei Zehen
 derweil ich in die Kneipe geh
 Ein Bier bestelle, dann ein zweites
 dann einen Schnaps, dann einen Korn
 Wenn Du`s nicht glaubst, du Sau, bestreit es
 Du ferkelst jeden Tag von vorn.
 Der Mensch hat Grund, sich zu beklagen
 er knechtet, hastet ohne Sinn
 die Sau kann einen Trüffel nagen
 und trotzdem bleib ich, wer ich bin.

Weißwurm und Vollblutwurm

Ein Weißwurm und ein Vollblutwurm
 die trafen sich im Garten
 der Weißwurm sprach, es ist absurd
 zwei Würmer, doch zwei Arten.
 Es mangelt mir an Chlorophyll
 drum bin ich blass und farblos
 Du bist indessen beinah schrill
 sag mir, warum ich darb bloß....?
 Der Vollblutwurm griff höchst devot
 zu Lackspray in der Dose
 der Weißwurm färbte puterrot
 und starb dann an Pneumose.

Nicht jeder Wurm ist farblich chic
 da muss er wohl mit leben
 weil Lackspray bricht ihm das Genick*
 so ist das, glaub ich, eben.

(*im übertragenen Sinne, weil Genicke sind ja bei Würmern eher selten)

Vergleichen wir uns mit dem Tier
 ist`s Farbspray ne Parabel
 für Sonnenbank, da rösten wir
 und grillen, bricht das Kabel.
 Es ist des Wesens Eitelkeit
 nicht selten auch sein Ende
 die Mode macht den Scheitel breit
 Vom Kleinhirn bis zu Lende.

Westwärts

Ich ziehe westwärts, Don Rodrigo
 wenngleich der Ort auch östlich heißt
 Bleib mir gesund und treu, Amigo
 auch wenn Du traurig bist, Du weißt:
 es kommt der Tag, an dem ich kehre
 an dem der Pegasus beschwingt
 wenn nur der Tank nicht leere wäre
 mich wieder nach der Heimat bringt.
 Die Sonne, sie geht auf im Osten
 und färbt sich wie ein Osterei

der Regen lässt die Autos rosten
Im Westen gibt's statt Worten Blei.
Ich zieh den Stetson in die Stirne
der blanke Hans schwappt an den Deich
General Cluster kämpft im Hirne
und macht die alte Birne weich.
Der Zossen wartet an der Düne
Der Schrauber wartet PKW's
Statt Dostojewskis "Schuld und Sühne"
ich Cowboyschundromane les.
Im Westen ist es immer besser
wenn man statt reden lieber schweigt
es zückt der Rächer schnell sein Messer
wenn man zu Monologen neigt.
Drum ende ich die Abschiedsrede
polier den Colt und roll den Sack
der Ritt ist lang, der Ritt ist öde
und stumpf ist nur der Autolack.
Farewell, my Friend, der lonsome rider
dreht sich beim Abschied nicht mehr um
die sun goes down, er reitet weider
und bleibt (weshalb sieh oben) - stumm.
Die Sonne sinkt, der Himmel schwärzt sich
die Sterne stehn am Firmament
der Abspann kommt, ich grüß dich herzlich
I see you soon, goodbye old friend.

Kleingärtner Teil 1

Zu Zeiten von dem alten "Jahn"
 (das ist des Turners Vater)
 erfand der deutsche Biedermann
 des Gärtners Alma Mater.
 Von Buchsbaumhecken fein gesäumt
 hört man, auf den Parzellen
 (stets akkurat und aufgeräumt)
 meist kleine Hunde bellen.
 Es hockt der Dackel im Gebüsch
 es schützt, der Cave Canem
 den Rasen, gegen Dich und mich
 circensis weicht dem panem.
 Denn freudvoll oder spielerisch
 ist nicht des Gärtners Wesen
 aus Eiche ist der Gartentisch
 aus Reisig ist der Besen.
 Der Gartenzwerges Lampe strahlt
 sie strahlt auf Hyazinthen
 und über`n Zaun, der Gärtner prahlt
 er nähm die Frau von hinten.
 Der Opel vor der Laube parkt
 er glänzt in steter Frische
 das Laub ist sauber weg geharkt
 im Teich sind goldne Fische.
 Es steh`n die Veilchen im Verband
 wie Opas Zinnsoldaten
 ein weit`rer Zwerg stützt seine Hand
 auf einen roten Spaten.

Das Herzchen weist zur Lokustür
(wer schießt schon mit dem Herzen ?)
der Bauknecht kühlt das Lagerbier
der Grill glüht schon seit Märzen.
Der Kompost ist korrekt umbaut
er liefert guten Dünger
voll Stolz der Gärtner um sich schaut
der Handschuh schützt die Finger.
Bepflanzung regelt der Verein
Die Satzung ist ihm heilig
der Kirschbaum muss veredelt sein
mir ist es lang, langweilig.
Die Atemluft riecht säuerlich
es wabern Fleischgerüche
mir ist das nicht geheulich
ich fliehe, durch die Büsche
Seit gestern bin ich im Verein
ich zeichnete die Akte
bald werd ich Kassenwart schon sein
weil mich der Ehrgeiz packte
Auch für den Vorstand werde ich
mich baldigst schon bewerben
Oh temporae, man ändert sich
zum Guten, vor dem Sterben.
Ich bin nun Teil des KGV
das Festzelt steht im Regen
der Overall ist preussisch blau
ich muss Kaminholz sägen.....

Schneckenprolog

Ich hab, vor meinem kleinen Haus, ein Gatter
 daran wächst, schon seit langem, weißer Wein
 wenn ich mit meinem Opel heimwärts knatter
 dann seh` ich wie die Trauben dort gedeihn
 Heut Mittag fiel mein Blick indes nach oben
 (wobei man fragt, wie was nach oben fällt ?)
 da sah ich einen Schneck am Weinblatt kloben
 der war ganz sicher nicht von mir bestellt.
 Ich habe einen Wein, doch keine Berge
 in meinem Garten gibt es leider keinen Hang
 nun setzt bei mir, da ich das Tier bemerge
 sich eine Grundsatzfrage in den Gang.
 Ist dieses Tier nur eine ganz normale Schnecke
 oder auch ohne Berg ein "Weinbergschneck"?
 es klebt, wie schon gesagt, in dem Verstecke
 und weiß nicht einmal selber ob es schmeck.
 Ich will des Tiers Geschmack auch nicht probieren
 für mich ist diese Frage "Wissenschaft"
 erst wenn die Schnecken Trauben dezimieren
 dann werden sie ersäuft, im Gerstensaft.

Kleingärtner

Wenn, wo laue Lüftchen wehen
 Gartengräser kniehoch stehen
 ist es, für den Gartenfreund,
 Zeit, dass der den "Wolff" entscheunt.

Auch John Deere wird gern genommen
und der Fahrersitz erklimmen
um das ungezähmte schießen
der Botanik zu entspriessen
Jene starken Mähmaschinen
sollen zur Veredlung dienen
und des Urwalds Wachstumsstreben
niedermachen, grad und eben.
Durch die Kraft der Mehrfachtakter
metzelt so ein Gartentrakter
alles, was am Boden kriecht
durch die Narbe, grün und feucht
nieder wie Napoleon
Blücher einst in Belgien schon.
Panisch schreien Laus und Floh
dieses ist ihr Waterloo !
Ist der Rasen plattgebügelt
wird der Kampf mit Bier besiegelt
und beherzt ein neues Schwert
aus des Schuppens Eck gezerrt.
Dieses Schwert heißt Heckenschere
Erzfeind der Holunderbeere
und des Buxbaums wüster Fluch !
Wie die Schere durch das Tuch -
schneiden diesen Wunderdinge
mit des Kruppstahls scharfer Klinge
durch der Hecke wilde Dolde
dank der Kraft von Watt und Volde
Auf und nieder stößt die Säge
findet selbst im Dickicht Wege

und der Hecke Astgewirr
bröseln durch das Stahlgeschirr.
Wild sieht man den Stutzer schnaufen
auf dem Grund, die Blätterhaufen
Zeugen seines Tuns, beredt
lebe hoch, du Schneidgerät.
Schließlich ist das Land geplättet
Busch und Hecke sind geglättet
ihre Formen, akkurat
wie sie sonst die Kugel hat !
Voll die Öko-Müll-Kabuse
endlich hat der Gärtner Pause
lehnt sich gegen seinen Spaten
Hände an der Joppe Nahten
und entkorkt das nächste Bier
ach Natur - ich rate Dir:
stelle ein, das wilde Leben
denn des Gärtners höchstes Streben
zielt nach deinem Blätterreich
darum lass es lieber gleich.
Sind auch hart, die Materialien
immer wird er dich zermahlen
durch des Baumarkts Schneid-Vorrichtung
droht Dir immer die Vernichtung.
Stärker noch als die Natur
ist, an der Verlängerungsschnur
Heckenschere und Kettensäge
ach Natur, Du bist im Wäg.

Teilweise romantisches Gedicht, den Herren Novalis und R. Koch gewidmet

So zärtlich fällt die Nacht, in meinen Garten
 und der Ranunkelstrauch schließt leise sein Geblüt
 der Herbst steht schon im Dunst, doch er muss warten
 erst wärmt noch später Sommer mein Gemüt.
 Es strahlt der Rose Pracht auch noch im Düstern
 und auch der Äpfel pralle Kraft glänzt noch im Gras
 es ist, als wollten alle Wesen flüstern
 und - ach - burgunderrot fließt Wein ins Römerglas.
 Die Aster gibt dem jungen Herbst die Farbe
 und ihr oranges Kinderbild strahlt in mein Herz
 ist es schon Zeit, dass ich um`s Frühjahr darbe
 füllt schon des Winters kalte Hand mich an mit Schmerz ?
 Es hebt sich gegens Grau der Nacht die Zeder
 und der Hibiskus strahlt so weiß wie ein Gebiss
 es fließet Reim um Reim aus meiner Feder
 und aus dem Dünndarm, ebolös, ein dünner Schiss.
 Das Dunkel dräut aus Sträuchern und aus Hecken
 der letzte Sonnenstrahl zieht sich ganz leis zurück
 auf meinen Hoden wachsen lauter grüne Flecken
 ich hab noch etwas Hirschhorntalg, zum Glück.
 Nicht nur der Herbst, lässt alles Leben rotten
 es faulen Schnecken tausendfach vor meinem Haus
 es kommt nichts Gutes aus den dunklen Grotten
 nicht nur die Blätter, auch die Zähne fallen (aus).
 Es blinkt ein fahles Licht aus den Savannen
 ist das ein Kürbis, nein es ist mein Hals
 Oh Doktor Koch, stell in mein Bett die Pfannen

es kocht die Leber mir wie Griebenschmalz.
 Schau nur, es blüht die Heide in der Heide
 und mancher fromme Mann, nennt sie auch Erika
 das Fieber frisst sich durch die Eingeweide
 es blüht so manches uns im fernen Afrika.
 Die Erde wehrt sich und sie wehrt sich gründlich
 sie schafft nicht nur des Lebens holden Keim
 sie mehrt oral auch Viren, also mündlich
 und auch durch andern körpereig`nen Schleim.
 Der Sommer geht, und Tau kondensiert am Fenster
 du fragst dich wer im Flugzeug bei Dir sitzt
 wir sind schon blass, sind wir schon bald Gespenster ?
 es hält die Kälte Einzug doch man schwitzt.
 Die Erde dreht sich und sie dreht sich weiter
 und auch das Jahr geht seinen gottgewollten Gang
 ein Seuchenopfer hängt noch zuckend in der Leiter
 und melancholisch klingt des Sommers Abgesang:
 Was die Natur nicht schafft, dass schaffen wir alleine
 und aus dem Genlabor kommt tonnenschwerer Mais
 die Welt ist klein geworden und wird immer kleiner
 der nächste Virus macht sich grade auf die Reis.....

Fledermäuse

Es dunkelt über Feld und Heide
 die Fledermäuse fliegen beide
 nach Hause, in ihr Flederbett
 (dabei fänd sie auch Leder nett)

der Grottenolm grunzt vor der Hütte
weil Grottenolmin seine Bitte
nach Beischlaf nicht erwidert hat
die Sommerliebe bleibt recht matt
weil Olme nur im Frühling paaren
erklärt sich dieses Sex-Gebaren.
Nicht nur der Olm, auch Vater Fuchs
hat dicke Eier in der Bux
doch auch die Füchsin hat Migräne
der Fuchs hat Pech, gleich einer Strähne.
Ist auch der Sommer stets noch warm
das Männlein bleibt an Liebe arm
weil Kinder, im August gezeugt
im Winter durch den Frost gebeugt.
Der Herrgott schaffte die Natur
im Grunde für Entbehrung nur
Einmal im Jahr, das ist zu wenig
das findet auch der Krötenkönig
und springt zur Krötin auf das Blatt
weil er ja noch Hormone hat.
Die Krötin reibt die Warzen sich (nee, ist ne Warzenkröte)
sie liebt in halt von Harzen nich
und taucht hinein in ihren Teich
der Kröterich wird blassgrünbleich.
Das Reh, die Kuh, das Lamm die Zecke
der Pinscher, Uhu und die Schnecke
sie alle haben Liebessinn
den teilt meist nicht die Partnerin.
Oh Herr, wie war das nur gedacht
die Liebe ist doch Himmelsmacht

nur ahnt doch diese Himmelmacht
nicht was des Männchens - ja getz gehts aber los
Die Fortpflanzung steht in der Regel
dem Lustgebaren voll im Wegel
so kam`s dass, wenn das Weibchen schlief
das Männchen promiskuitiv.

Im Stau

Kein Jazz im Hausflur,
nur der Sturm
von Holland bis nach Kerpen
Du schriebst in Dur,
aus Dichters Turm
ich steckte in Antwerpen.
Der Christof hat sich nicht verläuft
er war ein Teil des Ganzen
wenn sich das Blech zur Masse häuft
und Rußpartikel tanzen.
Es weht der Sturm das Laub vom Dach
und auch gleich wieder drüber
es rappelt selbst im Handschuhfach
der Sommer wär mir lieber.
Ich bin in Krefeld,
schau durchs Glas
auf Wiese und auf Bäume
wer in die See fällt
der wird nass
und träumt von warme Räume

Heut Abend heiz ich den Kamin
 und hocke vor dem Knistern
 das Bier, ich trink es nicht sublim
 ich sauf es aus Kanistern

Morgengedicht eines zufriedenen Kleingärtners

Heut ist ein sonniger Morgen
 und ich habe schon Äpfel gepflückt
 gleich werde ich den Müll entsorgen
 und der Lorbeerschnitt ist mir geglückt
 Heut ist ein sonniger Morgen
 und ich hab schon den Opel poliert
 gleich werd ich die Kiesauffahrt horgen
 und danach wird die Stihl abgeschmiert
 Heut ist ein sonniger Morgen
 und die Hecke vorm Haus ist gestutzt
 jeder Gärtner hat dafür zu sorgen
 meine Frau hat die Fenster geputzt
 Heut ist ein sonniger Morgen
 aus der Laube dringt der Duft von Kaffee
 Abends werd ich den Rumtopf entkorgen
 und dazu gibts Kartoffelpürree
 Heut ist ein sonniger Morgen
 und ich habe schon Unkraut gezupft
 ich werd mir den Häcksler borgen
 denn heut Nacht sind die Kätzchen geschlupft

Grauer Tag in Amsterdam (Gedanken an Wuppertal)

Heute ist das Hollandwetter
 mehr in Richtung dunkelgrau
 während, auf die Dielenbretter
 liegend, ich zum Fenster schau.
 Grau sind nächtens alle Kätzchen
 und des Bänklers Nadelstreif
 Amsterdams sonst bunte Plätzchen
 sind geleert von man and wife.
 So geseh`n ist die Umgebung
 hier nicht fern von Wuppertal
 und auch die Besuchsbestrebung
 heute eher marginal.
 Viel von unserm Wohl und Wehe
 macht das Wetter, wenn es pisst
 zeig dem Kind, mit Herzensnähe
 wo Du aufgewachsen bist.
 Nicht das Wetter macht das Leben
 außer wenn die Lange weilt
 Heimatlich ist all das eben
 was man mit den Lieben teilt.

Sofareparatur (der arme Poet)

Liegt das Müsliholz in Trümmern
 hört man Span und Federn wimmern
 weiß man, dass das Fernesehbett
 seine Zeit gesehen hätt.

Morsch sind all die Stützverleimer
auch der Spanngurt ist im Eimer
nichts ist unter Zug und hängt
wenn das Holz nach unten drängt.
Jeden Schreiner hört man sagen
diese Bank muss rausgetragen
werden und qua Sperrmüllfahrt
zur Verbrennung. Das ist hart !
Nur ein einziger Mann des Schraubens
Bohrens und des rechten Glaubens
denkt, dass mit Metabos Kraft
diese Bank es nochmal schafft !
Sägt und bohrt und schraubt und zerrt
bis die Bank sich nicht mehr wehrt.
und der blausamtgleiche Stoff
wieder spannt sich, hart und stroff.
Ist das Sofa upgedated
liegt es sich sophisticated
vornehm, geistreich, weltgewandt
(hat der Duden das genannt).
Auf dem Divan, so fernöstlich
liegt es sich bisweilen köstlich
niemals aber so bequem
wie auf dem, was ehemdem
schon dem Tod anheimgegeben
und nun re-erstarkt zum Leben !
Sofa du bist - trotz verstaubt
herrlich, weil schon totgeglaubt.
Dieses Glück, es macht mich pofen
auf dem Sofa, auf den Sofen.....

Appendix

Du dachtest, Du wärst endlich fertig und hings` da
 da schreibt der Idiot noch den App-, na den Dingsa
 denn meist, wenn Du Bücher beendigs`
 kommt danach noch ein dummer Appendix
 und du denkst, er macht reichlich den Wind warm
 dies Gedicht tut so Not wie ein Blinddarm.....

Shop mal

Es war einmal ein Komponist
 das ist ein Mensch der Noten
 er spielt am Flügel jeden Mist
 mit ganz behänden Pfoten.
 Der Mann, er nannte sich Chopin
 erfand nicht nur Allegros
 er grübelte, samt dem Cousin
 (zu Schinken Vacca Negros)
 darüber, wie sich der Verkauf
 von Platten steigern ließe
 durch eines Kauf-Wegs kühnen Lauf
 wenn er denn auch so hieße.
 Man grübelte und dachte nach
 dann kam es - Knall auf Fall
 den Kaufrausch unter einem Dach
 das ist die Chopin-Mall.

